

~~1326~~

11.230



EX*LIBRIS

WOJEWÓDZKIEJ

I MIEJSKIEJ

BIBLIOTEKI

PUBLICZNEJ

IM. EMANUEŁA SMOŁKI

W OPOLU

11.230

Humoristische
Erzählungen

in

schlesischer Mundart

von

Hermann Bach.

I. Bändchen

„Quietschvergnügt.“

Breslau.

Verlag von Franz Goerlich.

~~11.230~~

Quietschvergnügt.

~~1-1326~~

Schnofen

in

schlesischer Mundart

I

von

Germann Gaud.

L. Jof. Roth SJ

Zweite, vermehrte Auflage.



Breslau.

Verlag von Franz Goerlich.





93425

830-7

Inhalts-Verzeichnis.

Erzählungen.

	Seite
De Trichinn	1
Is tüdsche Honsel	39
Wurscht wider Wurscht	61
Knurpel-Fernand und de Ente	74
Übertrumpft	94
Der Sunntichjäger uf der Treibjoad	108
Vom Bäcker Saujewind	119
Wie's 'm Knauer-Schuster dergoang, do und a wullde ei Brassel a Kaiser sahn	133

Gedichte.

Der Däsig-Korle und is Krokodil	150
Wie der Kaiser heesht	152
Mei Schoß	153
Oh a Grund	154
Der fursche Kühprinz	155

„Zbiory Śląskie“

K Nr 247
76
31.

De Trichinn.

Und wenn a noch asu siehr strett, a Geizholz ihs a doch, der Hansel-Schuster nämlich ei Stabelwiß.

A brennt unnar uf'n Sache. Jeder Fünfspennig, dan a ausgibt, dar ihs worm, su ufte dräht a'n ei der Hand im. Renner sol meher hoan, als wie ar, und wenn a's drim rauskrigt, doß enner ei der Minute amol üfter Odem hullt, als wie ar, gleich hullt a's anoch und schnoppt flink a poarmol noach Lust.

Seine Klitsche, mitten eim Durse, stieht do under a Stabelwißer Häusern, als wie a Battelmoann under a Herrschofen beim Bolle; nich is Streichhölzel is se wart zum Danzünden, und doch wohnt a drinne ei dam verbotten Dinge su vergnügt, als wie der Hofeherr ei sem Stoatshause. A läßt partuh nischte droan machen, partuh nich. Is sol äbent asu älende ausfahn. A wiel äbent der „orme“ Hanselschuster sein. Und warum? Aus Angst, doß se und se könneden 'n ei der Steuer schrauben!

Drim jommert a und jesert a, doß'n Steen derbormen möchte, wie schlecht doß 'm gieht, doß a ufte nimmeß de Zinsen ufbrengt, und der Pankroot vur der Thüre stieht. Und ooch kee Zpünkel is woahr derbone.

Seine Schäfel hoot a eim Treugen, der Gootlieb. War'n fahn könnede, wenn a Sunntichs früh de Hausthüre feste verrommelt und eis verrocherte fleene Stübel gieht, hingennaus uf a Goarten zu; wenn a leise als wie a

Spizbube uf a Binn bis zum kleenen Fensterle gieht und vursichtig durch's eiserne Gitterle guckt, eb ernt woas Menschliches ei der Nähnde ihs; wenn a dernocht de ale Bettstelle hingen eim Winkel uf de Seite rückt und doas fleene, ale mudrige Brat ei de Hüh kippt; wenn a dernocht noch amol ängstlich uf's Fensterle rimschielt, und is rut oangestrichene Kastel ruffnimmt aus 'm Luche und behuttsem ufmacht: dar wär sei bloes Wunder sahn. Do vergieht a reen vur Freede und Ufrägung, und wenn a mit zittrigen Händen durch de Fünsmärker und Guldstückel fährt, do klingts 'm wie Engelsmusik ei a Uhren, und de Ogen stiehn 'm urndtlich raus, wenn 'n die runden, gepuhten, blanken Dinger oanblizen. Bluß knacken torfs nich und nich knostern eim alen Gerümpel ei der Kommer; denn do fährt 'm die Angst durch olle Glieder, a wird freidebloß und ihs 'm Tude nohnde. Dam Gelde do hängt sei Läben, und warsch 'm wegnimmt, dar macht 'n tut.

A viertelholbtausend Thoaler war'n seine sein.

Woas a ausgebaut hoot, doas ihs freilich blußig a Trinkgeld; 's luhnt sich nich. De Zinsen wärn 'm schunt recht, alleene wenn a viel ausbaut, do wissens de Leute, doß a viel hoot. Boar Geld ihs 'm oam liebsten. Pfandbriefe? Ree!

Is Poppier ihs geduldig, spricht a, do soan ma druffsreiben, woas ma will. Do sull su a Fegen nu 100 Thoaler wart sein, weil druffe stieht: „Hundert Thoaler“; schreib ich oder 'n Ges oder 'n lumpige Nulle derzune, gleich heeßt's, doas gilt nimme, und wenn's rauskimmt, do brengen se eem zu guderlechte ei Nummerficher. Und war, hä, gibt denn dan a Recht, die zuirschte druffschrieben hoan, hä? War kennt se denn? Froit ma do und froit ma durte, kee Mensch wees woas vona. Genige sulln sogar schunt lange nübergeschappert sein ei de Ewigkeet; na ünse Herrgott wird se mit a Pfandbriefen

gestenzt hoan. Mich wundert's bluß, doß se nich sitte Dinger ooch noch uf Löschpapier gemacht hoan; do ständ's uf zwee Seiten und hier frigten's tuppelt, und do sieln noch viel meher Gimpel druf nei. Nee, gitt mer mit da Pfandbriefen und da andern Fixfagereien. Boar Geld wil ich, boar Geld, juster nischt; do sitt ma woas, und do hoot ma woas.

Wil ma'n vergnügt sahn, do muuß ma Sünnobends im a Obend eim Durse nuffgiehn. Sitt ma'n ooch noch nich, do richt ma'n doch. Denn Sünnobends Obends steckt a a Rupp zum Fanster raus und roocht, und woas a roocht, doas — verzeiht mer das Woort, 's klingt zwar'sch nich schien, alleene ich hoas geruchen, und is ihs Woahrheet — woas a roocht, doas stinkt. Rippenknofter nämlich und Bernbomrinde. Wenn ooch und is foan unmöglich 'n Gutt'schmede sein, do roocht a doch feste weg und pafft große Wulken ei de Luft, wie der Schurnsteen, wenn de Mutter a Basperkoffee mit grienem Hulze kocht.

Viel lieber freilich roocht a wull 'n geschnurrte Ziehgarre; a torf nich asu viel dervone spucken. Alleene wenn a keene ufgetrieben hoot, do begnügt a sich mit sennner Naturmischung und läßt sich de Zunge amol urndtlich ufbeißen; denn doas Zeug kroabelt drusse wie Senfspiritus. Hoot a z. B. amol de Schnuppe, do bläst a 'n Bertelstunde a Rooch durch de Noase, und do ihs de Krankheet ausgebeezt.

Sei auswendiger Mensch ihs under der Kanone. Bluß is Feissel fahlt 'm und de Roadber, und do ihs der Lumpemoan fertig. Seine besetzte Mühe leucht' schunt vo großer Weite, bunzemol wenn de Sonne druffscheint. Is ale Holstüchel hoot a ingedolgert, wie a Strickel, und de Jacke zeigt meher a Flescher, wie a Waber. Wo der Keenlichkeit bien ich lieber ganz stille.

Doas ihs vom Bilde de Hälste, wenn a Sünnobends

ei de Natur naus roocht; de andere Hälste muß ma sich vo drinne besahn.

Trischtlisch stiecht a borbs oam Fensterbratel; denn, spricht a: „Is eegene Lader ihs oam billigsten; doas wärt vo salber.“ Ne grüße Ziehne sitt ma nich, weder links noch rechts; denn weil a, doß a die Mode hoot, doß a, wenn a zum Fenster nausdämmert, doß a do vergnügt mit der grüßen Ziehne wackelt, do hoot a peapee a Fuß vo der Wand su weit lusgefroßt, doß a mit a Zinn jitz ei a Löchern steckt.

De Hosen sahn uf'm Säßliche aus als wie n' Landkoarte vo a thüringschen Stoaten; do ihs Fleck oan Fleck, Forbe oan Forbe, Tuch, Leimt und Lader nabernander.

Seine, de Karline, ihs nich schuld droan; a verlangt's eemol, und do muß si's machen. Macht si's nich, do wär a'r a Lümmel läuten; denn a ih's nich fein, der Gootlieb. —

„Gut-Obend Schuster! Woas macht's Schwein?“

Is woar der Schmied, dar vurbeiging, der Schnoabel Franz-Jusuf.

„Nu, Jeses, woas wirds machen?“ meente Gottlieb und spuckte uf a Bloan, „'s frißt ju. Willst' der'sch amol oansahn?“

A zieht de Zinn aus a Löchern und gieht naus.

„Klaptoalschwein!“ schreit der Schmied und krimmert a Burg hinger a Uhren; „do ihs mei's a Brat dergägen.“

„Na a su schlimp is wull nich, oder ich schoff's jitz weg; is frißt mich just pankroot. Uf a Sünnobend nim wird's kahlt gemacht.“

„Na wennste ock schunt Glücke häft. De Schwärnots-trichinn sein jitz zu tulle!“

„Gleebst Du ooch oan die Tummheet? Hört's doch goar vunt uf!“

„Und 's ihs keene Tummheet! Wie woarsch denn bei mem Bruder, beim Julius ei Märzduß, hä? Dar gleeht's ooch nich, und is hott ir doch. Wenn a nich die

poar Thoaler vum Seeffieder aus Schweinz frigte, do mußst's mit Haut und Knuche ei de Grube."

"Räd, woas de willst, ich bleib derbeine, de Trichinn sein Unsinn! Uf da Zauber soll ich nich nei."

"Na, trau nich zu viel! Ich wünsch der viel Glücke, oder trau nich zu viel!"

A reecht 'm de Hand, soate „hadjeh“ und ging.

Gootlieb stackte de Zinn wieder eis Finstre und melderte wetter.

Die Geschichte mit'm Märzdurfer Julius oder schien 'm doch nich ganz ohne, und a koam stork eis Simliern. Ims Ende hott a sichs su überkloppt, doß 's oam besten wär, wenn a stoofstille schlacht'te und a Trichinnbeschauer goar nich irscht hulln ließ; denn wenn der Beschauer nich kimmt, do hoot is Schwein ooch keene Trichinn nich.

Gutt dam Dinge.

Der Fleescher koam; a goab'm Burge mit der Art a Ding zwischer de Uhren, rasiert 'm oan der Kahle a Fleckel frei und dermonscht'n derno durch o poar unflatige Stiche.

Plauz! schmissen si'n ei a Troog; der Fleescher schwunkte kochniges Wasser über'n, schoabt 'm de Vorschten runder, und ei enner Bertelstunde hing der fette Grunzer oan der Hingerthüre oam Krumpfulze sauber und reenlich ohne Eigeweede und tunkte mit'm Rüssel fost bis uf de Urde.

A Raptoalschwein!

Uunderdessen stoand der Schmied mit'm Grundmonne — dar wohnte schräge nüber — oam Fenster, und se lachten beede wie de Morr'n.

"Doas wird a Hauptipöß heute!" meente Franz-Jusuf. „Dam Geizfroagen muß amol urndtlich eigetränkt war'n. Der Fleescher ihs breetgeschloan, und der Bolbier wird seine Sache schunt machen; 's wird a Hauptipöß."

Gootlieb fräte sich, wie se koamen; denn beim Schweine-

schlachten — oder bluß beim Schweineschlachten — do hott a Gäste werflich gärne.

Der Schmied macht'm ooch gleich wieder a Rumpplimente und meente: „Weeßte, Schuster, du hußt doch immer Sau mit a Schwenn. Woas ihs doas wieder fer a lofterbändig gruß Tier draußen. Ufm Hofe vum Schlempefutter warn se nich schinner.“

„Nu, Jeseß nee, bekloan torf ich mich groade nich, doas ihs wull woahr,“ meente dar; „biß uf die tumme Geschichte mit dam Spiegel ihs mer nich gruß woas possirt.“

„Mit'm Spiegel? Woas fern Geschichte denn?“ froite Franz-Jusuf; „do hußte ju noch goar nischte nich dervone raussegan. Morsch derzähle!“

„Die Geschichte ihs ziemlich eefach oder tump genug, zuwingste fer mich. Ich hott mer dozumol — 's warn a sex, sieben Johre sein — vo em Treiber su a Hoagelsviech mit langen Vorschten uffielen lon, vo Rasse keene Spur; 's Beest woar langstürdlich gemunke und huchbeenig, alleene 's blieb klopperdürre; denn iz froaß partuh nich, mucht's Futter noch su schien sein. A paarmol noahm's wul de Frasse vull, derno oder schnudert's ei's Futter nei, doß's über de Krippe rauschwuppte, und do woarsch gutt. Nu reibt mer amol enner — iz woar a Bolbier aus Schweinz — da Rettig vür, sitte schlechte Fräßer wärn bluß mit em Spiegel zu kurieren. Ma hält'n a Spiegel nämlich vursch Schweinegesichte, und wenn se sich drinne sahn, do denken se, a ander Schwein kimmt und wil'm iz Futter wegfrassen, und nu sein se kuriert. Denn wie de Wölfe foahrn se ei a Trog nei und pußen'n biß uf de Sohle aus.“

Die Kur posste mer.

A andern Tag früh stoand ich vur'm Troke, a Spiegel — Mutterisch Stoatsspiegel — hingerm Rücken. Is Viech froaß nich. Riez, hal ich'm a Spiegel hien; 's

glukt nei, 's grunzt, und plaut! steckt's mit'm Rüssel drinne, doß de Scherbe rimpragelten. Oder recht hotte der Bolbier uf eene Dart doch; doas schworze Beest froaß ei der Butt uf eemol — de Frasse blutt'm derbeine wie em Schweine — doß ma de Scherbe vum Spiegel knirschen hierte. Ich wullt's wegstußen, do beßt mich de Dorre ei de Hand; ich hoa heut noch de Schromme hie oam rechten Daumen, und a andern Murgen woarsch — verrackt. Ich woar su verbußt, doß ich die schworze Kannalle mit'm Fuße schippte."

Wie sich de beeden Wellfleschgäste kaum ausgelacht hotten, do foam oer Flescher rei und verlangte noach'm Fleschbeschauer. Gootlieb hieß'n oder 'n loppische Flinte und derklärte de Trichinn wieder fer Norrheet und Tummheet.

"Aber Schuster," soate do der Schmied, "Du weest's doch vo mem Bruder Julius ei März — —"

"Ah, Bruder hien, Bruder har!" fuhr'm Gootlieb überich Maul. "Is hoot keene Trichinn! Doas ihs bluß'n Verfindung vo a Fleschbeschauern, doß se 'n Pusten frigten. Bluß Geld verdinn wull'n se, de Müssig-gänger; doas ihs der Wis. Wies Flesch ihs, doas ihs'n siehr egoal; bluß uf inse Zahnbiermer hoan se's obgefahn. Wie woarsch denn früher, hä? War wußte do woas vo Trichinn! Und woarn dozumol de Schweine ernt anderscher als wie jitze? Oder loag's ernt goar oan a Zänn, weil se is Flesch besser kün kunnden und su die Viecher derbissen, hä? Wenn singen denn die irschten Tummjane oan zu schrein über die Wundertiere? Bur 66 woarsch. Wie oder der Krieg lusging, do hielten se olle is Maul. Do woarn die Trichinn uf eemol wieder weg, und jeder verdruckte sei Stücke Schweinesfleisch, doß'n Lust woar, ohne doß se sichs vo hingen und vo vurne durch a su a eesältiges Niehr begucken ließen. Freilich wie der Krieg olle woar und hier hotten gesiegt, do hotten sie wieder Zeit, und is Flesch wurde wieder gräuer-

lich gemacht. Wie's oder hieß: „Krieg lägen Napolium!“ hufte nich gefahn, woarn de Trichinn wieder weg, wie weggeblosen, und wie's olle woar, do ging der Spektakel wieder lus mit dam Ungeziefer, und 's wird olle Joahre ehnder tälscher. Do schlo doch Goot 'n Teinwel tut, wenn doas nich anderscher wird!“

Se wuldn'n belähren, alleene Gootlieb blieb dickköppig. Do spielte der Fleeſcher a Trumppf aus.

„Hierſchte, Hanſel, Du hißt mich voern 'n loppſche Flinte. Die loppſche Flinte biſt Du! Beim Schweineſchlachten heeßt's wie überoale: Woas ſpricht's Geſeße? Und's Geſeße ſpricht: Jedes Schwein wird noachm Tude uf Trichinn underſucht, ebs gruß oder kleen ihs, fett oder durre, Burg oder nich! Su ſtieht's eim Geſeße Woort fer Woort, und is Geſeße gilt nich bluß fer uns Fleeſcher, nee, ooch fer de Schuſter. Meher koan ich nich thun, als wie ich koan derſch ſoan, und doas hoan ich gemacht; denn's ihs meine Flucht, und nu thu', woas de denkt!“

Burm Geſeße hotte Gootlieb immer Reſpekt, und do a goar vunt vürgetrichtert frigte, doß de Stroſe und ſe wär under fünf Thoalern nich ſein, do hotten ſe gewunnen, und a ruffte: „Karline!“

Die ſchmieß ſich a Tüchel über a Kupp und ſegelte eis Niederdurf zum Windig-Bolbiere; denn dar hotte de Gerechtigkeet über de Stabelwiſer Trichinn.

Bahn Minuten druß ſchunt koan a vangebieſelt.

„Fermoſes Tier!“ meent a, „Speß wie nie!“ A ruckte de Wurſchtſpeile uf'm Tiſche uf de Seite, guß a Glasel, doas groade vul doſtoand, eim Holſe munder und ſtallte is Unterſuchungsriehr zurechte.

Der Windig woar wull a geborner Schläfiger; alleene weil a, doß a, und a hotte a Berlinern a ſieben Monate de Schnute zerkroht und Stuffen ei de Loden geſchnieten, do frigt a's monchmol mit der Huſſoart, und do redt ,a

wie a meente, „varnähm,“ nämlich berlinisch, schläisch und hochdeutsch undernander.

„Zur Sache, Edward!“ meent a zu’n sich salbercht wie a ’m Glasel noch amol Luft eis Eiwendige gebrucht hotte, und a murkelte eenige Stücke lus und lät se uf a Tiesch.

Bunz, Gootlieb’s grüßeegige Familienlärge, diebe uf der Banke soaß, läte sich de Sache uf seine Dart aus, und schnopp, fuhrn si’m ein Holse nunder, und schwopp, do hott a ooch schunt a Ding vum Bolbier hinger de Uhren, doß a sich uf der Diele rimsielte.

Gootlieb hullte schunt Odem zum Fluchen; denn do a keene Kinder hotte, do hott a seine ganze Liebe uf da krumpbeenigen Müßiggänger ausgeschutt. Alleene a verknief sich’s noch amol.

Unterdessen hotte Edward a Schoaden gutt gemacht und linzte mit’m rechten Doge nei. Do a nu mit’m linken Doge awing uf auswärts zu schielte, do soag’s aus, als wenn a mit em Doge eis Riehr guckte und mit’m andern a Gootlieb betracht’te, und doderbeine zog a’s Maul schief bis zum Uhre.

A linzte und linzte und soam nich eis Keene. A noahm ee Gequetschtes noahm andern undersch Riehr; a wuschte oam Gloase; a noahm noch’n dritten Kurnelius zu’n sich, bis a endlich zum Hansel soate: „Sein Se man versichert?“

„Ne,“ meente dar und wurde weiß; denn a frigte ’n Dahnibus.

„Hm, hm“, brummte Edward und noahm’s Riehr uf’s Fenster nieber, doß a besser sähg, „ganz wie in Berlin, bluß man nich so lang und munter.“

Zulezte zerrt a goar vunt aus’m Seitentaschel ’n wacklichen Noasenquetscher raus — a hott’n ei Königszelt uf’m Boahnhofe gefunden — und zwickt’n sich uf’s Riechhurn.

„Aus'm Lichten!“ ranzt a a Schmied oan, dar neuschierig uf der Banke hienrutschte, und nu guckt a noch amol urndtlich nei, lange und ernste. Endlich richt a sich uf und meente, indem doß'n der Bauer eis Genicke stieß: „Meester, a hoot ir!“

„Woas, Trichinn!“ sproang Gootlieb uf. „Mei Burg hoot Trichinn? Ne, su tump woar mei Burg nich. Har is Riehr! Doas muuß ich selber sahn! Har is Riehr!“

„Wu sein se denn, Schaumschläger?“ höhnt a'n der-nocht, weil a nischt soahg. „Wu sein se denn, de Trichinn? 'S leest nischt rim, 's krobbelet nischt, man sitt kenn Wurm, kee nischt. Nee, zum Norrn luß ich mich nich machen. — Hie hoan Se de Mark; im die woarsch Jhn' ju bluß, und durte hoot der Zimmermoan is Loch gelon!“

De Mark stackte Edward wull adfackum; oder a ging nich.

„Hiern Se, Schuster“, meent a und thoat gestreng, „wenn ich Jhn' soa, der Burg hoot Trichinn, do hoot a'r ooch. Doas ihs su sicher, wie's Amen ei der Kerche. Wenn ich is Riehr und ich nahm's ei de Hand, verstiehn Se — —“

„Ach, plomp uf Jhr Gemare!“ fuhr'm Gootlieb übersch Maul; „woas Sie mer vürkawern, doas ihs mer su schnuppe, als wie wenn mich fermeinswägen drüben Grundmoans Gänse oanschnottern. Raus mit Jhn'!“

Nu fing der Bolbier oan und pläkte.

„Berknucht“, soat a. „Wenn ichs Riehr ei de Hand nahme, verstiehn Se, do bien ich königlicher bestallter Beomter, und woas ich soa, doas gilt äbens asu gutt, als wie wenn und der Richter ei Schweinz usm Gerichte und a spricht: „Meister Hansel, Sie sind verdonnert!“ Und verdunnert warn Se, do nahm ich Gift druf; denn Se hoan mich als königlichen bestallten Beomten mit'm Riehre ei der Hand hoan Se mich beleidigt, und heute noch mach ich uf Schweinz nei und breng's uf's Gerichte! Die Suppe wird gutt, Schuster; de Brocke ist gruß.“

Dof die Sache ziehn wär, wußte Edward ganz gutt; denn is Geseze und is Gerichte, doas woarn zwee Dinge, die 'n immer ei de Bredullje bruchten.

Alleene zweifelhaftig blieb a doch noch, jugoar wie de andern und se bekooflöffelten die Geschichte, irscht wie der Fleescher, der Zoppich, vom Finselmachen uffstoand, sei Hamprichzeug obwuschte und ei a Zeeker stackte und meente: „Hadjeh, Lieb; 's thut mer leed ins Biech und ooch im Dich; alleene, wenn ich noch 'n Handgrief mache, do soll ich underich Geseze, und ich verlier zulezte noch die Kunzession; denn eemol woar ich schunt asu tump; hadjeh, Schuster“, do gleebe a's.

Nu ging 'm Gootlieb der Seefieder uf. Is Gespenste, doas a mit ganzer Gewalt obgewehrt hotte, doas soaß'm jiz feste ein Nacken. „Wärsch keene Nordei?“ ducht a. „Seld's ir werkllich hoan?“ Wie a Wasser fuhrsch'm eis Herze. Sei Burg, sei Raptoalschwein ei de Grube! Nee, doas dertrug a nich. Ich gleebe — lieber hätt a's gesehen, seine Alle und se wär uf'm Flecke mausetut gewast; denn die kuf't'n ju kee Geld. Rich a Burg soahg a ei de Grube wandern, nee die schinn, blanken, grußen Thoaler, die a wart woar. Enn noachm andern soahg a fullern; a grief dernoach, aber ätsch! nunder woarn se eis Looch wie ei a Burn, nunder, tief nunder fer immer.

Doas woar zu viel fer sei filziges Herze, und a fiel wie zerschloan uf de Banke.

„Wennste zuwingste versichert wärscht!“ meente Grundmoan; der „Pietscha Sattler ei Seiberdo frigt's verwichnen Winter bis uf de kleenste Lode bezoahlt.“

„Versichert! Bezoahlt!“ hurrite Gootlieb und sproang uf. Doas woar a Gedanke, und de Hufnung keimte wieder uf bei-n-im, und knollenfoll wuld a uf Schweink giehn und sich versichern mit'm Burge, 's kuf't woas's kuf't.

Wie de Posanne vum jüngsten Gerichte oder floang's 'm ei de Uhren, wie si'm floar machten, doß ma doch

blußig labendige Schweine versichern könnte und nich geschlachte. A soant wieder uf der Banke zunander, als wie mit der Keule uf a Kupp gehaun und bohrte ei der Angst mit der großen Ziehne 'n tiefen Kroatz ei de Diele.

Also doch! 's hott'n derwuscht, is Unglücke; 's hott'n derwuscht.

„Wie hoa ich doas verdient?“ jeesert a; „ich gieh olle Sunntiche ei de Kerche; ich blose uf'm Chure; ich ga meine Steuern pinktlich und richtig; ich bien spoarsen; ich behandle meine Ale, wie 'n Engel und is Viech nich viel schlechter, und nu kimmts Unglücke su heffig über mich! Hoa ich doas verdient!“ schrieg a und foam peapee ei de Butt. „Hoa ich doas verdient, hä? und vunzemol im da Hoagelsburg? Hoa ich mer nich de Kartuffeln oam Maule obgespoart! Hoa ich 'm nicht Kleien gekooft, roggne und weefne, schien als wie zu Feiertagskießlan! Hoa ich 'n nich eim Mühlsteiche gebodt wie a klee Kind und a Staal ausgemist' a Tag zweemol! Und nu hefft doas Schandviech Trichinn, als wie a urnares Treiberischwein! Trichinn! und muuß verfauln ei der Urde wie a Motwulf!“

A sproang uf und rannte rim wie tälsch.

„Karline!“ schrieg a, „zündt de Kaluppe oan; pankroot sein ber doch!“

„Pfui!“ soat a und spuckte 'm Burge draußen uf a Buckel.

„Beg mit 'm Kiehre, Müffelschoaber!“ prüllt a a Windig oan und schlug 'm derbei a Gucker vo der Titte. „Verlechte woar ooch is Futter nich reen genug, ales Wurmgebund!“ schnauzt a de Karline oan und goab ir 'n Dunnrich eis Kreuze, doß se hinger a Uwen ei de Hölle flug und de Dsche ei de Hüh stäberte.

„Schlot mich tut!“ schrieg a. „Schlot mich tut! Derhängern muuß ich doch! Ich bien pankroot!“ Und a schmiß sich wieder uf de Banke und quetschte derbeine Edward's neues Hüttel breet als win'n Filzdeckel. 'S

wurde Nacht im 'n ringsrim, stockfinstre Nacht. A soahg kenn Auswag, kenne Rettung.

„Keene Rettung!“ doas war sei eenziger schrecklicher Gedanke. „Der Burg muuß ei de Grube! Versauln muuß der ganze schiene Speck, doas schiene Fleeſch, is Geſchlinke, de Eisbeene! Versauln ei der Urde oll's mitnander somst 'm Finsel!“ Wieder soahg a de Thoaler kullern. Sie de Grube, durte de Thoaler. Ges, zwee, dreie, viere, fümfe, zahne, zwanzig, fünfunzwanzig koamen se oangekullt, und hopps, hopps, ging enner noach 'm andern ei de Grube nei, und jedesmol goabs 'm 'n Schniet eis Herze, wie mit em Fleeſchermasser. Nee, doas hielt a nich auß, doas macht 'n verruckt. Und wieder schlug die Wutt bei-n-im zur Esse naus.

„Nee“, sproang a uf, „und ich ga 'n nich har, a Burg; ich ga a nich har; verhoſtig menner Seele nich! War hoot a bezoahlt, hä? Ich! — War hoot a gefuttert? Ich! — Wam gehiert a also? Mir! — Und wam a gehiert, dar frißt a. Obgemacht, Seeſe! Und wenn der Schulze kimmt, der Termlaforle*) oder der Landrot ſalber, ich ga a nich har. A Spitzbube, war mer a Burg nimmt. Und hoot a Trichinn, do giehts 'n andern 'n alen Duorg oan; do ſein de Trichinn ooch noch meine!“

„Wu ſein se denn, hä, de Trichinn? Wu denn, hä?“ schrieg a und noahm a Stücke Fleeſch ei de Hand. „Dahie? schwupp nei ei a Tupp. Dahie? Immer nei. Ich fraßes mit Strunk und Stiel, ich fraßes; ich warſch beweisen, war ich's. Wenn ich se und ich verſchling se und se thun mer niſchte, do ihs is Geſeße über a Löffel bolbiert, und mei Burg ihs gerettigt. Hahaha“, lacht a und klatschte ſich ei de Hände, doß der Buuk verſchroak und under de Uwenbanke rittrierte. „Heller Kupp!“ pläkt a und schlug ſich oan a Stöppel; „heller Kupp!“

*) Gensdarm.

„A hoot recht“, soate der Schmied, „ist a's und 's schodt 'm nischte, do koan 'm kee Geseke nischte oanhoan. Gootlieb, Du hyst's hinger a Uhren. Ich lach mich püchlich, wennste und Du könntst is Geseke uf die Weise übersich Uhr haun.“

Und nu woar de Freede gruß beim Hansel ei der Stube. Gootlieb noahm de Krauge aus der Olmer; denn de Duoartflosche woar schunt im de Ecke gebrucht, und nu sufen se wie de Löcher und stissen oan uf Gootlieb und sen hellen Rupp. Und wie is Fleisch weech woar, mit dam a is Geseke wullde zum Spooten machen und a schniet sich a Stücke lus, als wie 'n Fardeziehne gruß und fing oan und homsterte de Bissen nunder, doß 'm der Soft ins Maul lief, do wünschten si 'm: „Gude Ver-richtung!“

Grundmoan bluß meente, doas blüße Rothen und Räun wär noch zu wing, 'n Bittern müßt a derzune trinken, darde grefft. „Ich hoa en'n derheeme, 'n richtigen Greifenberger; meine Alle hoot 'n salber testeliert, dar wär-sche schunt vunt dermärscheln. Wennste willst, lus ich 'n hulln.“

Nu natierlich woar a eiverstanden. Dar Leim woar zu schien, a ging druf.

'N Bittern, darde grefft, doas woar sei Foll, und wenn's a andern de Eigeweede zinanderriß, doß se's Gefichte verbärmlich verzugten, do machte ar vergnügt de Dogen zu und ließ 'n langsam hingersch Zappel nunderkoascheln. Und do a'n goar vunt imjuste frigte, do poßt 'm de Surte, und wie gesoat, a woar eiverstanden.

Beim irschten goab a'm Glasel bluß 'n klen'n Winker vo unden, und bumbsdich woar a drunden eim Magen. Die Surte konnte nich fein sein; denn 's schuttelt 'n urndtlich, und soßt hätt ä'n Flunsch gezoin. Alleene a woar gutt fer de Trichinn, wie der Grundmoan soate, und a frigt 'n imjuste, und do verhaßt a a poar Bissen derhinger noch en'n. „Na, gieb noch en'n har“, meent

a, „ich derseeß se, de Beester!“ und schwupp, do woar a unden.

’n Weile druf verlangt a noch ’n dritten. „Grüß mer die andern,“ meent a zu=n-im, und do schickt a’n ei de Tiefe. Su hotte Gootlieb seine Burzjon peapee verdrückt, und a ruckte a Bunzeltaller vergnügt nüber. Der Fleescher oder woar mit senner Leistung noch nich zufriede. „Nee, Schuster,“ meent a, „jiz ihs de Sache irscht holb gemacht. Nu kimmt is Finsel droan. Denn wennste willst ganz gesichert sein, do mußte ooch dodervone ’n Klattsch verkunsemieren, juste heeßts: A hoot ju blußig gegassen, woas ihm poßte; is Gefährliche hoot a weggelon. Wenn her eemol Zeuge sein sulln, do mußte och is Finsel probieren; denn durte hoot’s zu viel Rupp-fleesch drinne, und groade eim Ruppe sein de Trichinn miete zuirschte derheeme.“

„Na, wenn’s sein muß, immer har dermiete!“ soate Hansel, und der Fleescher pompert ’m uf der Seite, indäm doß der Schuster unterdessen noch ’n Bittern verhaßte, ’n Taller zurechte; woas a nei monschte, soahg kee Mensch.

Wie a dan nu ooch vunt verspult hotte, do hullt a tief Odem, wie emer, dar ’n schwäre Arbeit hinger sich hoot; a fuhr sich mit der ärschlichen Hand über’s Maul, wuschte is Wasser uf’m Knie ob und schnollte sich a Riemen im a Leib ’n Nummer wetter. Dernoeh lümmelt a sich slämsch uf a Tiesch uf und lachte aus hallem Holse: „Jiz kimmt ok, ihr Herrn vum Geseze, ihr Klugschnauzer; heut hoot euch der tunme Hanselschuster amol urndtlich übertölpelt, hahaha!“

Und über a Bauch strich a sich und meckerte: „Die Trichine, die hie drinne ihs, die hoot is Testament gemacht.“

„Hiern Se,“ hurcht a dernoeh a Windig aus, „Se meent a doch voern bei der Uundersuchung: „Ganz wie ei Berlin,“ hoan Se denn durte werkllich schunt sune Beester gesucht und gefahn?“

„Nu, härn Se man, Schuster,“ thoat Edeward wichtig und sozte sich ei Posetur, „in Berlin sind det man schon noch ganz andere Viecher!“

Der Grußstädter soaß 'm nämlich wieder amol ei der Kahle. Gootlieb oder ranzt 'n gleich urndtlich zurechte. A wär a ganz urnarer Durfrüßelschoaber und Gemeendeschaumschläger und a sellde deutsch räden, wie 'm der Schnoabel gewaren wär, doas Meckseggiggethue könn a nich ausstiehn.

Und richtig, 's holf; aus'm Berliner wurde wieder a regellärer Schläfinger, und nu derzahlst a, wie a ei Berlin uf Trichinn königlich gelernt und a Stücker tausend ei dam holben Joahre ganz gutt untersucht hätte. Wenn kenne de Trichinn soand, ar soand se, und aus ollen Ecken soamen de Tepeschen: „Windig, antreten, schwieriger Fall!“

A wär ganz gewieß Hoftrichinenbeschauer gewur'n, wenn a nich heemgemacht hätte, und a hätte viel Geld miete uf Stabelwiß gebrucht, wenn si'm nich unterwegs a Kuffer mit somstem Gelde gestohlen hätten.

Gootlieb hotte ei der Trichte monchmol 'n Brocke miete neigeschmissen, mit dar a sich lustig machte über Edeward und de ganze Trichinngeschichte. Mit sachttem wurd a stiller und stiller, bis a imsende ganz is Maul hielt und unruhig uf der Banke hien- und harruckte; freidebloß soahg a aus, und ob und zu druckt a de Hände uf a Magen, und a machte 'n Flunsch wie enner, dar sich woas verbest.

Die vier Brüder stissen sich underm Tische; uben thoaten se oder wie tump, und se tischferierten wetter. Do uf eemol frigte Gootlieb a Windig oam Orme und soate — de Wörter kunnden 'm kaum über de Zunge —: „Wie sol doas sein mit da Trichinn? Wu zeigt sich's, und wie is's denn?“

„Nu, mährschtenteels fängt's mit Übelkeet, mit arwing Kneipen oan,“ meente Edeward, und alswie wenn a'n

jitz irscht genau oansähg: „Über Meester, woas ihs Jhn' denn? Sie sah'n ju weiß aus wie is Handtuch Sunntichs früh!“

„Nu, 's ihs mer, als wie wenn mer nich recht übel wär.“

Jitze machte der Schaumschläger irscht recht a ernste Gesichte. „Der Deitschel trau! Meester, doas gefällt mer goar nich. Sie hoan doas verknuchte Flesch eim Leibe; wenn Se schunt keene Tummheet gemacht hoan. Kneipen! Übelkeet! Dodermiete fängts oan, hm! hm! Hoan Si's siehr?“

„Nu is ihs, als wenn's ehnder schlimmer würde.“

„Deiwelsgeschichte doas! 'S läßt mer keene Ruhe, ich muß noch amol undersuchen!“ und flink sogt a wieder is Riehr uf und zinnete nei.

„'S ihs nich andersch“, staltt a's Riehr wieder weg, „a hoot ir emol. Meester! Meester! mir oahnt's, Se hoan 'n Tummheet gemacht! Jhs doas Kneipen immerfurt?“

„Nee, is ihs meher ruckweise!“

„Doch doas noch! Liebster Meester, nu ihs kee Zweifel meh, 's sein de Trichinn! Se sein's! Se sein uf'm Morsche; bale arbeiten se, bale ruhn se, oder durch kummen se, ju gutt, wie de Moade aus'm Doppel, und dernocht durchziehen se ei zwee, drei Stunden a Leib, Glied fer Glied; 's brennt wie Feuer.“

Gootlieb woar meher tut, wie labendig; aster meher doß a voern und a hotte gekräht, aster meher schmiß 'n jitze dernieder. A woar zu sicher gewast. Der Burg blieb seine; is Geseze woar hinger de Fichte gefuhrt, und ar woar noch soat derbeine. Und jitze? Der Burg woar weg; ar woar der Tumme, und die schiene Wohlzt kumnde sei Tod sein! Doas noahm'n ju derbärmlich miete, doß a uf de Råde vom Windig nich meher rausbruchte, als wie: „Asu pluze gieht's!“

„Nu“, soate dar, „das Gefindel gieht wie Deiwel eim Menschen rim. Se sein ju nich grisser, als wie 'n Spitze vo enner Mulde, und se sein doch spitzig wie de feinste

Mulde; die giehn durch bis uf de Knuche. Doas gieht ju lange, bis se ahlt genung sein; derno schnurren se zinander und schlummern samste nieber, und nu ihs der Mensch gerettigt; doas heeßt, wenn a noch labt. Denn mährschenteels haln's de Trichinn länger aus, als wie der Mensch." Doas woarn Aussichten, lußt mich zufriede!

Gootlieb woar nohnde droan zum Berrucktwarn.

"O ich!" schlug a sich oan a Schadel; „o ich Äsel! — Ich eefältiger Hons, ich! — War hilfst mer noch a eenzig mol aus dam Sommer raus?"

"Na," meente Edeward und kloppt'n uf de Ägel, „ju schimp ihs doch de Sache nich; 'n vernümftige Kur macht olles wieder gutt. Zu woas hoa ich's denn gelernt; wull a zwanzig, dreißig hoa ich ei Berlin wieder uf de Beene gebracht."

"Können Sie's, hä? Ollerliebster Bolbier," imormfellt a und schmoht a'n wie tälsch, „verlangen Se, woas Se wullen, oder machen Se mich gesund, bluß noch a eenzig Moal gesund!"

"Na gutt, oder folgen! Hörn Se!" Hansel versproach olles, und nu ging de Kur los.

Trischlich kummandiert a: „Jacke runder! Hemde rufgestreest! Wie stiecht's mit a Muskeln? Hoan Se Krümmern drinne?"

"Nee, ei a Muskeln do spür ich nischte nich," antwort'te Hansel.

"Äh, ganz egoal," brummte Edeward, doas Kokenbeeßt; „besser ihs besser! Der Deitschel trau! Ich streiche lieber, und wenn ja ju na Beeßt mit'm Kuppe neiguckt ei de Muskel, do is se dermonscht."

Flink fuhr a, doß Hansel nich soahg, ei de Westentosche, die a mit Zuckpulver aus der Optheke gefüllt hotte, und nu rieb a, woas is Zeug hielt.

"Hörn Se uf, hörn Se uf!" prüllte der Schuster; „doas brennt ju wie Feuer!"

„Woas, 's brennt?“ froite dar ängstlich und hielt'n Dogenblick stille; „do sein se ju schunt drinne. Nu hilfst bluß noch Wärmde, richtige Hautwärmde. 'M Ferschten vo Saren sei Leibkutscher, dam thoat dozumol 'n Wurzelbürschte siehr gutt.“

„Jejes, hoot dar'sche ooch gehoot?“ plokte Gootlieb raus.

„Nu Herrgottel und wie! Auswendig soahg ma se krobblen, soa ich Jhn, und monche, dieede durch de Haut kruch, die hoan ber geknickt als wie de Flühe.“

„Weib!“ schrieg Hansel ei ferner Angst, „de Bürschte! Flink!“ Is woar'm olles egoal, wenn's ocke bluß holf, und a hielt drim stille, als wenn 'n ees recht samste figelte, do'n der Windig und a rumpelt 'm mit der alen Wurzelbürschte de Haut holb bluttig; und a hotte ooch nische dergägen, wie und de andern und se mußten 'n hahn uf Windigs senn Befähl, doß a besser ufdrücken könnde. Seine Ale jugoar, de Karline, stenz a wieder aninger ei de Hölle, und se meent's doch gutt zu-n-im wie se meente, doß sie is Reiben übernahmen wellde; denn der Bolbier, asu kleen wie a woar, a druckte uf wie a Fard, und do thoat's ihr leed im da ormen Schlucker.

„Sie is's genung,“ hielt Edward stille; „die nich bale ausgeruckt is, die is nüberbesurgt. Oder de Brust und der Rücken, durte heeßt's jih: „Feste Edward! Trscht Wärmde und derno Kälde!“

A stüzte sich mit'm rechten Fusse oans Tischbeen, de andern hielten a Patienten feste, und nu lät a wieder lus. A klatscht'm de Bürschte bale oan a Rücken und bale oan de Brust und rumpelte der Länge lang runder und ruff, links und rechts, derkreuze und derquare, als wie wenn a und a hätte a „Theedor“ reene zu machen, woas der Elefante is ein zolonischen Goarten ei Bräffel.

A krieß grüße Flecke, der Schuster; alleene Mitleed hotte ferner nich miet'm; die Kamedie wurde zu Ende

gespielt. „Ach, wie ihz mir schlecht!“ jesert a immer alleene amol und kunnt sich kaum uf a Ben'n verhalten.

„Doaz ihz goar nich unrecht,“ soate der Bolbier und noahm en'n hinger die Binde; „doaz ihz ehnder a gutt als wie a schlecht Zeechen. Zitz hoa ich Hufnung; 's wird schunt warn. Mit der Mutter Knurn is ju ooch gewurn. Fichte Wärmde und derno Kälde. Die Obwechslung vertroan de Biecher nich.“

A schmieß de Bürschte uf de Ufenbanke und simlierte. „Kahlt Woffser,“ meent a, „doaz ihz schunt is Beste; 'm Ferschten vo Sagen sei Leibkutscher, dam hoot dozumol a Tuschboad ganz gutt gethoan. Oder a Tuschboad hoan mer nich. Do wird's is Klügste sein, ich hull mer meine grüße Spritze, de Bienenspritze.“

Wie Gootlieb de Spritze soahg — se woar aus em alen, langen Flintenloose gemacht, und 's ging'n urndtliche Lusche nei — do frigt a doch Angst.

„Muuß denn doaz sein?“ weimert a; „doaz hal ich ju goar nich aus.“

„Ach woaz, nich aushaln! Is muuß sein, soa ich Ihn; denn doaz ihz äbent die Hauptsache, der kahle Woffserstroahl. A Kupp müß ber freihaln. Groade uf dan zieln ju de Trichinn. Aus'm Magen ei de Glieder, aus a Gliedern ei de Brust und ei a Rücken, und vo durte ei a Kupp, doaz ihz der Gang. Und war-sche und a frigt se ei a Kupp, Gott bewoahr jeden derbüere, dar wird verruckt, asu gutt wie dreimol dreie neune ihz. Berruckt wird a! De meisten, die se feste gesokt hoan, woaz hoot's denn mit 'n, hä? Trichinn hoan se ein Kuppe! Früherst hoot ma blußig nich a su Obacht gegahn, heute weefß ma's.“

„Ach, wie ihz mir schlecht!“ jommerte Gootlieb wieder; doch a fulgte.

A mußte a Rücken ei de Stube drähn und mit a Händen de Thürklinke packen, und der Berliner Trichinn-

dufter füllte aus 'm Kübel, dan der Schmied draußen mit eisekalem Burnwasser geschwuppert gefüllt hotte, de Spritze, und — schscht! schscht! gings 'm Unglückschuster a fuffzenmol uf a Rücken und uf a Hingerkupp, doß od aju treeschte; jugoar der Schmied kunnnd sich's nich verknaisen, und a goab 'm ooch 'n Loadung.

„Imdrähn!“ kummandierte Edeward, und nu fing's wieder vo burne oan. Jedesmol, wenn Hansel, dar vur Kälde schnotterte, doas Untier vo Spritze oansoahg und a soahgs, wie a zielte, do sproang a uf de Seite; doch Edeward soagh schunt, doß a'n troaf.

Zulezte guß'm dar Grobian jugoar vunt a Rest über a Kupp. Dodermiete woar oderm Fosse der Boden ausgeschloan.

„Och, wie ihs mer schlecht!“ jesert a noch amol. De Wirkung vom Trichinnbittern und vom Wurschtfinfel koam. Der Angstschweeß troat 'm uf de Sterne; a gries pluze noachm Ufen, wu der Kübel stoand, und nu noahmen de Trichinn Obschied vo=n-im.

Nu fing oder die Karline oan und machte Spektakel. Der Moan wär ihr starben — se woar'm doch gutt, wenn a se ooch und behandelt se monchmoal, möcht ma soan, wie a Stückel Viech — schrieg se, und nischte wär schuld droan, als wie die Berrucktheet mit dam derbärmlich kalen Wosser. Ganz besundersch plärret se nu schunt a Rüsselschoaber oan, wie si'n kantenierlich hieß; dar müßte wull fullrig sein im a Schardel; a frank Fard behandelt ma ju besser, wie ar mit a Menschen imgäng; fer Berlin wär a gutt, oder nich fersich Durs, und wenn ees Trichinn oder juste woas ein Kuppe zu viel hätte, do wär arsch, und heute noch bezoahlt se is Fuhrlohn, wenn si'n und se brächten 'n uf Leubus, doas verruckte Schanie.

Doch Edeward woar obgebrüht; se brucht'n nich aus der Kuntenangße.



„Meestern“, soat a, „das verstiehn Se nich. Brechen mußt a. Doas ihs ju äbens sei Glücke. Jiz ihs a gerettigt; denn nu ihs olles raus, woas 'm gefährlich woar. De Trichinn sein entweder tut, oder se sein ein Rübel. Jiz fahlt 'm bluß Ruhe. Machen si 'm is Geniste zu rechte, gan si 'm zum Schwißen ei, Fliederthee, recht stork und süsse und su heeß, wie a'n nunderbrengt, und murne früh ihs a wieder munter.“

Dar Roat leucht 'r doch als vernümftig ei, und se wurde a brinkel freindlicher. Gootlieb fer seine Perschon ließ mit sich machen, woas se wullden. Wie a im Bette loag, da schüttelt's 'n wull noch eenigemol, oder de Wärnde thoat'm wuhl, und do gukte seine Sommerfischsche peapee awing vernümftiger under der Zudecke avür, vumzemol do 'm der Trichinndukter und a soat 'm, doß jize vo Gefohr keene Spur nimmeh wär. Und wie goar vunt der Grundmoan beim Furtgiehn meente, doß a und a wär mit'm Seefieder ei Schweinz, dan a gutt kennte und dar juster gutt bezoahlte, de Sache ei's Keene brengen wägen 'm Burge, a brauchte sich nich zu kümmern, do woar a vunt beruhigt, und a goab jedem beim Obschiede freindlich de Totsche aus'm Bette raus.

Der Fleeßcher noahm a Beeker und 's Hamprichzeug, und Windig froamte die Spritze und is Riehr zunander und machte derbeine mit a poar Stücken Wellfleeßch Berschwindibus, und nu ging is Runfschen ob.

O die Strangstücke die! Hoan die gelacht, wie se zum Kratschmer nunder foamen und is Wellfleeßch verdruckten. Ormer Gootlieb, häßt's gehurrt, woas se mitnander redten, du häßt ver Ärger de Ploße gefrigit!

Berlechte och wärschte pluze gesund gewast und mit'm langen Beene vom Schusterschemmel undersche gefohrn.

* * *

Is Unglücke brengt die Menschen nohnde. Suster woarsch doch der Karlne verslicht egoal, eb ihr Gootlieb

schlief oder nich; heute oder lief se immer alleene amol im ihr ales Murmeltier rim und guckte freindlich zu=n-im eis Boocht, und wie a goar vunt oansing und a schnorchte früh im a sere noch a Gesekel, do kunnt se sich nich haln, und se fluschte. Die derbärmliche Quälerei vo gestern hott ir a Gootlieb lieber gemacht. Wie a drim, do se geroade bei=n-im stoand, ufwachte und plärr-eegig sich ufrichte, do zug's ir — se wußt's selber nich, wie's foam, und Gootlieb wußte nich recht, woas 'm possierte — do zug's ir halt de Hand nüber, und se strich 'm samfte de Loden aus 'm Gesichte. Vo dar Stunde ob hielt de Genigkeet und der Friede beim Hanselschuster jenn Güzug.

Sei irschtes Woort freilich goalt 'm Schweine.

„Hoot der Grundmoan is Fleisch schunt gehullt fer a Seefieder?“ froit a.

„Nee“, soat se, „und ich denke, a wird's wull überhaupt nich hulln.“

„Woa — woas? Du bist wull goar nicht recht?“ meent a derschrocken.

Nu derzahlt se, wie se gestern schunt gemerkt hätte, doß die ganze Geschichte und se wär nich recht richtig gewast; alleene se hätt sich gefurcht', woas zu soan. Obends goar vunt, do hätt se oam Fenster gebritt, muttersilge alleene und ganz betippert übersich Unglücke, doas se su pluze beim Ruppe derwuscht hotte und do wärn die drei Kujone, der Fleescher, der Bolbier und der Grundmoan vurbeikommen, wies a Danschein hotte, awing siehr knülle, und do hotten se vurm Hause gelacht, wie de Norrn und sich gesrät, doß 'n dar Streech mit da Trichinn heute su schien geglückt woar. Woas se vom Wurschfinsel und vom Schnopse redten, kunnt se nich verstiehn, asu viel wär ir bluß floar wurn, doß se woas neigemonscht hotten, Seese oder su woas, doß 'm bis zum Überga'n schlecht war'n mußte. Der Schlimmste

wär schunt der Schwärenotsbolbier wieder gewast; se hätt's ganz deutlich gehurrt, wie a und hätte gesoat: „Heut hoot's dar krumpbeenige Geizholz amol urndtlich gekrigt. Bolbiern thutt a sich selber, de Voden schnedt 'm seine Alle, die eesältige Schaloster — denf amol, 'n eesältige Schaloster hieß a mich, — 's gehiert 'm nich meher.“ Zulezte jugoar hätt a wie zum Spoot de Spritze, die a immer noch mit sich rimschloppete, beim Burne gefüllt und da ganzen Schwupps rübergespritzt bis ufs Fensterbratel.

Doas woar genug. Nu ging ünsem Gootliebe a großer Seeffieder uf, und noch keemol woar a su flink aus 'm Raste gehoppst, wie heute. A kochte ver Butt.

Zur Sicherheet schickt a wull noch amol nim zum Grundmonne und ließ a froin wägen 'm Fleeche. Dar lachte und ließ 'm soan, doß a vo Glücke räden könnde, der Windig hätt sich geerrt, hätt a sich; a hätte derheeme noch amol genau untersucht, und do hätt sich's rausgestallt, doß is Riehr nich ganz reen gewast wär. Trichinn hätt a nich, der Burg, und a könn'd' a ganz geruhig obreechern und mit gudem Optite verzähren; fer de zweete Untersuchung verlangte der Windig nischte.

Doas woar 'n Antwoort. Heiliges Linkschwenk, lief jiz 'm Schuster de Golle über de Laber! Doas ganze Allende vo gestern ful ihm ei, und nu soahg a irscht, wie siehr, doß si'n und se hotten 'n zum Gokelmonne gemacht, und a schutte aus uf die drei Schinderkerle, wie a se hieß, su wie a ei sem ganzen Läben nich geredt hotte, und Rache schwur a 'n huch und teuer, zuwingste 'm Bolbiere; denn dar woar der Danstifter, doas soahg a Blindes.

Fersich Trische wär a schunt ei der Rasche oam liebsten nimgedeust zu=n=im und a hätt 'm a paar Dinger rundergelangt, 'n Fauze links und rechts, doß a ei Gewigkeet ei kee Riehr nich meh gegudt hätte. Glücklicher=

weise brucht a oder de Schecke noch amol zum Stiehn, eb se miet 'm durchging. „Ne“, soat a bei sich salberscht, „haun wil ich a wull, haun, doß 'm die Seele fess, ocke blußig Zeugen torf a nich hoan!“

Wie a'n holbe Stunde ringewatert und ringeroast woar ei der Stube, do läte sich der Sturm, und de Butt schmiß sich meher uf's Innerichte. A lümmelte sich uf a Tiesch uf, redte kee Woort meh und simlierte und simlierte. Monchmol do zug's 'm de Finger krump, und a knirschele mit a Bän'n, alswie wenn a en'n urndtlich ei der Mache hätte. 'S muchde wull der Bolbier sein.

Su'n Schusterbust ih's nich vo schlechten Eldern.

Wie der Meester nu endlich wieder Meester über sich salber woar, do ducht a ooch wieder oan a Burg. 'S woar Zeit, iuster schlug'm is Finsel im, wenn's nich goar schunt 'n Stiech hotte. 'N Fleescher mucht a uf fen'n Foll meh, ooch nich vom Rupperschdurse; denn a furcht sich der Schande, und do soahg a wie a mit der Karline alleene zu Rande kaom. 'S woar de irichte Wurscht, die se mitnander machten, und se woar ooch dernoach.

Zulezte mußten se ooch is Fleesch kleen haßen, doß si's eisalzen kunnden, und doas woar noch 'n biese Nummer. Doß der Burg nich über de Nacht draußen hoang, do hotten 'n de „Schinderkerle“ vom auswendigen Noale oan der Thürfuste oan 'n einwendigen gehangen. Der Noal woar schunt awing mursch und wacklich. Wie nu Gootlieb oansängt und zerret und schneidet, perdauch! bricht a ob, und der Burg rutschte oan der Saule runder. Gootlieb wulld 'n haln, und do a'n nich packen kinnde, do stieß an beim Folln menner Seele zur Hausthüre naus ei a Hof, doß de Funke rimsprikte; denn 's hotte im a Mergen rim stork gerant. Ge Unglücke kimmt seldom alleene. Raum ligt der Burg draußen uf'm Rücken, is Schwänzel uf de Stroaße zu, do schrier ooch schunt a Stampel Kinder, die groade vurbeisägen:

„Hurra, beim Hansel hoan se a Schwein übrig.“ „Ja, ja!“ krächte der langstürlliche Guste vum Windig drundernei, „der Boater hoot's undersucht; a hoot a Stücke miete heemgebrucht!“

Nu wußte Hansel gleich, wu's viele Weessfleisch hien woar. A wullde schunt niebergiehn und Rüsselschoabersch Übenbild fer die Meldung gehärig durchzwippeln, do hurrt a Fleeschersch ale Kareete mit der loahmen Him-melsziege ein Durse runder geroadbert kummen. Doas änderte a Bloan. A verknief sich de Rache und schloppte flink a Burg oan a Verderbenn durch a Fux eis Haus und machte de Thüre feste zu. Punkz blieb draußen und lachte is Blut aus der Rinne.

Su heffig woar 'm Gootlieb ei sem ganzen Läben is Unglücke noch nich über a Holz kummen, wie jize under 24 Stunden, und a hoot drim keemol su aus ganzer Seele „Gott sei Dank!“ gesoat, alswie heute, wie a endlich is Fleisch, obgewoschen und eigesalzt, ein Schoffe hotte.

Woas Gudes hotte doas ewige Geärgere oder doch fer a Gootlieb. A hotte nämlich, woas ma su heeßt 'n ärtschliche Konstuzjon. Wenn die andern, doß se und se verlurn a Optik beim Ärgern, indäm doß is Ärgernis und 's schmiß sich uf de Laber und uf a Magen, do fing a bei ihm irscht recht oan. Aster meher, doß a und a ärgerte sich, aster meher, doß a oaf. Bei ihm foam der Magen miete ei de Butt, und a vertilgte, woas 'm fer die Klinge foam. Immer alleene amol rannt a drim ei de Olmer noach enner Knutte Brut und ei a Kaller noach'm Wurschtinsel und noach'm Fleesche, woasde übrig geblien woar, und a verdruckte eene Purzjon noach der andern wie a Uderwulf.

Seine kannt'n schunt. Su bale wie sich de Abwutt und se meldte sich, do ging si'm aus'm Wage und se ließ'n tulln, su viel wie a wullde. 'S thoat ir freilich

wull herzlich leed im'n; denn a su viel hott a ei sem Läben noch nich gehomstert, als wie heute; 's mußte also verknucht biese stiehn miet'm.

Sugoar bei dam brinkel Mittigschloose, do soand a keene Ruhe nich. De Schande, der Spoot und de Butt, die froaßen ooch ein Troome oan jenner Seele rim, und meher wie eemol schlug a mit der gebolgten Hand uf a Tiesch uf, uff dan a sich zu jenner Nickerei mit'm Kuppe gelät hotte; denn immerfirt hott a mit'm Edeward zu thun. Ja, 's fahlte goar nich viel, do hätt a der Karlne mit dar Tummheet a poar Dinger rundergelangt; denn groade wie se amol bormherzig bei=n=im stoand, do soam a mit dam Schwärenotsbolbiere ei's Handgemenge. „Hund, älender! hoa ich dich!“ schrieg a und sproang uf; „ich dermonsich dich bei labendigem Leibel!“ Und do hott a de Karlne ooch schunt oam Kripse. A riefß de Ogen schien uf, wie a doas ale Krippelbild under a Fingern merkte und nich a Schaumschläger.

Mit der Zeit verroast olles. Wie verz Tage, drei Buchen eis Land gegangen woarn, do wur ooch beim Gootliebe is irschte Groas drüber über die Geschichte, und a goab de freiwillige Gefangenschoft uf; denn a su lange hott a sich werkllich nich aus der Stube gewogt. Berlechte wär ooch olles wieder ganz gutt gewurn und die ganze Feindschoft wär ei a Burn gefolln; alleene wie a under de Leute soam, do wurde de Sache uf eemol wieder andersch. Der Irschte, dar a troaf, dar hott'n zum Norrn und der Zweete ooch und der Dritte ooch, und wie se irscht merkten, doß a sich drüber ärgerte, do machten si's immer tuller. Sugoar de Kinder und wenn's der tünmiste und hoanpüchste Durflätschel woar, die machten sich lustig über da belemmerten Schemmelbrütter.

Doas olles riefß natierlich de Wunde wieder uf, und de Butt, die voern under der Dsche bluß noch sachte glimmte, die schlug wieder ei großen Flommen ei de Hüh,

und Gootlieb simlierte uf Rache Tag und Nacht, uf Rache oam Bolbiere. Die andern drei wulld a loofen lo'n; denn a Grundmoan braucht a wägen senner Schnurrerei, und der Schmied und der Fleescher woarn 'm zu stork. Doch woarn se ju früher ganz gemittliche Kerle, redt a sich vür, und keemol hott a woas miet'n gehoot, bis der Teiwel da älenden Bolbier eis Durf zeeberte. Kee andrer woar schuld, als wie der Rüffelschoaber; dar hotte a Unfrieden ei de Gemeene gebrucht, und dar mußte och dervüre büßen. Ja, wie'm goar a guder Freind zutrug, doß a überoale, wu a hienkäm, doß a do die Geschichte zum besten gäb und ihn, a Schuster nämlich, tump machte noach der Kluster, ja doß a sugoar und a zeigte jedem, dar zu=n=im käm, de Spritze und a macht's 'n vür, wie kriewatschig, doß a dozumol dogestanden hätte, do schwur a huch und teuer, doß a und a wär nich ehnder zuruhe stiehn, bis, doß und dar Hallunke wär zum Durfe naus, su woahr a der Hanselschuster wär.

So dam Tage ob lauerte der Schuster uf a Bolbier, wie der Teiwel uf'n orme Seele, und wu a'm kumde'n Streech spielen, do spielt a'n. Zum Verhaun frigt a'n oder doch nich; denn Windig woar listig und ging'm aus'm Wage.

Nu beenerte Hampel amol Sünnoabends uf Schweintz nei. Beim Grundmonne woar Sunntigs druf'n fleene Frassante, und do muß a ei der Stoadt eiseesen, woas ma eim Durfe nich frigte. A grußen Handkurb oam Orme, de Biehgarrre zwissher a Bänn, de Fehmütze usm Zwerbel, su ländert a usm Feldwage naus uf de Stroaße zu.

Wie a sich nu groade überläte, im woas, doß a de Meestern behumpsen künnde und woas a zu guderlechte noch fer a Wag derwischen wär, do hurrt as uf eemol, wie ees ei der Nähnde nieste, woas de Plauze hielt. Herr du meines, fuhr Gootlieb zunander, und 's goab'm 'n Schlag durch olle Glieder, wie dozumol, do a sich ei

Schweinß uf'm Zirmerte ei enner Bude elektrifizieren ließ. Die Niese kannt a! Doas woar kee andrer nich als wie der Bolbier! Ei der ganzen Gemeene niese kenne asu mischant gällich, als wie ar. Die Sache foam 'm awing pluze, oder 's woar'm recht. „Arrache!“ brummt a, „Rache“, und a fuhr ei de rechte Hosentosche noachm Knieriemen, dan a immer bei sich hotte, seit a mit dam Bloane imging, doß a und a wullde da derrendrigen Schaumschläger amol urndtlich verknülln.

A dreihundert Schriete vo-n-im weg, do bug der Wag horte links ob ei'n Hohlweg nei. Durte künnde der Bolbier bluß sein, jüster muß a'n sahn, und richtig, a poar Schriete hien, do popelte ooch schunt sei aler Zerlinder über a Rand ruff, und 's tauerte nich lange, do foam a selber ei a Schriemstäg ruffgebieselt. Hazi! macht a noch amol; denn a frigt's wieder mit der Niese, do schrieg ooch schunt Gootlieb: „Gott half der, Karnallje!“ und deust 'm mit'm Knieriemen ei de Keene.

Verknucht, machte Edward'n Fiesasche, wie a'n soahg! Hie goab's bluß eene Rettung: de Beene; denn a wußt's, woas ihm blühte, wenn a'n derwuschte, und do macht a knollenfoll Rährt und rieß aus wie Schosflader. Ei senner Angst oder stulpert a über de eegnen Füße und, plauch, kullert a über a Toam nunder ei a Hohlweg nei, doß a sich de ganze Külle beschindte.

„Hurra!“ jubelte Gootlieb, „dan hätt ich!“ Ja plumpe; der Zerlinder loag wull do, oder kee Bolbier nich; dar jechte a Stücke drunden schunt wieder über a Rand nuf und uf a Hofepusch zu. Gootlieb woar roasend; a troat 'm a Riff zunander, doß's knatschte und kaluppiert 'm anoch, doß 'm de Flosche ein Kurbe bis oan a Deckel hoppste.

Heidi, doas woar 'n Zoad! Der Bolbier schmieß de kurzen Beene grüße Stücke, wie a jüster kaum a Schaum aus der Büge schwuchte, und der Schuster sozte

derhingerhar, wie a Hanscherla,*) doß der Stooß ei grußen Wulken ei de Hüh werbelte. A soam 'm wull immer nähnder; alleene der Bolbier soam ooch immer nähnder oan a Busch. Zwanzig Schriete noch, und a woar drinne. Gootlieb kannte sich nich ver Butt; a noahm de Flosche aus 'm Kurb und pfaffert si 'm anoch, doß 'm de Arzel knackte. Schlecht gezielt, Meester Hansel! Se pfief bei-n-im vurbei und knietsch oan a Granzsteen, doß se ploßte, wie 'n Gronoate.

Gootlieb fluchte und machte aus Verzweiflung Sprünge, wie a Wilder. Windig stulperte und blieb 'n Gedanken zurücker.

„Höa ich dich, Goltgegesichte!“ heulte Gootlieb, dam de Hitze und de Butt is Blut ei a Kupp trieb, doß a kaum noch soahg, und a hullte aus.

Hoppz, woar Windig ei de Sträucher nei, und a Ost schlug zurücker und troaf a Schuster eis Gesichte, doß 'm is Feuer aus a Ogen sprikte. Doch a roaste wetter. „Ich krieg dich!“ schrieg a, „und wenn dir der Leibhofs-tige salber hilft!“ A Kurb, mit dam a sich ei a Zweigen versurzte, schmieß a ei'n Strauch. Wu's geknackt hotte und wu de Sträucher wackelten, durte roast a durch, doß de Facke setzte; doch vom Feinde frigt a nische meh zu sahn. Ei a Sträuchern woar der fleene Windig schunt flinker, und eb fümf Minuten vurbei woarn, do hurte Gootlieb kenn Laut meh vo-n-im.

A riß sich 'n Päpel Hoare aus ver Buust, und a fullerte ei a Sträuchern rim, wie verruckt; 's nußte alles nische — der Windig woar weg!

A schmiß sich uf de Urde, weils 'm durch a Kupp fuhr, doß ma do gleeck ooch is schwächste Getrompel schunt vo weitem hörte, oder ei senner Blindheet fuhr dar Trootsch mit 'm Gesichte mitten ei'n Dmßenheffen nei.

*) Junges Pferd.

Als wenn de Urde a Gummiboll wär', su fuhr a ei de Hüh. Rügen de Dmßen hott a a Grauen schunt vo Kindheet uf. A hotte nämlich dozumol tuppelte Glieder, de englische Krankheet, wies de Dukter genennen, und do soht 'n de Mutter, weil's dodervüre gutt sein sullde, amol mitten ei'n Heffen nei. Die Höllenquaal vergißt a nich bis zum Tude.

Doch doasmol woarsch goar nich a su schlimp. A striech flink mit 'm Jackenärmel eim Gesichte runder; a fuhr mit 'm Kuppe ei'n Zimpel ei der Nähnde, und do woar de Gefoahr vurbei bis uf a Binkel Brennen uf der rechten Seite.

Wie a oan enner Weide awing verblosen hotte, do gragelt a zurüke zum Kurb. A macht a Strauch ausnander; a sitt und a sitt; a beegt de Zweige links, a beegt see rechts: der Strauch woar lar! Der Kurb woar weg mit somstem Watscher, dar drinne loag! A durchsuchte de Sträucher ringsrim, eemol, zweemol, dreimol — doch 's blieb derbeine, der Kurb woar weg.

War weefß, war voern die Geschichte beobacht't und a Kurb ausgeponnt hotte. Doch mucht's sein, warsch wullde, ufs Kerbhulz frigt's der Bolbier; denn dar und see andrer woar schuld droan.

Ei de Stoadt kunnd a nu natierlich nimmeh giehn, und do klunkert a sachte wieder heem.

Aju betippert wie a woar, Windigs Hutt, dar noch do loag, dan quetscht a under de Jacke, und derheeme stakt a a Hölzel nei, doß a ausnanderblieb und soht'n nuf uf's Haus uf de Esse; denn eene Rache muß a hoan.

Seit dar Zeit hotte Windig keene Ruhe meh, und Streech fulgte uf Streech.

Su monchmol zeitig früh schunt segelt a ei a Rupperichdurf zum Beschaun, und wenn a hienfoam, do machten se tumme Gesichter oder se lachten 'n aus; denn vom Schweineschlachten woar keene Råde.

A merkt's wull, war derhinger stachte; alleene a furcht sich zu siehr ver'm, und wie a wieder amol mit der langen Noase heemfoam, und a merkt's, doß 'm sugoar de lange Spritze gestohlen woar, do frigt a goar 'n Schreckenberger. Frscht wie a sich 'n alen Radulver beigelät hotte, do wur de Karasche wieder und a wogt's sugoar, doß a a Gootlieb su gutt als wie fern Spitzbuben verklarte.

Grundmonn hotte nämlich wunderschiene Äppel ein Hingergoarten, weech wie Butter. Schunt a poarmol hott'm su a Bruder Langfinger de schinsten Beeme gezinst, ohne doß a'n derwuscht hotte. Wie a's oder endlich doch amol merkte, do ließ mei Audiat a Saak follen und machte lang hingemmaus über de Bache weg, und furt woar a. Is Unglücke oder wulld's, doß a'n Schuch ein Schlomme stecken ließ. Woas soate nu Windig derzune? A Saak, nennt a, dan kennt a nich, oder der Schuch, dar gehierte 'm Hanselschuster; dodruf nahm a Gift. Hansel frigt's raus und schimpfte ganz kallebarsch.

Schier acht Tage druf, obends im a holb achte rim, do soaß mei Bolbier beim Tische und murzte oam Riehre rim; denn 's woar woas nich recht richtig dermiete. Ihr, der Windigen, tauerte doas Gemurze zu lange, und do hott se underdessen is Obendgerichte uf a Tiesch gestallt: 'n Schüssvel Buttermilch und Kartuffeln, su wie as gerne oaf.

Do fracht's uf eemool, als wenn der Deitwel zum Fenster reikam, und plaut, schlät a schworz Ding de Petroleumfunze im und begräbt sich mit somstn Riehre, doas 'm aus der Hand reßt, ei de Buttermilch, doß de Tünke bis oan de Wand sprizte.

„Himmlisches Boaterla!“ fursch 'm Windig raus, und 's schlug'm de Beene oan a Tiesch.

Do foam glücklicherweise Seine vo draußen mit em Lichte rei. Se beleuchte de Beschäring, und woas ligt ei der Buttermilch drinne? A aler Schuch! Nu woar

Edeward derheeme. „Der Schuster!“ ploßt a raus, und do hott a voch schunt a Radulver ei der Hand und roaste naus.

A rieß a Gotter uf, und — bumz, do loag a der längelang draußen, und krach, do ging de Mordwoffe lus. 'N Schnure nämlich, diede unden oan der Thüre quar- rüber gezoim woar, die hott 'n zu Follle gebrucht. Geschloan hott a sich nich; denn a woar mit'm Stöppel glücklicherwise ei'n Heffen Hubelspäne gefollen, die a irscht heute vum Tischlernupper geschnurrt hotte; alleene weil a ei die ormen Hubelspäne direkt neipläste, do fing's Luder- zeug oan und brannte. Eb a Bosser gehullt hotte, do soahgen's de Nuppern. „Feuer!“ gurgelten se, „beim Windig brennt's!“ und „Feuer! Feuer!“ prüllte ees 'm andern zu eim Durse nuf und nunder, wie a de Flomme schunt lange gelöscht hotte, doß sugoar der Kanter uf a Turm hoferte wägen 'm Stürmen. Glücklicherwise soahg a sich irscht urndtlich im, und do ließ a's, und de Leute, die zum Spritzenhause rannten, klärte Windig selber uf.

A ärgerte sich moadig über de Geschichte, und doch kunn a'm nisch oanhoan, 'm Hansel; denn wie wulld a's beweisen, doß a's gewast woar, dar zum Fenster reigeschmissen hotte?

A verwünschte die Schwärlecksstrichinngeschichte zum Guckuck. Asu roasnig verbuust und obgeseimt hott a'n sich dozumol nich vürgestallt; vo Versöhnung wulld a nisch hören, im fen'n Preis nich, und mucht 'm der Grundmoan noch su siehr ei a Uhren liegen. „Irscht muß a naus zum Durse, der Windig“, meente a; „derno könnt ich mersch verlechthe amol überlän.“

Der Bolbier hielt 'n ei senner Angst noch fer schlimmer, als wie a werklich woar und wiech 'm aus vo großer Weite, wie der Fechtbruder 'm Schandarme. Bluß eemol noch soam a gründlich mietm zunander.

Dam irschten Oktober woarsch, und Edeward feierte

eim Kratschen senn Geburtstich. A hotte sich bis jitz regelmäsig oan dam Tage benippelt, und do wulld a's ooch heute thun. 'N Kneipgesellschaft woar flink beinander; denn fer sitte Dangelägenheeten hoot der richtige Pichler 'n ausgewickte Noase, wie der Noabe fer de Äßer ei der Natur.

Windig schlug is Trichingeld uf lange Zeit naus uf a Gutt, und wie a oansing und wurde molum, do goab a eene Ufloage noach der andern zum besten, irscht Kurneliusse und dernoacht Baiersche. Und nu wurde der Teebz groß, und se lissen is Geburtstagskind huch läben, und 'n Freede woar, als wenn der liebe Härrgott a ganz besunderich Meesterstücke gemacht hätte, doß a su 'n Stoatzbolbier uf de Welt gelon hotte, und doderbeine woar a a Pids vo kaum 4 Fuuß und derre wie a gemäster Rechenstiel.

Se nutschten wie de Bluttigel, und der dicke Kratschmer stoand mit der tuppelten Kreide eim Siemße und lachte; denn heute soam's uf 'n Striech meher nich oan.

Wie se befreescht woarn, do hurte is Gepietsche vo selber uf, und enner noachm andern verlur sich und turkelte heem. Und wie goar vunt is letzte Stempel, der Fleescher, der Schmied, der Luschesteller und der Duorkmacher vum Hofe, die oam nüchternsten woarn, wie die sich eis Fingerstübel schraubten mit somstm Kratschmer, indäm doß 'n is Tempeln ei a Fingern krobbelte, do blieb a menner Seele muttersilge alleene oam Tische.

Doas poßt 'm nich, und do zerrt a senn Summerpalto vo der Wand, — doas heest, a wullde, a derwuschte oder Kratschmersch senn — und stulperte zur Thüre naus, knülle wie schunt lange nich, juster hätt a's gemerkt mitm Palto; denn a stackte drinne, wie 'n Maus eim Hosenbeene; ma kinnde zwee, drei Bolbiere neisteden.

A wulld 'n zuknöppen, oder a brucht's nich fertig.

Wenn drim der Wind und a bliesz 'n uf und 's schleudert 'n bale tschih¹⁾ und bale hotte²⁾ über a Wag, do woar a meher em Ungeheuer als wie em Menschen ähnlich.

Do uf eemol merkt a's, doß a nohn^{de} beim Hansel woar. Jeden andern Tag wär a imgedrählt und wie gewöhniglich hingerm Durfe gegangen, oder heute, nee, heute hott a Karasche.

„Radul — dulwer!“ lollt a und grammelte oam Überzieher rim; alleene ei de Toschen kunnd a nich nunder; der Kratschmer woar zu groß. Doch gingen 'm de Ärmel weit über de Hände nunder.

Woas macht der pfiffige Schaumschläger? A packt a Goartenzaum und setzt sich oan a Rand; doas heeßt, a pumperte schunt meher uf de horte Urde; alleene woas a wullde, hott a derreecht: a kunnde ei de Toschen.

A Radulwer foand a natierlich nich, und doas goab fenner Karasche schunt 'n äklichen Stuß, oder a soßte sich wieder, krabste oam Baume ei de Hüh und schirgte a drähnigen Bolbier uf de Schusterei zu.

„Furt — lo — losen?“ wulgert a. „Sch“ — „Schuf — Schusterjunge, lau — laufiger.“ — „Ehnder, do — —.“

„Im — imzingeln!“ meent a, und do atwangßiert a uf Schustersch Struhkaluppe zu. Dar hotte vurm Hause 'n hübsche ormstörke Linde, und dernaber stoand is Hackefloß. Durte noahm a Stellung und schantierte wetter uf senn Feind; doas hieß a imzingeln.

„Ru — kumm oß rau — raus, Becheule, schwor — schworze Du“, — stichelt a und hielt sich krompshoft feste oam Boome. „Goot sei — sei dir gnä — gnädig und der Teiwel borm — bormherzig. — La — labendig stirbst de und la — labst nich meh, — Lau — Lausigel, Du.“

¹⁾ links. ²⁾ rechts.

Wie a su noch 'n Weile der Buust is Thürel ufge-
macht hotte, do wurd a mälich schwach, und zu guder-
lechte do tuselt a oan der Linde ei! Uben hielt 'n der
Boom, und unden huckt a usm Kluge.

Na, schloß gesund, Rüsselschoaber!

Woarsch nu de unbequämliche Stellung, oder woarsch
der drähnige Fusel ei sem Geherne — a tromte ei em
Biegen furt, mährschtenteeß natierlich vo sem Feinde,
dan a oan der Linde beloagerte. Zulechte koams'm vür,
als wie wenn und a läg derheeme eim Raste. Uf eemol
tunkt der Schuster oam Fenster ei de Hüh, drückt mir-
nisch dirnisch 'n Scheibe rei und zielt mit der langen
Spritze ufß Bette. Natierlich schmeßt a flink a Bolbier,
aus der Schußlinie uf de Seite, und — do derwacht a.

Ob a oder de Dgen urndtlich ufkrigt, gieht's sch — scht!
und is kläsch't'm a Wosserstroahl oan a tuslichen Bolbier-
stöppel, doß oß asu hoagelt.

„Ich bien's, Herr Rüsselschoaber!“ klang'm de Stimme
vo sem Tudefeinde oans Trummelsahl. „Se hoan de
Trichinn; ich hoa Jhn' schunt 'n Weile zugesahn!“

Woar a noch nich nüchtern, jise wurd a's, und
„furt!“ ducht a wie dozumol uf'm Felde. Ja plumpe!

Herr du meines! A denkt, der Schlag muß'n rühren
uf der Stelle; denn oangeknöppt ihs a oan a Boom,
warthoftig oangeknöppt! A wil sich lusknöppen, do
— a denkt, de Arde muß usgiehn, und a muß nunder-
foahrn — do sein olle beede Ärmel unden feste
zugebunden.

O du Schwärnotschuster, du!

„Hoa ich dich, Karnallje!“ zinnete dar, und sch — scht!
sch — scht! hotte de neue Loadung a Bolbier derwusch.
„A Rupp muß ber freihaln!“ höhnt a, „doß se nich eis
Geherne giehn. — Schwieriger Fall! Antreten, Windig!“
Doas woar'n Noachfeier zum Geburtstage!

Edeward zerzte, woas a kumde und rannte rechts

und links im a Boom wie verrückt; a summelte ruf und runder; alleene kee Knopp ging nich lus. A bieß ei a Spuckoat, mit dam de Ärmel zugebunden woarn; doch ooch nich eene Hand brucht a frei.

„Bei Jhn' hiß's: Frischt Wärmde, derno Kälde“, meente Gootlieb wetter. „Ich bien jiz ooch Trichinindukter. Bei mir heeß't's: Frischt Kälde, derno Wärmde. De Kälde hoan Se; jiz kimmt de Wärmde; 'm Ferschten vo Sagen sei Leibkutscher, dam hoot dozumol a neuer Knieriemien siehr gutt gethoan. Is Versohnl ho a ich gelernt.“

A grief ei de Hosentoische, oder se woar lar.

„Na, nisch't fer ungutt“, entschuldigt a sich; „ich muß'n irscht hulln. Sezen Se sich ock derweile awing; ich bien gleich wieder do.“

Grüße Freede hotte der Windig über die Freindlichkeit freilich nich. Lieber under de Huttentutten, ducht a, als wie under de Schuster! A woar meher gebroaten wie gekocht, und der Angstschweeß broach 'm aus, do und a soahg senn Tudsfeind mit'm neuen Knieriemien kummen.

De Verzweislung goab 'm Kräfte, und a machte Rucke, doß de Linde wackelte, und jedesmol, wenn der Knieriemien durch de frische Murgelust knollte, do sproang a Knopp vom Überzieher lus — riez! der irschte; riez! noch enner; riez! der dritte u. s. f., und bumb! do slug der Bolbier uf a Mist und — derisslug derbei de Kräte, a Buuz, dar groade vo hingen gekummen woar und oan senn Hosen rinnärte. — Doas woar Edwards Glück. Wie der Schuster noach'm Hunde, noach sem Lieblinge, soahg, segelte ar uf heemzu eim Durse nunder. 'S woar 'm zu Mutte, wie em Morder, dar aus 'm Eisen atwuscht ihs, freilich bluß wie em, dar a Been drinne gelon hoot. — — —

Doas woar de letzte Affäre, die se mitnander hotten. Denn der Windig zug werkllich furt; freilich dräht a's ju, doß's nicht aussoahg, als wenn a aus Angst furt-

machte. Ei Bögendurf schlug nämlich der ale Bolbier de Schaumbüre fer immer zu, und do meent a, a hätte durte meher Verdienst, und do zug a hien. Der Schuster hott'm schunt'n Obschied ausgeducht; alleene Windig hotte Wind gekrigt, und do verschwoand a amol stookstille ei der Nacht.

Seit a oder furt ihs, do ihs Hansel wieder gemüthlich, und wenn der Sünnobend kimmt, do steckt a ooch wieder de Zinn ei de Löcher und meldert fenn Stinkadorez vergnügt zum Fanster naus.



Is tücksche Honsel.

Denn wenn und de Niederträchtigkeit reßt underm Vieche ei, wie sol do under a Menschen Friede sein?

Tausend noch ees, hotten die wieder amol Handel der Kümmele-Krämer und Seine.

„Und ich soa dersch noch amol, doas Schandviech muß naus aus'm Hause!“ schrieg de Barone.

Und Willem wieder schlug uf a Tiesch uf und pläkte: „Und ich soa dersch zum letztenmoale: a bleibt do! Wenn Du Deine Freede hufst, do wiel ich meine ooch hoan. Schoffst Du Dei Viech naus, do sol mei's ooch furt! Schn-der aber nich! Doderbeine bleibt's, punktum!“

Sie hotte nämlich a Meerschweindel und ar hotte 'n Hoasen, der Kümmele-Willem. Is Meerschweindel hieß Nucke, und der Lompe, woas äbent 'm Willem sei Hoase woar, dar hieß Honsel. Nucke hotte, eis Ganze genommen, a guttgemüthiges Herze; alleene Honsels sei Churakter woar unreenlich, und dohar soam de ganze Händelei. Denn Willem hotte eemol a Norrn ei senn Bierbeener gefrassen und stattewiert 'm zu viel.

Buhar doß a's hotte, doas wußte kee Mensch. A schlug rohefoahl aus 'm Geschlechte. Is Falla und de Uhren, doas woar noch Hoase, oder einwendig, do stackte olles, ock bluß keene Hoasenseele meh.

Hott'm seine verbärmliche Jugend de Niedertracht

eigepflanzt und de Familiensamstmutt verturben? Schlecht genung freilich woarsche.

'N Woater hott a überhaupt nich, und vo der Mutter wußt a nich viel. A soaß miet'r ei der Furche. Se richte sich uf. A Bliß, a Knoll! A soahg se obhinken, 'n große Lärge hinger i'r har, und bloomächtig schlug a hinger em großen Klumpen uf de Arde. Wie a derwachte, do wußt a's, a woar 'n Waise. A läte de Berderpfuten oam Klumpen ei de Hieh und mauzte zum Steenederbormen. Doch der Hunger joat 'n uf; a samperte ei der Furche langhien bis vons Durs, fruch ei jenner Tummheet beim Rummel-Krämer durch a Baum und thoat sich uf 'm Sulloatbäte beene.

Groade wie a fertig woar, und a wuschte sich is Maul oa em schinn Sulloatheete ob, do foam der Willem derzune. Der ale Meerſchwein woar nämlich gesturben, und doch brucht a'n raus und wulld 'n eim Goarten verschorren.

Natierlich zeigte ünse Audiat ei der Sulloate pluze de Blume und segelte ob. Ei der Schwulität verpoßt a's Looch; Willem sohte hingerm har, und wie a'n mit der Müze nich troaf — a lief uf sei Alder nich schlecht — do noahm a's tute Meerſchweindel, und bumbß flugs'm flenn Lompe ei de Beene, doß a sich a poarmol überfüllte und ver Angst 'n Quiefer soahren ließ. Willem gries flink zu und is orme Waisenkind woar seine, und de Meerſchweindelwitbe frigte 'n Gefellschofter.

De Barone woar 'm schunt vo burnerei nicht recht grün, vunzemol, do ar gleich a irschten Tag a Tippverle gude Milch ausschladerte; denn a hotte uf de Sulloate Durscht gekrigt. A hott's freilich ooch wieder bluß ei jenner Tummheet gemacht; denn 's woar 'm goar nich asu zu Mutte, wie em, dam's gutt gieht. Ganz eis Kägenteel. Wenn se Futter frigten, de beeden Bierbeener, do traut a sich kaum hien. De Löffel nunder=

gefloppt und de Beene eige knickt, fruch a langsam nähnder, und wenn a'n Bissen hotte, do rittriert a hurtig wieder a Stücke zurücke. A wogte sich irscht urndtlich nohnde; wie 'm de guttmüttige Witbe mit eegnem Maule a poar Kunkelblätter hientrug.

Ganz freilich traut a 'm Frieden immer noch nich, und a blieb hübsch manierlich; aber wie a amol im de Usenecke miet i'r zunanderrannte, doß se sich a poarmol ärschlich überschlug, und a merkt's, doß a stärker woar, do koam der richtige Churakter zum Durchbruche, und de unglückliche Witbe hotte keene ruhige Stunde meh. Wo dam Ogenblicke ob nämlich, wu 'n der tute Meerſchwein ei de Gefangenschaft gebrucht hotte, do hotte sich ooch 'n Tückſchheit bei=n-im feste geſoht fägen is ganze Meerſchweindelgeſchlechte. Doß a hie 'n ganz Unſchuldige troaf, doas woar 'm ſiehr egoal.

A froaß ihr is Futter weg, wu a kunnde, und wenn se Woſſer frigten, do ſuſ a zuirſchte, und woar a ſoat, do troat a uf a Rand, doß de Bunzelſchüſſel imſlug. Und wie goar vunt, do a de dritte Wuche do woar, und Nucke frigte Familie und 's woarn fünf Fräßer meher, do kannt a ſich goar nich meh ver Butt und Ärger. Se woarn ohnehin übel droan, die ormen Dinger; ihr Voater woar tut, eb se uf de Welt koamen; nich amol 'n Potegraphie hotten se vo=n-im; doch das woar 'm olls egoal. A ſtiß se und ſchlug se, wu a se troaf, und wie se oanſigen und Grünes froaßen, do noahm a se amol ſachte hinger a Uſen und derwurgt se. Und ſu raffiniert woar a, doß a derno, wie's rauskoam, doß se tut woarn, doß do doas Murdviech hübsch thoat mit ſenn Upfern und doß a se ſtreechelte, als wenn's 'm ei der Seele wieh thät.

Der Barone koam die Geſchichte bale nich recht reen vür, aber beweisen kunnnd ſi'm niſcht, und do wulld se vo jitze ob beſſer uſpoſſen uf'n. Und richtig, wie se noach=

mittig's ihrem Lieblinge a Hamberle softigen Alie bruchte und se woar kaum weg, do koam a sachte nohnde und stallte sich verkehrt ver-sche, thoat wie tulpe und krümmerte sich sachte hingerm Uhre. Doch uf eemol sproang a furt und schlug derbei mit a Hingerben'n hingennauss, doß is Meerschweindel a Stücke über a Alie purzelte.

A frigte freilich kenn klenn Schreck, wie de Barone uf eemol a alen Basen derwuschte, und a fing schunt oan und frigte Gewissensbisse; doch Willem vertorb 'm de Orme-Sünder-Stimmung roßekoahl. Stott doß a'm woas verwinkt hätte, wie a's verdiente, do noahm a'n noch ei Schutz; denn die Raffiniertheet frät 'n ei der Seele.

„Weg!“ joat a; „Du hebst mer'n nich. Dar hoot Rupp und Schanie! Obgericht't muß a war'n! Dar wird noch amol 'n Guldgrube fer mieh.“

Nu woar a gerettigt. De Barone schimpfte wull tüchtig; doch se mußte noachgan. Freilich trüßt se sich, doß a'r ju bezeiten wär wieder ei de Schuten losen, und do sulld a's tuppelt fühlen.

Bo dam Tage ob woar 'm Willem der Kroam egoal, de Barone egoal und is Meerschweindel egoal. Seine eenzige Freede woar Lompe, und je meher, doß a Kunststückel lernte, desto lieber wurd a'm. Ei der Irtschte ging's freilich langsem; denn weil a'm immer a Stückel Zucker goab, wenn a woas nich bruchte, doß a sich meher zunandernahmen sullde, do stallt a sich obßichtlich recht toaprig. Doch wie a'm später irscht a Zucker goab, wenn a's Kunststückel kunnde, do woar a ufm Bloße.

A machte „schien.“ A goab de Pfute, de rechte oder de linke, wie ma se verlangte. A machte „bitte, bitte“ und nickte und schüttelte mitm Ruppe, doß's 'n Dart hotte. Und froit a'n:

„Wie machst's denn, wenn dich fräst?“ — do sojt a sich uf de Hingerbeene und schlug mit a Pfuten 5—6 mol oan de Löffel.

„Wie machst's, wenn dir schlecht is?" — Do schlug a de Löffel runder und druckte de Pfuten oan a Bauch.

„Wie machste Honneur?" — Do stellt a sich kerzengroade hien und läte de rechte Pfute verm Uhre oam Kuppe nuf.

„Woas gehiert der Barone, wenn se Dich hebt?" — Do schlug a sich flink a poarmol mit der Pfute uf's Maul. Doas lekte Kunststücke freilich macht a bluß, wenn de Barone nich do woar.

Ja jugoar 'n Kartuffel oder 'n Steen schleudert a uf Kummendo mit a Hingerbenn uf der Arde furt.

Schuckmol hoot de Barone geschimpft, a sellde die Tummheet lon mit dar Obrichterei, a wär jiz bluß der reene Müßiggänger, der Kroam gäng zurücker, und nischte wär schuld droan, als wie doß a ewig bei dam tückschen Hoasengerippe läg.

Doch Anton meente: „Doas verstiehest de nich! Dar brengt mer amol meher ei enner Buche ei, als wie der Kroam eim Berteljoahre. Luß 'n ocke irscht su weit sein, doß ich mietm ustraten koan, öffentlich verm Pubellum, verstiehest de, do wirscht de woas derlaben. 'S fahlt 'm bluß noch, doß a de Pixtole obdrücken koan, und derno gieht's lus — irschtlich uf Nimptich, derno uf Reichenboch, derno uf Schweintz und derno uf Brassel. Und bien ich irscht mit Brassel fertig; do gieht's heidi! uf Berlin, und 's müßte mitm Teiwel zugiehn, wenn mei Honsel nich noch amol verm Kaiser salber Honneur machte!"

De Barone freilich meente, doß a mit sem bookenigen, groen Feldkanickel uf dar Welt nich aus'm Durse nauskommen wär. Und Honsel duchte engtlich salber asu.

'S woar asu grün draußen eim Goarten, wenn a zum Fenster nausguckte, und wenn a wetter nübersoahg und a soahg de schinn Krautfelder und derhinger a grünen grünen Busch, do zug's 'm wie 'n tiefe Sähnucht durch seine Pompejeele, und bei der irschten Gelägenheet, wie's

tunkel wurde, do woar a sachte naus ei a Goarten und wullde obschieben. 'S woar wull siehr finster draußen, und 's roschelte su verdächtig eim Lobe, und 's kruch 'm su a brinkel wie Furcht über de Brust; doch a wogt's und stachte a Kupp zum Luche eim Baune naus. Do knollt's uf eemol vum Busche rüber, und a Hund ballte eim Durse. Verknucht, fuhr do a Bittern ei ünßen Ausreißer! Su woarsch dozumol ooch, wie de Mutter obhinkte; a soahg se wieder obschappern ei der Furche nuf und de Lärge hingerhar. Hadjeh Freiheet, ducht a und woar wie der Wind ei a Goarten zurücker, über a Hulzheffen nuf und drummelte ei der Angst oans Fanster, wu Willem groade uf der Banke soaß und nohnnde droan woar, doß a fiennte, weil seine Huffnung und sei Glücke, sei gudes eenziges Honsel ausgeruckt woar.

Derchrocken schmieß a a Kupp zum Fanster nim: „Nu du verknuchte Lust! Doas ihs ju mei eenzig geliebtes Mupperle!“ A rieß is Fanster uf, und freedig sproang 'm sei Honsel ei de Orme. Willem duchte nich andersch, als wie de Liebe zu ihm die trieb 'n wieder zurücker, und vo dam Tage ob, do hott a a Vertrauen zu=n=im, wie zu kem Menschen nich, su viel wie a'r kannte.

Honsel zoahlt 'm de Liebe gleich urndtlich heem, indäm doß a'm ei der Nacht 'n Krautkupp uffroaß, dan a sich extra aus der Stoadt vom Morkte hotte mietebrennen lon, weil a goar su gerne Krautsulloate oaf. Die Blätter, die a nich gemucht hotte, die hott a schlauerweise 'm Meersehweindel eis Geniste gelät, und wie doas früh derwachte und is Geschenke soahg, do ducht's oan de Barone und nich oan a Lompe und muffelte dankboar ei de softigen Blätter nei. Willem koam derzune, und nu goab's Senge, und die schworze Hoasenseele fräte sich.

De Barone merkte aber a Broaten und schwur Rache, und wie Willem naus woar, noahm se a Wischhoader

und goab 'm a poar nosse Hiebe, doß a duchte, 's knollte im 'n rim und a Hund hätt 'n derwuschet.

Dodervüre schwur wieder Lompe, wie a holb drähnig hingerm Ufen soaß, der Barone Rache; a woar ihr su wie su schunt spinnegroam. A brauchte nich lange zu simliern, do wußt a's, wu a'r a Spooan eihauun kinnde.

Se schnäpfelte nämlich ei der lezten Zeit gerne awing. Willem hott's wull schunt a poarmol gemerkt und hotte lusgelät miet'r; doch se striet's 'm aus. Gesahn hott a's nich, und do kinnd a nisch machen.

Subale wie a amol furt woar, do hullt se ihre Flosche ausm Struhjace avür und guß enn hinger de Binde, und als wenn se Angst hätte ver'm Honjel, do wußt si's immer su eizurichten, doß si'm a Rücken drähte. Doch dar wußte schunt, woas se machte, und je üfter, doß se enn noahm, desto meher frät a sich.

Wie nu Willem amol nachmittigs wägen der Bixtole eis Durf woar — der Schlusser sullde eene hoan noch vo 70 har vom Viktoriaschiffen — do wulld se sich's wieder amol oanthun. Se soahg sich im, eb de Luft reen woar, und do Lompe hingerm Ufen loag und schlief, do noahm se de Derquidung ausm Struhjace. Wie dar hingerm Ufen a Frupper knollen hurrt, do bieß a sich ver Freedem ei de Pfute, strackte sich, su lang wie a kinnde und schliech sachte bis zur Ufenecke.

„Nee, die Karnallje muuß naus!“ meente de Barone, wie se sich a Glasel eiguß; „ma ihs mit nischte meh sicher ver dam Unfloate!“ Wie se nu is Glasel oansokte und ausnutschte, do kinnd a sich nich haln, und a sokte sich uf de Hingerbeene und schlug vergnügt mit a Pfuten oan de Löffel. Doch doasmol hott a's verguckt; 's woar zu laut; se hurrt's und soahg sich im. A schmieß sich wull flink uf de Urde und gahnte, als wenn a äbent derwacht wär und faum de Ogen ufkrigte; doch 's woar zu spät.

„Biste schunt wieder do, verknuchter Kroop!“ stacht se flink de Flosche eis Bette und noahm a Wischhoader und sogt 'm anoch. Honsel noahm seine ganze Kunst zunander und sägte über de Stube, durch de Thüre, die glücklicherweise uffestoand, ei a Kroam naus und über a Loadentiesch weg. Bulld a's nu hoan, oder woarsch Zufoll: a schmieß halt derbei 'n Boaspel Romfassel runder, die gestern irscht oangekummen woarn, doß eenige zersproangen und de schworze Beschärung uf der Diele loag. Do sauste ooch schunt der Wischhoader durch de Luft, doch nich uf a Pompe, nee, uf de Syrupkrause, doß se mitten ei a Rom nunderschlug. Groade wie de Tunkte fertig woar, do koam Willem heem, und nu ging der zweete Teel vo der Ramedie lus. Willem schimpfte uf de Barone, und de Barone schimpfte uf a Pompe; a hätt i'r is Meerschwein gehaun und wär i'r über der Butter gewast, und do hätt si'm woas auswischen wulln, und do hätt a aus reener Niedertracht de Woare rundergeschmissen.

„A muß naus aus 'm Hause“, schrieg se, „und doas heute noch!“

Willem soahg ei de Ecke, wu sei Pompe gemütlich dar Geschichte zuhurchte. Dar schüttelte a Kupp und schlug sich mit der Pfute ufs Maul, als wenn a'n gefroit hätte: „Woas gehiert der Barone, wenn se Dich hebt?“ Willem verstoand 'n, und ruckt i'r a Kupp zurechte.

„Is Meerschwein muß naus“, trumpft a uf, „und nich der Hoase! Du bist 'm bluß su groam, weil a mit dam gamlichen Bieche nich stimmt! Wär doas naus, do wär Friede eim Hause!“

„Und ich soa deresch noch amol“, schrieg de Barone, „doas Schandviech muß naus aus 'm Hause!“

Und Willem schlug uf a Tiesch uf und pläkte: „Und ich soa deresch zum lektenmole: a bleibt do! Wenn Du Deine Freede hufst, do wiel ich meine ooch hoan! Schoffst

Du Dei Biech naus, do sol mei's ooch furt; ehnder aber nich. Doderbeine bleibt's, punktum!"

A wußt's ganz gutt, doß se is Meerschwein nich weg-thun wär, und do kunnd a'r schunt uf die Weise nohnde zu Leibe gieh'n. Und richtig, do se soahg, doß a feste blieb, schlug se verbuust de Thüre zu und schub ob.

„Dar Sturm wär glücklich vorbei“, brummte Willem; „wenn's ocke Bestand hätte.“

De Barone thoat vo dar Geschichte ob wie tump; se soate kee Woort meh drüber und thoat, als wenn se a Pompe goar nich sähg. Dar oder traut i'r nich, und doas woar sei Glücke. Denn wie se Sunntich vermittigs bei der Ploate stoand und kochte — Willem woar noach der Kerche amol zum Bräuer gelotscht — und Honsel ging quar über de Stube, do schwuht se uf eemol 'n Tupp heeßes Wasser noach 'm, doß a zu knopper Rut uf de Seite springen kinnde. Mit em Soße woar a zum uffnen Fenster naus und ei a Goarten. Hätt si'n getroffen, do hätt se 'm Willem gesoat: a hoot sich 'n salber uf a Hols gezerrt, weil a überoale de Noase neisteden muuß.

Wenn se ooch verbuust woar, doß i'r de Rache nich glückte, do woar-sche doch fruh, doß a zuwingste naus woar aus der Stube. Ünse Audiat draußen woar oder kenner vo a Furchtsamen. Im Goarten poßt's 'm nich; 's rante vo Himmels Throne, und do schliech a sachte eim Hause avür, und wie de Barone eis Gewölbe noach Kießelmahle ging, do wuscht a flink ei de Stube und undersch Bette. Und wie se oansing und de Kießel auswirkte, do avancierte doas gerissene Beest jugoar vunt bis under a Tiesch, und wie a sich's geducht hotte, su possiert's ooch jize: se hullte de Flosche und guß sich a Glasel ei. Verm Willem woar-sche sicher, doas wußt se; denn dar soam Sunntichs ver zwölfen nich heem, und der Schwärnotshoase woar draußen, und do wulld se sich's amol ei Ruhe oanthun.

Honjel quietſchte urndtlich ver Freede; ju wulld a's hoan. Wie ſe iſ Glasel oanjokte, do ſtallt a ſich uf de Hingerbeene, und nu macht a's, wie's Willem immer mit a Füſſen machte, wenn a ſoat woar oder wenn a'n Krehle hotte: a ſtieß de Schubloade mit a Berderpfuten raus und der Barone, die dervüre ſtoand und groade oanſing und nutfchte, feſte oan a Bauch. Schwärkanon! fuhr dar a Schreck durch de Glieder! Se vergoaß da Schluck, dan ſe ſchunt im Maule hotte, munderzuſchlingen, und iſ Glasel fuhl ihr aus der Hand und mitten ei a Kließelteeg nei.

Doas ihs kee Menſch, wie dar Teiwels Hoafe! fuhrſch ihr durch a Kupp, und do ſegelte doas Golgenviech ooch ſchunt zur Stubenthüre naus. Se wird wüttend und viel 'm anoch. Nu hotte aber ihre Schürze a Vooch, und ei doas Vooch groade woar der Knopp vo der Schubloade geſoahrn. Riez! Do woar de Schürze ufgeschliht biß nunder, und 'm Tiſche goab's 'n Ruck, doß de Floſche uf de Arde fiel. O Lompe! Wenn ſe Dich derwuſcht hätte! Zerriffen hätt ſe Dich bei labendigem Leibe! Se woar reen bloo ver Butt.

Doch iſ Unglücke woar noch nich olle. Raum hott ſe a Schnops ufgewuſcht, do ſoam Willem unverhufft heem; zur Rut, doß ſe de Floſche ei der Kaiſche underſch Bette ſtellen kunnde. A ruck wull de Beſchärung; doch ſe ſtriet's 'm aus.

Gerne hätt ſe a Kließelteeg furtbeſurgt und noch amol friſches Mahl gehullt; alleene a ging kenn Schriet aus der Stube. Matierlich ſchmacht a's zu Wittige. „Pfui Teiwel!“ ſpuckt a aus; „die ſchmecken ju, als wenn und ſe wärn mit Branntwein egeteegt!“ Doch ſe ſtriet biß uf's Blut.

Do ſtieß uf eemol Honjel underm Bette de Floſche im und kullt ſe, als wenn a miet i'r ſpielte, 'm Willem ver de Füſſe.

„Woas ihs denn doas?“ sproang Willem uf. „Die Flosche kenn' ich ju goar nich!“ A Restel hott's noch drinne. A ruch nei: 's woar Schnops! Herrjeh, ging jiz der Krempel lus.

„Also doch!“ roast a. „Du jessst! Schamst Dich nich? Bist Du a Weib? Und do loigste ooch noch, doß is Bloe vom Himmel runderfolln möchde!“

Doß se kleen beigegan hätte, doas fiel der Barone nich ei. Jiz, do se soahg, doß olles verspielt woar, do wurd se dickköppig; mucht's nu giehn, wie's wullde.

„Amol trinken thutt jeder!“ schrieg se. „Woas heeßt fausen! Do jessst Du ooch! Ich muuß trinken! 'S ihs Bachhulder, und dar reenigt is Blutt. Wennste vernünftig wärscht, do wärschte nischt soan; oder Du bist bluß verbust wägen dar languhrigen Hoasentarnallje. A muuß naus, doas Viech! Denn dar brengt bluß a Unfrieden ei's Haus!“

„Nee, Du durch de Schnopsflosche!“ pläkte Willem. „Der Hoase bleibt do! Dar ihs der reene Sägen fer mich; denn wenn dar nich wär, do schwindelste jize noch immer. A bleibt do!“

Nu wurd se ju roasend, doß Willem urndtlich derschroak.

„Ges muuß naus!“ prüllt se, doß i'r de Stimme überschnoppte; entweder ich oder der Hoase. Mit dar Höllenbrutt bleib ich nich meh zunander. Dam guckt ju aus jeder Lode a Teiwel! Jhs d'r doas Kindviech lieber wie ich, do behielt dern doch do; oder doas soa ich dir, ooch keene Minute meh bleib ich eim Hause, ju woahr wie ich a Dge eim Kuppe hoa!“

Die Sproache hotte Willem noch goar nich gehurrt, und 's floang goar nich meh asu sicher, wie a wieder meente: „A bleibt do.“

Sei Pompe furt! Doas woar 'm wull a schrecklicher Gedanke. Do woar olle Mühe imfuste, und der ganze

schiene Bloan vo Nimptsch, Reichenboch, Schweinz, Brassel und Berlin stürzte zunander. Nee, doas gieht nich; a bleibt do. Und doch wenn sie druffe beständ Wenn se werklisch gäng Vo ihr koam olles har; ar hotte nisch geboat, nisch, fugoar a Brautoanzug hott si'm bezoahlt! Wenn se gäng, woas do?"

Und richtig, wie a's soahg, doß se werklisch Ernst machte, indäm doß se schunt de Bette zunanderpackelte, do wurd 'm schwupprig zu Mutte, und a goab kleen bei. Blußig versprechen sulld si'm, doß se und se wellde is Schnäpsehn lon, und wie si'm do zu Willen woar, do woar Lompe's Schicksal besiegelt. Heute noch sulld a ei de Ewigkeet.

Noachmittigs soaß Willem beim Ufen und strich sachte is Wasser schorf. A machte goar a betippert Gesichte, doß a sei geliebtes Honsel schlachten sullde. „Schlachten?“ hielt a do uf eemol stille. „Nee, Kanickel schlacht ma, oder Hoasen nich! Starben sol a, wie's em Lompe zukimmt, uf ährliche Weise, durch Pulver und Blei!“

A lodte de Pistole, die a vom Schlusser gekooft hotte, hullte a ormen Sünder aus'm Rufinkenschube — denn als wenn a's wüßte, woas ihm possiern wär, do hott a sich flink de Henkerschmohlzt zu Gemütte gezoin — boand 'm 'n Schnure im a Leib, hing 'n eim Goarten oan em Boome uf und zielte.

Lompe wulld 'm begreiflich machen, wie 'm zu Mutte woar, und do druckte a de Pfuten oan a Bauch, als wie wenn 'm recht schlecht wär. Doas kunnde Willem nich fahn; 's schniet 'm ei de Seele; a machte de Dgen zu und druckte ob. Wie a se wieder usmachte, do hoppste Honsel vergnügt uf de Urde; denn Willem hotte de Schnure zerschussen, und eb a recht zur Besinnung koam, do noahm sei Languhr pluke Obschied durch a Baum.

De Stranglike oam Boome woar doas Genzige, woas a'm zum Dandenken hingerließ.

De Barone, die vom Fanster aus zugesahn hotte, hott 'n freilich nich gelobt wägen jenner Schifferei; oder do is Biedh zuwingste furt woar, do wurd se peapee wieder gutt.

Woas oder de Hauptsache woar: se hielt, woas se versprochen hotte, und ooch nich eemol meh hoot se is Blutt mit Bachhulder gereenigt. — —

Drei Buchen noach dar Geschichte stoand se oam Fanster und fräte sich, wie's 'm Meerschweindel draußen eim Goarten schmacte. Do uf eemol kimmt Honsel wie a Gewitter durch a Baum, schmeißt's uf de Urde und drummelt uf'm rim wie roasend und segelt wieder ob. Wie de Barone nauskoam, do loag ihr Liebling fer Leiche uf'm Groase.

Doas woar tücksch vom Lompe, und jugoar Willem ärgerte sich drüber, und seine Liebe zu-n-im fing oan und wurde wacklich.

Lompe, der Mörder, soaß underdessen draußen eim Busche vergnügt ei em Strauche und simlierte uf neue Rache. Denn doß 'n der Willem hotte derchiffen wulln, doas wurmt'n tief ei der Seele. Rache wulld a hoan, Rache oam Willem und oan der Barone, Rache!

A andern Tag zeitig früh kloppt's uf eemol feste oans Fanster, doß Willem, dar groaderüber schlief, der-schrocken eim Bette ei de Hühe fuhr. „Jedersich!“ meent a ganz freedig, „doas ihs ju mei Honsel!“ Denn a duchte, a mag's soat hoan draußen, alleene ei der Wildnis, und de Sähnsucht treibt'n wieder heem, und do broach de ale Liebe mit ganzer Gewalt wieder durch bein-im. A sproang ausm Bette und nüber; doch wie as Fanster usmachte, do macht'm Honsel a poar Kunststücke vür, schmieß derno flink de Blume rim, sägte über a Hulzstuß nunder, noahm noch a poar Maulvel vo der Winterjulloate miete, und naus woar a.

Willem ärgerte sich goar moadig über die Geschichte.

Denn die Sache loag floar: sei Lompe, sei Liebling, hotte Spoot miet 'm gemacht, quase als wenn a de Barone oder goar is Meerſchweindel wär. Und 's kumde nich tälscher ſein, a andern Tag do woar a wieder do und doas noch awing zeitlicher.

Willem wullde ei der Buuſt gleich nüber eifen, do a ausm Schloſe ei de Hüh fuhr und da languhrigen Teiwel oam Fanſter ſoahg. Doch a überläte ſich's ſlink; denn kriegen thoat a'n doch nich. „Du bleibſt ruhig liegen,“ ducht a, „und thuſt, als wenn Dir die Karnallje ganz egoal wär, und do wird a ſhunt wieder gieh'n. Su hoot ar a Ärger und nich ich.“ A zug also a Fuß, dan a ſhunt drauſen hotte, wieder under de Zudecke und plinzelte vo der Seite nüber.

Lompe ſtuzte wull, oder a ließ ſich's nich verdriffen und drummelte wetter oan de Scheiben, bale links und bale rechts. Willem ruhrt ſich nich. 'S zwiſt 'n wull ei ollen Fingern und a kochte reen ver Butt; doch a blieb feſte. Und richtig, 's woar, als wenn unſem Tambur die Geſchichte doch langweilig würde; a drähte im und hoppſte nunder.

„Dar wär belährt,“ duchte Willem. Wie a oder ufſtiehn und ſahn wil, eb a naus ihs ausm Goarten, do ihs a ooch ſhunt wieder do. Willem ſitt of immer. Hoot doas tuppelt geriffene Lungenſtücke nich de Strangelike, die obgeſault und vom Boome geſolln woar, im a Holz, ſtellt ſich hin, zieht de Floppe ſchief und lä't de Pfuten ormsäl'g oan a Bauch, wie dozumol, do a oam Boome hing! Doas woar zu viel. Dar Hohn uf ſeine Schiſſerei bruchte a Willem ſu ei de Buuſt, doß a a Stieſelknecht derwuſchte und durchs Fanſter fafferte, doß's hoagelte.

Noach dam Schuſſe verſchwoand Lompe natierlich pluze vom Fanſter. Willem ſpringt hien; a denkt, a muuß 'm olle Knuchen eim Leibe geknickt hoan, do ſi't doas Viech

seelenvergnügt ufm Bäte und frist 'm de Winterjul-loate ob.

„Satan Du!“ soate Willem und lobte de Pirtole. Doch wie de Hausthüre quorrte, sagte Pompe quar über a Goarten uf a Baum zu und sohte sich fersich Vooch, und wie Willem lusplähte, macht a Honneur und verschwoand.

Willem schamte sich wie a tummer Junge über seine Niederloage; denn su viel Spoot hotte ju zeitlebens kee Mensch mit'm gemacht, als wie jike doas Viech ei a poar Tagen, und doas ungestroft! A ganzen Tag simliert a uf 'n Ploan, wie a da Kujon obfossen könnte. Im de Vasper rim, do woar a mit sich eenig.

Fersich irschte räunt a's Hülz underm Fenster weg, und, woas de Hauptsache woar, im Dunkelobende do lät a fersich Vooch eim Baume — 'n Schlinge.

De Derwortung ließ 'n zu kem urndtlichen Schlofe kummen, und im die Zeit, wu 'n Honjel früh ausm Schlofe gedrummelt hotte, do woar a ooch heute munter. A guckt zum Fenster naus. O die Säligkeet! A ihs gefangen! Flink fährt a ei de Hosen und stürmt naus, borbz, doß a'm ja nich ernt noch furtleeft. A frigt'n beim Genicke — wärsch möglich! A fremder Hoase? — A dräht 'n rim und nim; a besitt'n sich vo hingen und vo burne; doch 's bleibt derbei: a Pompe woarsch wull, ocke bluß nich sei Pompe!

Im Grunde genommen woarsch engtlich kee Unglücke nich, doß 'm su fer nisch und wieder nisch a schmucker Broaten ei de Pfonne hoppste. Doas soahg a ooch imz Ende ei, und a trug is zittlige Languhr vergnügt ei de Stube, und do a a andern Tag zu Mittiche mit softigem Maule oam Tische soaß und de Hingerbeene beklaubte, do woar a ganz ausgesühnt, und a wunderte sich bluß, doß a nich früher schunt monchmol 'n Schlinge gelät hotte. A wullde oder is Versäumte urndtlich anoch hulln, und zuwingste jeden Sunntich do mußte a Broaten uf

Tische stiehn. Dam meesten freilich wulld a sich frän, wenn a senn Kunststückelmacher wär ei der Schlinge hoan.

Die Sache wär ganz gutt gewast, wenn's keene Nachtwächter uf der Welt hätte. Doch ei Muppelwitz hott's 'n Wächter — a hieß Stieglitzke — und mit dam stoand Rummel Willem schunt lange wie Hund und Koze.

Stieglitzke frigt's raus vo dar Schlinge, und nu wulld a sem Feinde 'n urndtliche Suppe eibrocken; denn fer Wilddieb wulld a'n verklären fer der ganzen Gemeene. A meldt's 'm Hofsehnern, dar de Zoad gepacht't hotte, und dar stackte sich hinger a Schandarm und der Schandarm wieder hinger a Wächter. A sellde gutt uspoffen, und wenn wieder enner drinne stecken wär ei der Schlinge, do selld a's 'm soan, meente der Schandarm, dar is Gesetze kannte, und derno wullden si'n „uf frischer Thoa“ obfossen.

Gutt dam Dinge.

Willem hotte ei zahn Tagen seine 3 Hoasen verspachtelt und lauerte schunt a dritten Tag uf 'n vierten. A hotte is Loch eim Baume noch ehnder a brinkel griffer gemacht; de Sulloate stoand wundernschien, und a hotte noch awing Krautblätter gesträt, und do ducht a sicher, doß heute wieder enner eilotschen wär.

„Is Water ih's windig, und is Futter wird schunt knopp draußen; ich denke, heute fängt sich enner,“ meent a zur Barone, wie a miet i'r im a holb elfe rim obends noch Koffeebunn ausloas, weil murne früh gleich frischer gebrannt warn mußte; de beste Surte hott a groade nich gekooft.

Do wurd's uf eemol labendig verm Hause, de Thüre ging uf, und der Schandarm soam mit a Spörnern reigeflirt, Stieglitzke derhingerhar. Willem derichroak natterlich über da Besuch fersich irschte awing, vunzemol do

'n der Schandarm gleich uf a Kupp druf froite, eb a der Wilddieb Kümmele wär oder nich.

„Ich a Wilddieb?“ soat a verwundert und soahg uf a Stieglizke. Nu woar 'm olles kloar. Ree Mensch stackte hie derhinger, als wie sei Feind, der Wächter, und doas goab'm uf eemol de Karasche und de Besinnung wieder. Dar sol nich triumphiern, ducht a, und wie a Bliß fuhr 'm a Gedanke zur Rettung durch a Kupp.

„Ich, a Wilddieb!“ soat a und lachte, „woas fer a Hons hoot denn die Tummheet ufgebrucht? Ich hoa keene Flinte nich eim ganzen Hause, vom Kaller oangefangen bis zum Boden nuf. A Krämer und a Wilddieb! Hoot ma su woas schunt amol gehurrt!“

„Also, Sie leugnen!“ fuhr 'm der Schandarm ei de Råde und thoat gestrenge; „da wärd'n wirsch Jhn' genauere beweisen. Im Namen des Gesetzes: Kommen Sie mal mit! — Sie bleiben hier!“ ranzt a de Barone oan, die natierlich och gleich mietrageln wullde.

Stieglizke fräte sich übersich ganze Gesichte; doch Willem blieb ganz ruhig, jugoar wie a's merkte, doß menner Seele a Pompe ei der Schlinge stackte.

„Also leugnen Sie noch!“ fuhr 'n der Schandarm oan. „Hier is de Schlinge, und da is der Hase; sind Sie also ein Wilddieb oder nich?“

„Ree!“ soate Willem, „a Wilddieb bien ich nich.“

„Nun Schwärkanon!“ schrier der andere und durchbohrt 'n reen mit a Dgen, „wär hat die Schlinge gelägt?“

„Ich,“ soate Willem.

„Und warum und weswägen haben Sie die Schlinge gelägt?“

„Doas war ich Jhn' gleich soan,“ meente Willem. A broach 'n Haslinger vom Strauche, noahm a Pompe aus der Schlinge und beim Genicke und hieb 'm goar gootsjämmerlich is Lader vul und ließ'n losen. „Du

giehst mer nich meh ei meine Sullöate!“ schrier a'm anoch, wie a zum Luche naussegelte.

„Sahn Se, su gieht's jedem Spitzbuben, dan ich derwische,“ dräht a sich derno zum Schandarme, dar ausm Staunen goar nich rauskoam. „Ich nahm 'n aus der Schlinge und derklär 'm is siebente Gebote recht handgreiflich, und derno schick ich 'n wieder heem. Mit der Zeit, do spricht sich's under der Gesellschaft rim, und ich hoa Ruhe. Und nu giehn Se ock hübsch ohne Wilddieb heem, und wenn Se wieder amol wulln a Morrn obgan, do hiern Se ock uf a Stieglitzke-Wächter. Die Dart Wächter koan su blein. Gun-Nacht, meine Herrn!“ ließ a se mit langem Gesichte zur Thüre naus.

„Kummen Se ock recht flink wieder!“ —

„Hott's enn drinne?“ froite de Barone ängstlich, wie a neiskoam.

„Nu freilich.“

„Och Goot, och Goot ooch schunt!“ jommert se; „warn se Dich eisperren?“

„Do müßt ich nich der Rummel Willem sein. Die hoa ich mit enner Noase heemgeschickt, die schien woar. Dar Stieglitzke-Msel dar! Oder ärgern thu ich mich doch ei der Seele! Hier ock.“

Und nu derzählt a die Geschichte.

„Mei Bloan woar schunt gemacht, wie ber nausgingen. Hoot's en'n drinne, ducht ich, do hebst 'm is Lader vul und redst 'n vür, doß ich's mit jedem asu mache, dar ei a Goarten kimmt. Denn 's sullde aussahn, als wie wenn mersich bluß im de Sullöate und goar nich ins Fleesch wär. Und nu denk der, wie ich's Beest beim Genicke kriege, do gibt mersich urndtlich 'n Stiech; denn 's woar die Karnallje, der Honsel! Nu hott ich, woas mei Wunsch woar schunt lange; doch woas nußt mich's? 'N Quorg. Ich hott 'n ei der Hand und hott 'n ooch nich! Ich hott 'n zwischer a Fingern und hätt 'm oam

liebsten olle Knuchen eim Leibe zemonischt, und doch wußt ich's, doß ich 'n wieder furtlon mußte; denn 'n andre Rettung goab's nich fer mieh. 'S woar 'n Höllenquaal, wenn's ooch bluß Ogenblicke tauerte. Und do kochte der Burn ei mer rus, und ich hoa 'n gehaun, doß de Loden rimslugen; a hoot mer kee Honneur gemacht, wie a obging. Doch woas niht mich's; wenn de Schmerzen weg sein, do lacht a mich aus. Und mitm Fangen is's jitz fer immer verbei; 'n Schlinge torf ich nich län, und wenn ich ooch eene läte, do käm a doch nich meh wieder; denn die Lektion vo heute macht 'n noch a Stücke durchtriebner. — Dar Strauchdieb hoot's werkllich mitm Biesen. Immer kimmt a durch. Endlich ihs a amol mit senner ganzen Raffiniertheet neigetoapert, do muuß mer der Zeitwel a Schandarm und a Wächter uf a Holz zeebern. 'S ihs zum Gollerausärgern!“

Lange noch hoot a resenirt, der Willem, eb a zu Raste ging, und de Barone hoot feste mietgehulsen. Jms Ende hotten se sich su ziemlich beruhigt; denn seine Senge hott a, und wenn se nischte meh vo=n=im soahgen und hurrtten, do wullden se zufrieden sein. — —

Wuche fer Wuche verging. Die Schwolmen zugen furt, und de Schworzkrohen koamen nohnnde zum Durse. De Beeme stoanden do wie de Basem, und wie Rümmelel Willem amol früh uffstoand, do loag Schnee uf der Winterfulloate.

De Jäger knollten lustig uf 'm Felde und eim Busche, doß 'm is Herze eim Leibe lachte; denn bei jedem Schusse ducht a: „Doasmol mag wull Honsel gemeent sein!“ Denn a wulld 'n partu im de Ecke gebrucht hoan. Drim ooch meent a zum Bräuer, wie a amol mit der Flinte uf'm Rücken hingerm Goarten ruskoam: „Wenn der enner begant*) mit em weißen Flecke uf der Stirne, do schiß

*) begegnet.

'n zunander, doß a sich streckt uf der Stelle!" Und do a nu seit dar Schandarmgeschichte vom Honjel nischte meh gehurrt und gesahn hotte, do hielt a'n fer tut.

Su ducht a ooch amol Durnschtig's früh, wie a ei de Stoadt beenerte wägen frischer Woare. Doß 'm de Zeit nich lang wurde, do überkloppt a sich's schunt burne=weg, woas a a kummenden Monat, wenn's gutt gäng, verdin'n könnde. Is Exempel mußte nich schlecht aus=gefallen sein; denn a schwenkte uf eemol senn Ruhrstück vergnügt durch de Luft und fing oan und soang kur=joßerweise doas Lied: „Was frag ich viel nach Geld und Gut.“ Doch uf eemol blieb 'm mitten im Woorte der Ton ei der Kehle stecken; denn wie aus der Urde gehoppst soam Honjel hinger em Boome avür, sohte sich mitten uf de Stroaße und machte Honneur. Derno dräht a sich pluze im und sägte de Stroaße lang aus, doß 'm Willem de Schnie= und Eiszstücke bis oan de Beene pragelten; denn is Schleudern mit a Hingerben'n hott a ju gelernt.

Willem hotte de Geistesgägenwort irscht wieder, do Honjel schunt obsockte, und do woarsch zu spät. Der Wurf mit 'm Stücke brucht 'm nich meher ei, als wie 'n zerbrochne Krücke. — Wu doas Golgenstücke vo der Stroaße abgesprungen war, doas hott a nich sahn können, und drim hielt a bis ei de Stoadt nei a Stück immer=furt ei der Hand, doß a gleich zuhaun könnde, wenn a wieder rübergesprungen käm. Doch Lompe soam nich meh.

Die neue Tütschheet noach dar langen Pause gried a Willem goar verknucht, und do a wußte, doß sei Lieferante ei der Stoadt ooch Jäger war, do froit a'n, eb a'm nich 'n Hund verkeesen könnde, dar uf Hoasen dresfiert wär. A hotte kenn übrig, oder a versproach's 'm, doß a'm enn besorgen wellde; über acht Tage könn'd a'n hoan.

„Doas trifft sich groade gutt,“ meente Willem; „denn über acht Tage hoa ich Termin hinne, und do muß ich ju wie ju wieder rei.“

Nu ging a schunt zufriedener heem. Beim Boome vo heut früh oder do packt a a Stuck wieder krompschoft; doch a Hoase zeigte sich nich.

A andern Durnschtig druf frühzeitlich beenerte Willem stromme uf de Stoadt zu; denn a kunnd's goar nich derworten, bis a wär a Hund hoan, und merkwürdig, als wenn Honsel woas oahnte, doasmol ließ a'n ganz zufriede.

„Aha,“ soate Willem, „dar wiel mich bluß sicher machen und häbt sich de ganze Niederträchtigkeit uf a Noachmittig uf. Na wort oß, aler Freind, der Optit wird der schunt vergiehn!“

Der Termin woar zeitlich olle, und nu lief a noachm Hunde. Fünf Thoaler! Doas woar viel Geld, doch a noahm 'n; denn a woar ju uf Hoasen dressiert, wie 'm sei Viesfrante zahnmol versicherte, weil a'n zahnmol gefroit hotte.

Wie a sich noch a urndtlich Frühstücke zu Gemütte gezoin hotte, do ging a mit senner Diana — ju hieß der Hund — uf heemzu. Do a der Barone noch 'n kleene Mietebrenge keesen wullde, do lief a über a Morkt. Raum oder doß a zwanzig Schriete durch de Buden gemacht hoot, do wird a freidebloß; der Stuck fällt 'm aus der Hand, und a mußte sich oanhahn, suß wär a imgefolln. Denn ver 'm hängt 'n Reige Hoasen, und der irschte — eene Storre muß a hienfahn — der irschte ihß — sei Honsel!!

Also och eim Tude noch biste tücksch,“ meent a, wie a sich hollwäge gesammelt hotte; „woas soll mer nu der Hund?“

Seine Dahnung betrug 'n nich; der Verkeeser meente: „Woas gekooft ihß, ihß gekooft!“ und do kunnd a mit senner Diana heemschlumpfern. —

Wo dar Zeit ob hotte Willem kee Vertrauen meh ei
 de ganze Naturgeschichte, und wenn a vo em Tiere
 hurte, 's wär verträglich, oder samftmüttig, oder ge-
 duldig, oder furchtsem, oder fuste wie, do meent a bluß:
 „Doas ihs olles Unsinn; richt's ock ob, do wardt Ihrsch
 fahn, woas rauskimmt!“



Wurscht wider Wurscht.

Awoar 'n hagre Seele, der Andersch-Schuster, und vo der Farsche bis nuf zum Zwerbel hott a a übermäßig gruß Moaß groade ooch nich. Wenn 'n Thüre ocke hollwäge fümf Fuß hotte, do braucht a sich nich zu bucken und wenn a ooch de huche Sunntichmütze ufm Kuppe hotte. A hotte eemol ei der Jugend is Wagen verpoßt, und do mußt a eim Alder äbenst mit ferner Stattur zufriede sein. Oder wenn a ooch kleen woar, do woar a doch zähe wie 'n Biete; a schusterte, doß 's rochte und noahm's getreiste mitm griften Labander uf.

Biel schilgemol schunt hott a 'n Nacht durchgemacht uf sem Schusterschemmel, und a woar doch immer munter wie a Fiesch. Und doderbeine woarsch 'm egoal, eb a fern schmucke Zumfer a poar feine Kamaschen mit Gummizug und enner finfligen Koppe burne machen mußte, oder eb a fer a alen Inspekter oan a poar Wosserstiefeln rimregolte, oder eb a em Ugenmonne vom Hofe uf de zerpechten alen Kracken a poar grüße Hestpfloster ufflicte.

Arbeiten kunnd a, olles woasde recht ihs, und a hott's ooch neetig gehoot. Meines nee, wie sei Boater, doß a de beeden Fansterloaden fer immer zumachte und nuf zur grußen Ormee obmorschierte, wie soahg's do aus ei der

Schusterklitsche? Berschlättert woar=sche wie 'ne ale Obst-hütte; is Gemeendehaus, wu der loahme Roschwik vur zwee Buchen drinne derfrur, doas soahg besser aus, und bei dam ollem woar noch a Hessen Schulden druffe! Und heute? Wie ausm Ge geschält, stieht's do, neugebacht, hübsch weiß oangeweißt und boar bezoahlt! Und olles hott a sich derschustert, der Andersch-Franze.

De Andersche hissen su ziemlich olle Franze. Asu weit wie de ollerältsten Leute sich atsinnen kunnden, bruchte der älteste Junge ei der Andersch-Familie a Noamen Franze so gutt wie miete uf de Welt.

Olle hotten si'n gerne, a Franze; a woar, woas ma su spricht, a Spadesantel. „Spoß muuß sein!“ meent a, und a machte 'n Spoß, und a verstoand 'n Spoß. Se hotten zu gerne a wing ihren Matz miet 'm, und überhandzweilen fuhrten se 'n Norrdei miet 'm uf. Oder a woar nich uf a Rupp gefallen, und a hoot jenner Mutter Sohn immer gut rausgerissen. —

Dam 7. Juli woarsch, früh im a fere, holb sieben rim, do ging beim Andersche de Hausthüre uf, und mei Franze koam raus, de Feiertagskloft oam Leibe und is Angstruhr uf'm Ruppe. De Sesse, woas seine bessere Hälste woar, eene Seele vo em Weibe — die Surte gieht dünne — die koam 'm noch amol bis zum Goar-tethüvel annoach; se fuhr 'm mit der ärschlichen Hand im a huchen Riff und noahm 'm a poar Flaumfaden vom Rucke, die se drinne ei der dämmerigen Stube über-guckt hotte.

„Betreesch dich ocke schunt nich, Moan!“ fuhrsch 'm dernoht übersch vorsichtige Gesichte; „thu mirsch zu Liebe!“

„Tummes Gemare!“ joat a. „Ich und betreeschen; do kennste mich doch besser!“

Und nu schub a ob, immer uf Guckelau zu, a dicken Ruhrstück mit der obgebrochenen Zwinge ei der Hand.

Ei Guckelau hott a gelernt, beim Meester Mummert.

A hotte keene gude Zeit nich gehoot; denn wie der Knie-riemen schmeckt, doas hott a durte ganz genau rausgefrigt, oder gelernt hott a woas, und doas woar de Hauptsache, und derwägen ließ a ooch nisch uf 'n kummen.

Nu woar der Sturch uf eemol eigeführt bei=n=im.

A schinnsten Pusten hoot der Sturch gewieß nich, woas der richtige Kloppesturch ihs nämlich. Sie wil 'n Jungen, und Ar wil a Madel; zu dam kimmt a zu ufte und zu jem zu wing; zu em kimmt a zu pluze und zum andern zu langsem. 'S ihs kee dankboares Geschäfte nich, doas.

Beim Mummert hott a nu ooch viele Joahre gethoan, als wenn a's goar nich wüßte, doß 'n Schustermeister Mummert hoot uf der Welt, und jiz uf eemol do woar a do. Die Freede oder! Der Keenig koan sich nich meher frän, wenn der Kronprinz und a kimmt oamorschiert. A wär bale übergeschnoppt, der Mummert, der Freede. Und 's ihs ooch kee Spoß: Der ale Mummert und a klenner, strommer Junge! Doas ihs geroade su, als wie wenn eim Goarten a aler Sturzel noch amol ausschlät und Äppel bringt.

Nu hotte unser Franze 'n feinen Boatenbrief gefrigt. Is's also a Wunder, wenn a sich heut ei a Stoaat geschmissen hoot? Buirschte macht a nu schunt sapperlot lange Schriete, oder wie a amol uf seine Zwippel ei der linken Westentosche geguckt hotte und a merkt's, doß a noch viel zu zeitlich hienkäm, do ändert as Tempo, und a noahm sich Zeit. 'S tauerte nich lange, do woar a mit sich selber eim schinnsten Tischkursch, und a schnackte su monchmoal goar freedig mit a Fingern ei de friische Murgeluft nei.

„Franze,“ meent a, „doas ihs keene kleene Ahre, die dir der Mummert heute oanthutt. Wie viele hoan nich ooch bei=n=im gelernt; se sein älder wie du und tüchtige Meester, wie der Schwenderling Anton ei Quickendurf,

der Grieger Korle ei Putsch=Neudurf, der Moier Gootlieb ei Quanzdurf und der Sost Willem ei Schiederwitz, und geroade ich muuß kummen und a klenn Mummert über a Toffteen hahn! Franze, doas ihs 'n Ähre fer dich, ihs doas!"

Su woar a uf de Granze gekummen zwischer Plinzwinkel, wu a äbent wohnte und Guckelau. Durte stoand schunt viele Joahre 'n steernerne Saule mit em Bilde. Doas heept, is Bild woar schunt lange nimmeh drusse; denn der Wind hott's amol ei der Nacht runderbesurgt, und seit dar Zeit woarsch weg. Dan seine Stelle hott sich oder 'n Hulztuffel eigefunden. Wull hundertmol schunt hott a se gelasen, der Franze; selden, doß a verbeiging, und su loas a se ooch heute.

„Allhier starb 1845 am 7^{ten} July Augustin Strangfeldt, gewes. Schaffer aus Schöndorff; derselbe verunglückte bei einer Hochzeitsfuhre im Alter von 49 J. 7 Mon. 2 T., welchem Gott die ewige Ruhe verleihen wolle.“

„Dam 7. Juli, oam 7. Juli!“ duchte Franze; „doas ihs ju heute jährig! Is wird doch nich“ A soate de Gedanken nich aus, die a hotte, und stiewelte wetter. —

Is Kindtosen! Na die Lust! A richtiger Kindelvoater, dar schofft schunt eemol urndtlich ei, und der Mummert ei sem Glücke, dar hotte sich als sulcher gezeigt. Du meine Gütte, hott's do Arbeit fer de Zähne und fer a Schlung! Do hätte der Noah ei senner Theerorche uf acht Tage genung gehoot. Franze thoat ooch gutt Bescheed und sohte seine Reißmaschine ei Bewägung, als wenn und a hätte gleich derhinger verz*) Tage Foste. Bluß beim Trinken noahm a sich zunander.

*) Bierzehn.

„Betreesch dich ock nich, Moan; thu mirsch zu Liebe!“
 Doas Woort ging 'm nich ausm Ruppe. 'S woar 'm,
 als wenn ihm die poar Wärter immerfirt ver a Dgen
 rimtanzten. Freilich hielt die Sache uf de Längde nich
 oan. 'S woar su wie mit em Lichte, doas eem ei der
 stoockfinstern Nacht begant. Zuirichte sitt ma's lange
 Zeit, und 's kimmt eem nich aus a Dgen; dernochte ver-
 fricht sich's schunt monchmol hinger de Beeme, und 's
 wird immer flenner; noch eemol oder zweemol tunkt's wie
 a glühniges Wirmel aus der Finsterkeet uf, und weg is's.
 Der Franze hotte bale ganz und goar der Seffe ihre
 Woorte vergassen und suf, als wenn a gleich 'n Magen
 hätte wie a Riese und beschlickerte sich ganz verknucht.

Verwundern freilich torf's eem nich; a woar halt
 zu siehr eim Glücke. Der „Gebotter“ ganz besundersch,
 dar stact 'm eim Ruppe. Der Mummert, sei aler Meester,
 spricht zu=n-im „Gebotter!“ Wie lange woarsch har, do
 soat a „verknuchter Kroop!“ zu=n-im oder: „Du verbusste
 Kräte!“ oder goar: „Dorre, du friewatschige!“ und heute
 spricht a Gebotter! Nee, doas mußte a anderer sein, dar
 do nüchtern blieb, bluß nich der Franze.

Ufm Heemwage soam's irscht richtig zum Durchbruche.
 Bale soahg a sich de Beeme uf dar Seite oan, bale uf
 jer; a ging de Stroaße langaus im Zickzack als wie a
 langamer Bliß. Monchmol goab's 'm nu schunt 'n inner-
 lichen Schipprich, doß ma duchte, a müßte jeden Dgen-
 blick ei a Stroßengroaben nunder wulteschieren. Oder
 a derhielt sich.

A schienes Bild goab a freilich groade nich ob. Der
 Mond hoot bluß eemol rundergeplinzelt, und do hott a
 ooch schunt genug; a zug sich 'n gruze Wulke versch ge-
 schwullne Gesichte und soahg uf de andre Seite.

Bei der Saule wulld a a fleewing verblosen. Wenn
 a fuster geroade ei der Nacht nich zu siehr fursch woar,
 heute kannt a keene Furcht. „Bruder Augustin!“ ruft a

'm derfoahrnen Schoffer; do goab's 'm oder 'n Schubbs, doß a uf de ale Saule zuraunte, als wenn a se gleich ei Grund und Boden stußen wullde. 'S ging 'm salber schunt a wing zu weit; denn a wullde awing oanhahn und bei dam Hoagels=Avanciereren de Saule imormveln. Is richtige Reglement woar oder weg; a gries dervaben, und do a durte nisch Festes nich derwuschte, do mußt a halt, eb a nu wullde oder nich, 'n schwierige Turnübung machen: a Ruppssprung nämlich über a Stroßenrand nunder. Und do ma dan gerne eis Wasser macht — is Glücke woar 'm günstig — do woar ooch a ganz hübscher Timpel durte. Wo der Saule nim woarn de Wiesen wo da beeden Mupperschdörfern; se loagen tief, und do hott's Teichel und Schilfstümpel genunke.

Zu viel Wasser woar geroade nich drinne, oder fer a Franze woarsch äbent schunt zu tief. Beim Mummert hott a sich doch a Wagen ganz gehärig noß gemacht, und 's gruselt 'm nich; die Rässe dahie kunnd a nich verknusen.

Wie a sich aus 'm Schlomme hollwäge wieder rausgemudelt hotte — is kale Sturzboad hott 'n a fleewing doch zur Besinnung gebrucht — und wie a wieder uf beeden Füßen stoand, do versucht a's und wullde oam Rande nufkrobbeln; oder ei ferner Tuselei schlug a de funträre Richtung ei und turkelte mitten ei a Timpel, wu de Jauche noch awing tiffer woar wie durte, wu a a Schlomm zuirschte ufgeruhrt hotte. Nu frigt a's mit der Angst, und a fing oan und pläkte, woas der Holz hielt. Uf eemol versuft a sich mit 'm Fusse eis Ruhr; a knickte zusommen; is Wasser lief 'm eis Maul, und do woar a stille. — — —

Wie a wieder zu Verstande koam — ei der Murgendämmerung woarsch — do loag a derheeme eim Bette. De Sesse soaß naberm und treugte sich mit 'm Schürzenzippel de Dogen ob; denn 's gries i'r goar gehärig eis

Herze, daß ihr Ehekiepel uf su hundsittiche Weise sullde eis Groas gebissen hoan. Jiz freilich do woar de grifste Angst verbei. Wie a'n Toffe heeßen Koffee nunder gejoat hotte, do derhullt a sich flink, und im a achte rim woar a wieder uf a Ben'n.

A hurchte schien, daß 'n der Urboan=Stellmacher und sei Geselle eim Wiesentimpel hätten schrein hiern und daß si'n eim Ruhre gefunden und rausgezoin hätten; sei Stoatsanzug wär asu gutt wie futsch, und der huche Riff wär überhaupt nimmeh zu finden gewast.

Do kimmt uf eemol is Botenweib reigestürzt, de Honnlore — se woar Wittbe und schielte ufz linke Dage, — wie besaffen koam se reigestürzt: „Meines, meines ooch schunt, is's denn werkllich richtig, daß der Meester Andersch tut isz, derfuffen eim Wiesentimpel?“

Se woar kaum fertig, do koam a rei, der Meester Andersch; a woar amol nausgegangen und hotte de ale Schnupptobaktuse uf a Mist geschmissen, weil se bei der Wofferpattie ganz zerweecht woar. Nu braucht se irscht keene Antwort, wie si'n leibhostig ver sich soahg.

„Nu aber“, schrieg se, „woas tausend sol denn doas do heeßen? Uf der Tuffel stieht doch, Meester, daß Ihr tut seid, derfuffen eim Timpel uf der Granze.“

„Ich derfuffen? Uf welcher Tuffel denn?“

„Nu beim derfoahrnen Augustin!“

Woas blieb 'n andersch übrig, als wie se mußten's gleeen. Oder a wulld's mit eegnen Dgen sahn, und do ging a naus zur Unglücksaula. De Sesse ging natierlich miete; denn alleene liß si'n nich meh durthien gieh.

Und verhostig! A traut sen'n Dgen nich; a dicker, schworz oangestrichner Pfoahl stieht do naber der Saule, de Forbe woar noch noß, und 'n Tuffel isz droan, und weiß uf schworz stieht zu lasen:

„Allhier in diesem Teiche fand ein=
en samsten Tod 1880 am 7^{ten} July Franz

Anderſch, gewef. Schuhmacher aus Plinz-
winkel; derſelbe verunglückte auf ein=
em Taufgange im Alter von 29 J.

8 Mon. 3 Tg., welchem Gott die ewige
Ruhe verleihen wolle.“

Nu ſolche Strangſtücke! Und do hotten ſe ooch noch
jenn huchen Gutt, beſetzt wie a ausm Woſſer gekummen
woar, uben druf uf a Pfoahl und a Ruhrſtück hingen
oan de Tuffel oangenooft.

„Na wort' ock, Stellmacher,“ ſoat a; denn war ſulld's
denn andersch gewaſt ſein? 'S hott's ju kee Menſch nich
gewuſt, und wie wär denn de Tuffel noch im Finſtern
nausgekummen biß uf de Granze? A rieß a Pfoahl aus
der Urde, doß a nich noch länger ſtiehn blieb zum Spoot
und ſegelte, doas unglückſälige Geſchreibſel ufm Rücken,
verbußt uß Durf zu.

A ärgerte ſich nu ſchunt ganz verſlumpt über die Ge=
ſchichte. Der ſchworze Danzug zum Guckuck, der huche
Riff futſch, holb derfroern ein Timpel, a Magen vul
kales Woſſer, und nu noch dar Spektakel! Nee, ihr
Leute! — — —

Der Stellmacher wohnte ein Niederdurſe bei der
Schulzenluſche. Sei Schäfel hott a ein Treugen; denn
a hotte de Zeit über, doß a ſtellmacherte, ſchunt monchen
Thoaler uf de huche Kante gelät. Irſchtens ging ſei
Hamprich immer gutt, und a verſtoand's ooch ausm ff,
und zweetens hott a nabenbei ooch de Bauern gutt be=
humpſt. A woar weit und breet der eenzige Stellmacher,
und do mußten ſe halt de Woare nahmen, wie ſe ſe
frigten, und woas a nich vo neuem verdiente, doas frigt
a bei der Repratur. Ar ſtriech iß Geld ei und lachte,
und die andern fluchten, freilich irſcht, wenn ſe de Thüre
vo auswendig zugemacht hotten.

Seine Ale hieß Beate. Se woar 'n Waiſe und hott
'm niſcht nich miete gebrucht ei de Wertschoft, zur Nut

a paar Pläuzel Bette; se woarn ooch dernoach. A hott sich se aus Liebe geheiroat't, wie a meente. „Denn,“ soat a, „woas sol ich mer wägen enner Reichen irscht de Stiefelsohlen oblosen; ich hoa's ju nich neetig,“ und do noahm a sich äbent de Beate aus Liebe.

Freilich hott se de Liebe mährschtenteels bei=n=im gemacht; denn se verstoand's druf zu losen. Doas Gewärge und Genotsche bluß, wenn a amol hienkoam! Lußt mich zufriede, fer jeden wärsch nich. 'M Urboan post's; a hotte vo jehar woas Süßes gerne, und su hott si'n halt mit der Zeit rimgekrigt, und se wurde de Stellmachern ei Plinzwinkel.

Und wie se beim Bräutma immer Überwosser gehoot hotte, su hott si's ooch beim lieben Monne; 's tauerte nich lange, do hott se de Hoson oan; se spielte de irschte Geige und goab a Takt derzune mitm Pantuffel. Hadjeh Stellmacher! Oder a merkt's nich, zuwingste wulld a's nich merken, und a kunnde eem goar verknucht kiewig kummen, wenn ma'n atwing mit der Beate uszug.

Ges oder mußt i'r der Reid lon: ufm Pusten woar=sche. Urdnung woar eim Hause, Pruppertee und Keenlichkeet, doß se narnt nicht besser sein kunnde. Doas Ringespucke dohien und durthien, doas hott si'm urndtlich obgewähnt. Bunzemol uf de gude Stube do hielt se schunt grufse Stücke; keene Kinder hotten se nich, die drinne rimgefärmelt wärn, und do ging's. Do turfte ooch keene Fliege nich drinne sein, und doas woar su 'm Allen sei Pusten: de Fliegen mußt a rausjoan oder tutschlön.

Sunntigs früh woar immer grufse Treibjoad; do ging a mit der ladernen Fliegenplatsche wull 'n ganze Stunde lang ei der Stube uf und ob und schlug gruß und kleen tut. A wußt's, doß der Beate a Gefollen dermiete gemacht wurde, und do a'r werkllich immer noch gutt woar, do macht a sich's zum Plästervergnügen. —

Dan em Sunntige früh im a achte, do soaß ünser

Stellmacher groade ei der guden Stube verm grußen Spiegel und holbierte sich. A holbierte sich nämlich allee-
ne. Sufte hott's der Flugschütze gemacht; do dar ver
eenigen Buchen, groade wie a enn ei der Mache hotte
und ei senner Fiesasche ringratschte, wie a do uf eemol
blomächtig wurde und praatz imfiel und dam ormen Kerle
de Noase holb obfchriet, seit dar Zeit holbiert sich der
Stellmacher falber.

Also a soaß verm Spiegel; is Gefichte hott a eige-
seest ver dreie. A woar ganz glücklich; denn a hotte
äbent wieder kägen doas Schwärnotszeug, de Fliegen, 'n
siegreichen Feldzug undernummen, und wie a de Platsche
wieder ei a Winkel läte, do wußt a's ganz genau, ooch
nich eene meh woar ei der Stube, zuwingste keene la-
bendige nich. A woar überzeugt, heute mußt 'n de Beate
loben, und a fluschte schunt burneweg; vunzemol do heut
Besuch aus der Stoadt koam, Verwandtschoft vo ihm; se
hätte sich tut geärgert, wenn und's wär nich olles prop-
per gewast. Se wußt's ganz gutt, doß se nich groade
zum besten vangeschrieben woar; a hätte können 'n andere
Partie machen, meenten se, und do woar=sche verknucht
ufm Tomme. Und der Urboan hotte heut 'n Mehre nei-
gelät, und a wulld i'r behilflich sein.

A hotte groade a zweeten Striech durch de Seef-
schlacke ei sem Gefichte gemacht, do kloppt's oan, und
war koam rei? Der Andersch-Franze, enn Sak underm
Drme.

„Du, Brüderla,“ soat a, „ich muß heute notwendig
nei ei de Stoadt; ich hoa oder woas vergassen derheeme,
und ich möchte a Sak heut zum Sunntige nichmeh durch's
Durf nusschleppen; koan ich 'n nich bei dir awing eilän?“

„Recht gerne,“ soate dar, „lä 'n ock hinger a Ufen,“
und der Franze lät 'n hinger a Ufen.

„Ich bien gleich wieder do,“ meent a noch, und do
schub a ob.

Der Stellmacher rückt sich wieder zurechte beim Spiegel und bolbiert sich wetter. Raum hoot a wieder zwee Striche uf'm linken Wange gemacht, do fährt a zusammen, doß der Stuhl knosterte: Gene Fliege! Und noch eene, und wieder eene! Ja, ee sulch Beest ihs jugoar su treifte und setzt sich ver senn sahnigen Dgen uf's Seefenappel. Wie a sich vo jem Schrecken awing derhullt hotte, do überfoam 'n de Buust. „De Platsche! Wu ihs de Platsche?“ sproang a uf. Doß a sich ei der Rasche eis Wange geschnieten und is Seefenappel rundergeschmissen hotte uf a neuen Teppich — a woar a Geburtstagsgeschenke und heute wägen 'm Besuche is irschte Mol usgebritt — doas merkt a nich. Dæ de Platsche wulld a hoan, doß a die Bande derschlon könnde.

Bier Fliegen, ducht a, die trifft ma, wenn ees awing fix ihs, uf eemol; bluß flink, su lange wie se beinander sein. Bier Fliegen? Ja plumpe! Wie a hienkimmt oans Fenster, do seins i'r zuwingste verzig. A denkt, a muß ei de Urde sinken; seine ganze Freede ihs weg, roßekoahl verturben, und nu kocht 'm de Golle, und a flostert under doas Gepäwel nei wie tulle; oder aster meher doß a flostert, aster meher, doß i'r neue azufliegen.

Zuirschte olle Fliegen tut, Thüre und Fenster zu, und jiz ihs uf eemol de ganze Stube wieder vul? Hexerei! denkt a, und nu kennt a sich nich meh und hebt wie be-
fassen rim und nim. Bale ihs a ei dar Ecke, bale ei jer; a sitt nimmeh, wuhien doß a hebt; a hebt halt. Der schiene, grüße Spiegel ihs schunt ganz gemacht. Jonas nee, woas fer a Ende sol doas nahmen? Do fängt ooch noch uf eemol, doß der Spektakel goar vunt gruß wird, der Wecker eim Seeger oan und klingelt. Ber eenigen Tagen hott a amol zeitig uffstiehn wullen, und do hott a'n uf viere gestallt, oder a hotte nich gemurt. A Schlag mit der Fliegenplatsche hott 'n jize munter gemacht, und a klingelte lustig under a Spektakel nei.

Da Sumß hiert de Beate. „Moan, bist De verrückt?“ reßt se de Thüre uf. „Du hüst wull wieder amol ei denner Dröhnigkeet is Janster uffse gelon!“ Und de Hände überm Kuppe schlät se zinander, wie se de vielen Fliegen sitt und do und durte die klenn groen Punkte, die se su gerne zum Dandenken hingerlon. Se wullde schunt urndtlich luslän miet 'm, oder wie se sich 'n eegen betracht'te und se soahg's, wie a ei der Bredullje woar — de Platsche holb zerflackert ei der rechten Hand, is Bolbiermasser ei der linken, is Gesichte vull Seeffschaum und usm linken Wange mit Blutte bemonscht, do frigt se Mitleed miet 'm, und se mußt sich haln, doß se nich lachte.

Und nu woar=sche kurz resulviert. Raus rannt se ei a Goarten, und zwee hübsche Zweige vom Fliederstrauche brucht se rei; Thüre und Janster riß se uf, und nu wädelt se, woas is Zeug hielt. De Fliegen oder wurden halt nich olle.

Do kimmt de Beate bei ihrem Gewädel ooch hinger a Ufen. „A Sak? Moan, wu ihs denn dar Sak har?“

„A gehiert 'm Andersch-Franze!“

„'M Andersch-Franze, dam Norrnstücke!“ und do hott si'n ooch schunt ei der Hand und guckte nei.

Woas woar denn drinne? Nu zuirschte noch a Schworm Fliegen und wetter hingen a Heffen hübscher, weecher Schmärquorg!

Ziß woar de Hererei raus. A hotte derheeme ufgestallt, der Andersch-Franze, uf de Fliegen. Uf frischen Weechquorg sein se nu schunt happig, doas wußt a, und do hott a halt 'n Heffen neigeklascht ei a alen Sak; su goar Farinzucker hott a derzune gesträt, und doß de Fliegen und se kumnden nei, do hott a a Sak mit eenigen Hölzern angelweit ufgesperrt. Ma sell'd's nich gleeven, und doch 's ihs woahr. Wu kee Deitschel nich hienduchte, durte hotte der Andersch-Franze hiengeducht.

Na bies früh, Franze, doß de nich do woarscht, wie
de Beate und se krigte deine Tüschheet raus, bies früh!
Du häst kee Oge gesund eim Kuppe derhaln.

Dam Urboan oder hott a sich gutt gerächt; dar wird
'm keene Tuffel meh oan a Granztimpel segen.

Knurpel-Fernand und de Ente.

++ **B**esser, awing tump sein, als wie krumme Beene hoan!
Ma ihs zum Honsemonne gemacht zeitsläbens."

Su hoot der Knurpel-Fernand ufte gesoat; oder keemol hott a ju a bieses Gesicht derzune gemacht, als wie heute, do a früh im a achte rim de beeden Stalzen langsem aus a Fadern gezoin hotte und miselbrähtig usm Bettrande soaß.

"D die Strangstücke!" soat a und guckte links und rechts eis Portemonnee, doas a sachte aus a Hoson usm Stuhle rausgegrammelt hotte. "D die Strangstücke! A Zweebiehmer und a Pfennig! Nee, 's ihs a reener Spektakel. Mei schienes Geld! Wenn doas de Mutter wüßte! Sugoar der Siegesthoaler, dan se mer oan Weihnachten eigewerelt hoot zum Christbeschärschel, dar ihs weg!"

A stemmte de Ellbogen uf de Kniee, stüßte a Rupp zwischer de Hände und simlierte. Doch uf eemol wurd a wieder grätig. "D ihr verflusten Beene!" schlug a sich ufs Knie und schmieß a Watscher uf de Diele; "ihr seid mei Unglücke! Gruß und kleen macht Kareßen miet eem, als wenn ma fer Poijah uf der Welt wär."

"Und wie kumm ich groade derzune!" sproang a ver-
bust uf und stomppte mitm Fusse uf de Arde; "wie kumm

ich groade derzune, doß ich keene eenzige groade Knuche under mer hoa, hä? Bien ich nich ooch a Mensch, asu gutt wie der lange Rudel-Theodor und der drähnige Zwippel-Korle und wie die andern Gamel olle heeßen, hä?"

"Oder wort ok," bollt a derno de Hände und drohte zum Fenster naus, „ihr Knijone; nu ihs der Spofß olle; jib trumpp ich uf!"

Su lief a a fimf-, seymol ei a Underhosen ei der Stube verbußt hien und har, oder wie a a Schloßruß vangezoin hotte mit dam grußen Oge hingen, und a hotte die frumme Gägend uf die Weise zgedacht, do läte sich der Sturm peapee wieder, und a zug sich sachte vunt oan und ging zur Mutter Koffee trinken. —

Knurpel-Fernand woar vo Natur aus engtlich Lichtelmacher. Do 'm oder is Geschäfte, wie a sei Schäfel eim Treugen hotte, zu stork uf de Brust fiel, do hing a de Professijon oan de Wand. Holb labt a vom Gelde, und holb woar a Agente fer'n Feuerversicherung. Do'm der Dukter gesoat hotte, doß a olle Tage seine regällere Bewägung hoan müßte, hott a sich ufs Kägeln geschmissen. Draußen eim „bloen Kürbse," do troaf a'n gemüttliche Gesellschoft, und do urgelt a olle Obende vo der Hummerei über de Uder naus und schub jenn Stomm. Freilich machten si'n wägen sem frummen Undergestelle regelmäsig zur Wachtel; selden doß a amol ungeruppt heemfoam.

Su hotten se ooch gestern geschuben und derzune gepichelt bis im a holb zwölfe rim. Wie's olle woar, wusch sich Fernand flink de Hände, bezoahlte sei Teel und wullde obschieben. A hotte heute su ziemlich Ruhe gehoot, und do wußt a's schunt, doß's do noachm Schieben desto schlimmer lusging.

„Halt, Patron, immer retour!" derwuscht 'n do ooch schunt der dicke Sägner, woas der Kneipjeh woar, hingen und fuhr 'm mit 'm Finger durch a Ushenker, dar 'm

über a Kroagen a Stücke ruffstoand. „Immer retour! Pulschen Urlaub gibt's hie nich.“

„Luß 'n doch losen,“ soate Zwippel-Korle; „lange wird a nich sein, do brengt 'n der Wächter wieder rei; denn alleene duldt de Pullezei sulche Beene nich uf der Stroaße.“

Nu woarn se drusse uf'm Thema.

„Doas stimmt,“ meente der lange Rudel-Theodor; „doas stimmt wie a Mäßel Pflaumen. Nee Fernand, Du hust doch zu unvernünftig frumme Beene!“ Und Sägner sohte derzune: „Ma muß sich wundern, wie Du is Losen gelernt hust.“

„Och Du Lulloatsch, Du,“ wurde nu Fernand giftig; „verlechte hoa ich se groaderner als wie Du! Ich lose ooch nich zahnmol zum Schneider wägen a paar Hosen als wie Du, doß a mer-sche ock recht weit macht uf eiwendig zu; nee, ich troa se oan a Benn langnunder, wie's de Natur verlangt und andersch nich.“

„Nu, wenn's bluß oan a Hosen ligt,“ lachte der Machunke-Bander, dar früher fer Inspekter uf a Muppel-wiger Feldern mit senn schiefen Obsäßen de Klumpen zertroat, „do konnst der ju a paar Hosen vo-n-im oan-ziehn. — Gelt, Sägner, wenn a's hoan wil, do gibst 'm sugoar die zwee Säcke, de neuen Leimthosen, die eim Winde fladern wie 'n Foahne. Die sein uf eiwendig zu geschnieten; doas wär woas fer Fernands Beene!“

„'S wird Dich nich viel nützen, meente Rudel-Theodor und noahm 'm a Hutt vom Kuppe und hing'n nuf oan de Ufenecke. „Zieh der de Hosen oan, wieste willst; su viel bleibt zwischer denn Benn immer noch Lust genung, doß Machunkes Flambo durchspringt, ohne doß de ooch bluß 'n Rühroan fühlst.“ —

Woas, der dicke Flambo!“ bieß Anurpel uf da Speck ooch gleich oan; „biste verrückt! Ich weiß, doß meine Beene keene Linjale nich sein; oder der Sägner koan

seine Bluderhosen ganz ruhig eim Schranke lon; denn su wie ich hie bien, soan der Hund nich durch. Ich kenne meine Beene besser.“

„Satt ock,“ lachte Machunke, „Fernand frigt Arien! Du denkst wull, de Butt wird der de Beene gleiche ziehn? — Nee, ängst Dich nich. Poß amol uf, wie a durchpfeisen wird. Flambo, hier! Allo, hopp!“

Flambo soam wull under der Banke avür gewädelt, oder durch mucht a nich und do muchten se überm streecheln und schirgen wie se wullden. Fernand fräte sich, und die andern woarn ärgerlich.

Ufgepoßt!“ meente do Machunke und noahm senn eechnen Stuck, hielt 'n ver Knurpels Beene und ruste: „Flambo, hopp!“ Doch Flambo, dar just zahnmol hinger- nander drüberhoppste, thoat wie tump und blieb uf sem Flecke.

„Schandviech, verknuchtes!“ reſenierte Machunke. „Macht a mich nich reen zum Spoote! Suster hoppst a wie a Kunstreiter, und heute do stieht a boockbeenig do, als wenn a nich uf dreie zählen könnte.“

„Der Hund hoot halt meher Verstand wie ihr,“ stichelte Fernand. „Dar wil sich bluß nich a Schardel eistußen; denn a weiß, daß a nich durchsoan!“

„Woas, nich durch!“ soam Machunke ei de Hiße; „doas wil ich amol sahn; a muß durch.“

„Und ich wette fims Thoaler!“ proahlte Fernand. „A muß nich durch! Hie sein se,“ und do lät a die fims Thoaler uf a Tiesch.

„Dangenommen!“ grunzte Zwippel-Korle, der Schworzwiechhändler, dar nich gerne viel redte und läte seine große Tolpe uf de Silberflecke, daß och lee Rand meh avür guckte. Ich hal i'r fümfe dergägen.“

Fernand derſchroak fer a Dgenblick doch awing, oder a hotte seine Karasche flink wieder, vunzjemol do Flambo

goar nich uf'n soahg und bluß sachte mit der Pfute hingerm Uhre a poar Flühen is Läben schwer machte.

„Flambo, allo hopp!“ läte nu Machunke-Bander wieder lüz. „Flambo, feste; allo, hopp!“

Doch Flambo thoat wie tump; a wädelte wull links und rechts und samperte hien und har, doch durch mucht a nich; 's woar, als wenn's 'm scharnierlich wär. Verlechte hoppst a lieber vo hingen, duchte Machunke, und a noahm 'n nim uf Knurpels Nordseite. — „Flambo, hopp!“ —

Doch Flambo rannte vo selber wieder uf de Berderseite und fummelte sachte hinger a Uhren.

Nu fing Fernand oan und frähte. „Ihr Kaffer, ihr!“ lacht a, stemmte de Hände ei de Seite und ließ peapee die Füße lucker, die a bis jitz krompshoft oanander gepreßt hotte. „Ihr Kaffer; do hott i'r wieder amol fims Thoaler zu viel gehoot. Zwickt ock euern Kunstreiter ei a Schwanz; verlechte ihs a awing schläfrig.“ Und derno fing a goar vunt oan und hezte: „Flambo, feste! Allo, hopp! Flambo, allo“ — —

Wie Lots Weib stoand a do uf eemol do, und is Woort derstorb 'm eim Maule; denn a woar durch, der Flambo! A woar durch! Wie besaffen woar a uf eemol ufgesprungen und durchgesauft.

Und woas woar schuld droan? Nicht als wie a lumpiger Harichkupp! Uf die woar a nämlich dressiert, der Flambo. Doas fuhl 'm schlaunen Sägner ei; a hullte aus der Küche 'n Harichkupp und hielt 'n hingerm Krause durch de Beene. Flambo soahgs — hoppst! — und Anton hotte die fims Thoaler verspielt.

Natierlich woar nu der Spektabel gruß. Die andern lachten und prüllten, als wenn se a Fürschtentum gewonnen hätten, und Fernand roaste und waterte, doß de Wärter unnar anander derstiffen. A wellde sei Geld wieder hoan, soat a, a hätte blußig Spoff gemacht; ooch hätt

a de Füße nimmeh beinander gehoot und ju furt. Doch dodervone schrie Paulus nischte; is Geld woar weg. A wullde furtlosen; do oder Zwippel-Korle meente: „Enn reiß her oan. Sägner 'n Ufloage! Oder Echtes, verftiehste, vo Rißling!“ do blieb a do, doß a zuwingste woas vo senn fims Thoalern hotte, und a pichelte feste miete.

Do se endlich Feierabend machten, woarn se besuffen wie de Kamunn. Wie a heemgekummen woar, doas wußte Fernand nich. Suviel woar 'm bluß noch kloar, doß se sich über de Uder oan a Händen gefuhrt hotten; „denn,“ hotte Rudel-Theodor gesoot, „wenn enner nunderfällt, doß bersch wissen.“ — —

Su woarsch 'm dergangen gestern Obend; kee Wunder, wenn 'm heute moadig schlecht woar, und wie 'm goar vunt seine Ale a Zupp gemacht hotte, do hott a Roater oan Leib und Seele.

Dodervüre wulld a sich oder heut Obend oan da Schwernotskerln rächen; denn heut Obend woar beim Sägner Entenauschieben. Dodruf hott a sich schunt a poar Buchen lang gesottelt. Do wulld a amol 'n Schub machen! Na wort ock, ihr Strangstücke! — Mit a poar Enten kunn a ju ooch seine biese Anurpeln mit em Schlage wieder gutt machen; denn Enten oafß se ferssch Läben gerne, und se woarn jize 'n rare Woare. —

Lange schunt, eb de andern koamen, do woar Fernand draußen eim Kürbje.

„Na. bringste meh?“ lachte Sägner und wackelte derbei mitm Daumen als wie beim Geldzählen.

„Su denkt Ihr“ thoat Fernand wichtig. „Bringen? Nee, hulln kumm ich mer; heut Obend lach ich!“

Wie a drim uf de Kugelboahne koam, do wurd's urndtlich gehalle ei sem Gesichte. A ging bedächtig usm mittelften Brate naus, schnoppte a poar Steendel runder, stallte de Kugeln uf, peeßte dernoach de Kugeln der Reihe

noach durch, bis a de richtige hotte und machte zwee Probefugeln. Hübsch soag's nich aus, wie a de Kugel su uf de krummen Beene zuschwenkte; denn a schub mit ollen beeden Händen, oder is Glücke wulld's, doß a zweemol alle neune schub, und nu woar a sällig. A rieb sich vergnügt de Hände und lunterte zum Entenstolle näher, indäm doß a sich durt jenn Broaten schunt burneweg aussuchen wulld.

A schmunzelte recht wie a die fünf quotschigen, breetplootschigen Dinger soahg, die der Säger gemäst hotte; vunzemol a Schworzschecker, dar stoach'n eis Dge.

„Der weiße Entrich ihs ooch nich schlecht“ fluscht a; „meine Sophie hoot se ooch gerne. Oder irscht muuß ich a Schworzschecker hoan, und derno sottel ich mich uf a Weißen.“

Ob de andern olle do woarn, verhaßt' a flink noch a poar Karascheseidel, und nu ging's Gefägel los.

„Der Klennste fängt oan!“ bestimmte Säger; „Knurpel, doas bist Du!“

„Nu nee!“ schrier Fernand flink; dar sich's schunt ausgemolt hotte, wie a fer Letzter mit em Kernschusse die hülzerne Gesellschaft derhingen zinanderberschten wulld; „'s geht noach'm Abc.“

„Doch gutt,“ meente Säger; „do biste äbent wieder der droanste. K—Knurpel, M—Machunke, N—Nudel, S—Säger, Z—Zwippel. Hahaha! doas huste gutt gemacht, Fernand!“

„So hingen!“ schrier Fernand. „Is Abc vo hingen meen ich; andersch schieb ich nich. Z—Zwippel, S—Säger, M—Machunke, N—Nudel, K—Knurpel.“

„Wenn's nu eemol sein muß,“ noahm Zwippel de Kugel ei de Hand; „n' Ente koan ma ooch gewinnen, wenn ma zuirchte oanfängt. — Jeder zwee Kugeln, nich? Und bluß de Kugeln zähl'n. De irschte Neune giebt 'n Ufloage.“ Bums, do rumpelt se naus, de Kugel.

„Sieben“ schriern de Jungen und is zweete Mol wieder „sieben.“

„Doas ihs nischt Genaues nich,“ meente Zwippel und sogte sich uf senn Bloß; „de irschte Ente ihs verspielt.“

Sägner schub sere und achte, Rudel=Thedor sieben und achte und Machunke=Zander goar bluß fümfe und sere.

Nu woar Anurpel ein Homse, und a hoot sich keemol asu freedig ei de Hände gespuckt, als wie jise, do a noach der Kugel gries.

„Iß wardt ihr woas Feines sahn,“ schrier a; „ufgepoßt!“

„Verflufft!“ schrier do ooch schunt Machunke, „die gieht ju naus wie oam Droachte! — Proste Mahlzeit, do ligt de ganze Bublatzche!“

„Doas kust 'n Ufloage!“ druckte Sägner uf de Klingen.

„Ja wull!“ stimmte Rudel=Thedor zu, dar gerne 'n guden Truppen nassauerte; „'n Ufloage Rißling!“

„Fermeinswägen ooch Rißling,“ meente Fernand, „oder doas mach ich mer aus: im a Schworzschecker gieht's.“

Die Sache woar gutt. Fernand schwenkte wieder und schuß ob.

„Ufm mittelften Brate, Fernand!“ lachte Zwippel. „ufm mittelften!“ denn se länderte rüber und nüber wie drähnig, und hoppz, do woar=sche über a Rand weg.

„Hadjeh Lotte!“ schmieß Rudel=Thedor wieder 'n Brocke nei, do sägt se derhingen naberm rechten Eckfägel vorbei.

Hadjeh Fernand, Hadjeh Schworzschecker! kunn ma ooch soan. Fernand wußte goar nich recht, woas 'm possirt woar. Doas woar a Schlag! Doß a zuwingste

woas soate uf doas Geschreie vo da andern, do meente a: „Se hotte bluß folche Ufloage!“

„Dan de Gewehre!“ kummandierte do Sägner.

„Wenn doas folche Ufloage woar, dahie, doas ihs de richtige. Bei dar konnste blein! Prost Fernand!“

Fernand zug a Gesichte, als wenn a Essig tränk, oder a guß ei der Verzweiflung de holbe Ruffe nunder.

Als wenn si's wüßten, woas Anurpel fern Ploan gehoot hotte, do koam nu der weiße Entrich droan.

Uf zwee Rugeln oder ließ sich Fernand nimmeh ei; denn de zweete, meent a, wär bluß der Berterb vo der irschten. Zwippel schub achte und Sägner schub i'r viere, a hotte de Kugel zu viel gedräht; Machunke brucht ir sere uf und Rudel=Theodor achte. 'N Neune bluß kunnd's dermachen. „Feste also,“ duchte Fernand; „Pulver muß se hoan.“ A schwenkte aus Leibeskräften und schmiß se ufs Brat, doß's krachte; doch 's sulld 'm nich glücken.

„Siech der ock, wie se hoppst“, zeigt i'r Rudel=Theodor onoad, „leest doas Beest usm Bude naus und ihs regellär ufgelät.“

„Meher tshihi, meher tshihi!“ lachte Machunke, „juster gieht se noach Fiume.“

Fernand verdrähte sich urndtlich is Gerippe, wie a der Kugel anoachsoahg; oder 's holf nisch; meher wie viere brucht se nich uf. Der weiße Entrich woar also ooch weg.

„Ja, de bluße Gewalt macht's nich,“ sproach Rudel=Theodor wieder amol a klug Woort, wie Krause oansing und resenierte. „Du denkst halt, beim Schissen ihs is Ausdruck de Hauptsache. Nee, Berechnung muß drinne sein, Cirkulation, verstiehste; cirkeln muß ma, doß se naus gieht, als wie ei enner Rinne.“

„Wirscht Dich irscht lange ärgern,“ soate Zwippel;

„du konnst i'r ju noch a paar gewinnen; 's hoot i'r ju noch dreie draußen. Luz! Jiz gieht's im de kleene Braune; se ihs fett, doß se quotstcht.“

Fernand frigte wieder Huffnung. Oder nu verlangt a drei Kugeln; denn, meent a, woas die eene nich macht, doas macht die andre. Doch wulld a doasmol ei der Mitte schieben, hingerm Machunke.

Mudel=Thedor schub oan; a schub i'r zusommen zwanzig. Machunke brucht's bis uf zwee'nzwanzig. Bis jiz woar also groade keene Nut ims Gewinnen, und Fernand schwenkte de Kugel mit Huffnung.

„Verknucht, die wird äklich,“ soate Zwippel; „die finnt ei de richtige Gasse. Bums, do hoan ber de Beschärung: olle neune!“

Fernands Huffnung stieg; doch bei der zweeten Kugel schunt schrieg a: „Doas gilt nisch, die ihs mer aus der Hand gefallen!“

„Bies fruh, doß se ju nausgieht,“ hielt 'n oder Sägner zurüde; „die wird ihre Schuldigkeet schunt thun,“ und werkllich, se kullte langsam naus und sielt i'r achte im. Nu foam olles uf de dritte Kugel oan. Doch Fernand fing oan und wurde unruhig; a rändelt se zu stork, und doas woar sei Berterb.

„Heiliges Groadeaus!“ schrieg a und zwickte a Mudel=Thedor ei der Verzweiflung ei a Drm, doß a halluf schrier, „die schnoppt ob!“ — „'S muuß woas usm Brate liegen,“ rannt a aninger; „doas gilt nisch!“

„Giehste rei, Fernand!“ hotte do ooch Sägner de Kugel schunt ei der Hand, „oder ich schieb der durch de Beene.“ A hotte Glücke, der Sägner, a schub eemol neune und zweemol achte, und do 'n Zwippel=Korle nich drücken kunnde, do woar de Ente seine.

Nu foam de vierte droan, a schmucker, schworzer Entrich. Knurpels Mutt soant immer tisser, oder a wulld's partu derzwingen, und do a voern de zwee

irſchten Kugeln gutt gemacht hotte, do verlangt a jiz bluß zwee Kugeln, und ar wullde zuirſchte ſchieben.

„Du mußt meher rändeln und rechts uſlän,“ ruckte Rudel=Thedor mit ſem Semſe wieder raus, „und Pulver muß ſe hoan.“

„Ausm Wage, Marhons!“ ſtieß 'n Fernand oder mit 'm Ellbogen ei de Seite; „ich wiß's alleene, wie ich ſchiebe; die wird geleierte!“

„Na, do leier ock. — Satt doch eenzig wie die naus= lullert. Hoi, hoi, doß ſe nich ſcheut!“

„Stille!“ ſoate Machunke, „doß ſe nich derſchrickt, jußt dräht ſe wieder im.“

„Die ihs tieffſinnig,“ meente Zwippel; „wie ſe ſich's überlät, eb ſe nausgiehn ſol oder nich.“

„Gun=Nacht, Fernand!“ lachte Sägner; „die wär weg; durt ſteht ſe verm irſchten und gibt 'm gude Wärter, doß a ſich imlän ſol.“

Und ſu woarſch; ooch nich enner ſul im, und ſu hott a de Ente verſpielt, eb die andern irſcht oanſingen. Gitt mer weg, ſu a Pech! 'S woar nich zu verwundern, wenn a verbußt wurde und ſluchte, vunzemol, do a ſaahg, doß Machunke mit enner lumpigen ſieben und ſexe gewoann.

„Wingſtens ſahn wil ich's, wie viel doß ich geſchuben hätte!“ ſproang a uf. Doch wie a a lekten Schwenker mit der Kugel hingennaus machte, do klatscht 'm Sägner zum Spoote 'n Floaden Popier mit Tinneldſeeſe droan, doß ſe immer a Stücke kullte und a Stücke koaſchelste.

Fernand woar verſliſcht tückſch; denn nu muß a zu guderlekte goar vunt mit enner fremden Kugel ſchieben, do die doch nich gleich reen woar. Doch ganz egoal, ducht a, und a rieß ſeine ganze Karasche noch amol uf enn Fleck zunander. Jiz wulld as 'n ſchunt geigen; de lekte Ente mußte ſeine ſein. „Gene Kugel!“ ſoat a, „ich fang oan, und de Dgen zähl!“ 'S mußte partu immer woas Neues ſein, und de andern thoaten 'm ooch

a Willen. „Oder krompschoft jike!“ ducht a und schwenkte ei der Butt, doß a sich kaum uf'm Bloke derhielt.

„Nu, du verknuchte Lust!“ lachte do och schunt de Gesellschaft, „dar scheubt ju hingennaus!“ denn de Kugel woar 'm aus a Händen gerutscht und durch de Beene gefohrn.

„Die foan's wie Flambo,“ stieß 'm Nachumke de Kugel mitm Fusse zurücke.

„Sachte, Fernand! Hinger Dir hoot's keene Kägeln nich,“ kloppt 'n Zwippel-Korle uf de Kugel, und Rudel-Theodor fing goar vunt oan und stichelte: „Wivel Enten hust 'n schunt gewonnen? Na trüß' Dich ocke; 's gieht halt noachm A b c — du wißt's schunt — vo hingen!“

Fernand goab de Antwort doasmol mit der Kugel. Se ging naus, wie oan der Schure und rief, do loag de ganze hülzerne Gesellschaft uf der Arde. Nu wurd 'm wieder wüller, vunzemol do de andern ziemlich schlecht schuben, und wie Zwippel-Korle drim fer Lekter de Kugel ei de Hand noachm, do wort a irscht nich lange und schrier: „Sägner, hull se rei, de Ente!“

„Hurra, olle Meune!“ schriern do de Jungen vo hingen avür. Nu woar de Geschichte wieder prenzlich; doch a verzoagte nich.

„Wull ber teeln?“ froite Zwippel. „Du gibst mer 75 Pfennige, und do ihs de Ente deine.“

Nu nee!“ schrier Fernand; „ganz muuß ich se hoan, ganz! Obschieben!“

Fost hätt 'n doas Strangstücke, der Sägner, aus der Guntenangße gebrucht; denn groade, wie a schub, do hielt a'm under der Kugel 'n Harichkupp zwischer a Benn durch. Doch 's ging noch amol. A schub i'r achte; just hätt a wull Spektakel gemacht.

Zwippel-Korle zielte und zerfelte wie keemol.

„Wenn ich gewinne, gibst's noch 'n Ußloage!“, schrier a.

„Bleib ock recht ruhig,“ woar Rudel-Theodor gleich

do, wie a vo der Ufloage hurrt; „lä se rechts uf und gieb i'r urndtlich de Spörner, do gieht se naus wie Blücher. A Fernand wirschte doch zwingen!“

„O Jonas!“ jommerte do ooch der dicke Sägner; „'s sein i'r bluß sieben. — Doch halt, a fällt noch! Berhöstig, do ligt a! Achte im a Keenig! Hurra! Achte im a Keenig! Fernand woar reen versteenert. 'S werbelt 'm ver a Dgen. Wenn a uf eemol ver Kägel dogestanden hätte, hülzern und blind, do wärsch 'm lieber gewast, als wie jize labendig. Woarsch müglich, oder troomt 'm bluß? Doch nich 'n Fader hott a gewonnen, und a Schworzschecker und a Weißen zuwingste hott a sich egebildet! Woar doas a Sieg! Und mit woas sulld a de Sophie gutt machen, wenn a keene Ente heembruchte? A schamte sich ver sich selber und wulld's doch ooch nich zeigen, wie's 'm sei Gemütte zermotterte.“

'M Zwippel-Korle ging's nohnde, wie a'n su zerschmettert naber der Thürfuste stiehn soahg. A machte wull gerne 'n Kafe miet 'm; oder gestern und heute, doas soahg a ei, do hott 'n is Unglücke awing goar zu horte mietgenummen, und do meent a zu=n=im — a wußt's schunt, woas 'm sahle —: „Du thust ju wie 'n Brütthehenne, dar de Ger ruhrig gewurn sein. Immer Rupp huch! Wenn dersch goar a su im 'n Ente ihs — woas sol mersch Viech — do gib mer 'n Mark, und do hust se; und wennst se imjüste willst, do frigst se ooch. Do gibste 'n Ufloage, und do sei ber fertig.“

Fernand woar natierlich fruh, daß a su billig zu enner Ente koam; a goab de Mark und noahm a Schloamstudenten ei Empfang. Wie de lezte Ufloage oanruckte, do taut a peapee wieder uf. Freilich stieß 'n der Ärger noch monchmol ei de Seite, vunzemol wenn wieder amol 'n Stichelei über a Tisch rüber koam. Doch wenn a uf fenn Breetschnoabel guckte, do wurd a wieder gutt, und wie a goar vunt 'n Thräne hotte und a hotte 'm Nudel=

Theodor wägen ferner Genüßlichkeit urndtlich uf a Supp gepuht, do merkte kee Mensch meh, war gewonnen und war verloren hotte.

Wie's endlich heemgiehn hieß, do woar jeder gerne derbeine, do Säger meente, doß a de Enten de Nacht über dobehahn und a andern Tag früh jedem hienrichen wellde. Fernand oder woar uf jeden Foll vergägen; a druckte fenn Vogel under a Arm und segelte ob. Mitm Vogel hott a heut noch 'n Ploan. Dar sulld 'm de Sophie weech machen wie Butter. Denn ei de Küche wulld a se setzen, de Ente, labendig, wie se woar, doß früh, wenn se rauskoam, ihr Dge groade uf se sollen mußte. Uf Enten hott se 'n Geiſt vo jehar, doas wußt a.

Über de Uderbrücke druckt a sei Fäderviech oan's Herze, wie a Happelind; denn a traute nich, doß se eis Wasser wellde, und wenn a uf der Schmiedebrücke amol awing stork uf 'n Ecke zusteuerte, do hielt a se vursichtig a Stücke vo (n) sich weg, doß a se nich oan de Mauer stieß. 'S soahg aus, als wenn ees oan der Ecke ständ, und a welld 'm de Ente mit Gewalt zum Geschenke machen.

Endlich woar a uf der Hummerei. „Nummer 7“ loas a; „hie bien ich derheeme,“ und a grammelte a Schlüssel aus der Tofche.

A hotte verknuchte Rareffen mit der Hausthüre, eb a neiskoam. Wenn durte überoale a Schlüssellooch gewast wär, wu a mitm Schlüssel rimstocherte, do hätt a ganz bequäm durchfrichen können.

Monchmol hullt a jugoar bis uf der Stroaße aus; a wulld's dam Hoagelschlüsselluche schunt zeigen, war a wär. Doch a koam nich ehnder nei, bis a mitm Zeigefinger vo der linken Hand eis Schlüsselluch fuhr und dernocht a su lange mitm Schlüssel oan de Thüre oanschlug, bis a a Finger troaf. Nu woar a derheeme, und a machte der Thüre 'n lange Noase.

Im Angtree hielt a der Ente, die de Quetscherei groade soat hotte und furt wullde, a Schnoabel zu, doß se nich schrier, und derno schleudert's 'n, weil a uf a Zinn losen wullde und noach vurne is Übergewichte frigte, bei der Schlossstube vo der Sophie vorbei und oan der Wand aninger, doß a a Stücke Tapete mietenoahtm. Endlich woar a drinne ei sem Schlossstübel, wu a fersich irschte Licht machen und de Stiefeln ausziehen wullde, doß a sachter uftraten kumnde.

Doch wuhien mit der Ente? Wird se ruich*) sein? A goab i'r 'n Schmoß und ließ a Schnoabel langsem frei. Richtig, se woar stille. Doß se nich ei der Stube rimtoaperte, do stact a se underdessen unden ei a Woschtiesch.

„Hutisch! hutisch!“ meent a; „gieh nei, mei Herzel,“ und do stuppt a sei eis Finstre.

Raum oder doß a a Kupp undersch Bette stacte wägen 'm Stiefelnknechte, do ging's eim Woschtische lus: „Watsch! watsch!“ doß 'n Lust woar und Fernand ver Schreck mitm Kupp oans Bettbrat pumperte. Sei Herzel eim Woschtische woar mitm breeten Schnoabel ei 'n Büxe gerooten mit Schuhwixe, und dar Geschmak hott i'r nich gepoßt.

„De Sophie!“ fursch 'm durch a Kupp. „Wenn die's hiert! . . .“

A staltte is Licht flink uf de Diele, sproang uf und nüber und rieß is Thürel rim, indäm doß a'r a Schnoabel wieder urndtlich zunanderdrücken wullde. Doch is Licht macht se vunt wilde; wutsch do woar'sche raus und undersch Bette und Fernand anoach, ei de Hölle, undersch Sopha, under a Tiesch. Endlich derwusch a se oam Beene, und nu fing se wieder oan und gakte. A grief noachm Schnoabel; doch wutsch, do fladert si'm zwischer a Benn durch! A hätt se gerne eigequetscht; doch eb a

*) ruhig.

bei senn Sabelbenn de Kniee noach vurnezu zunander bruchte, do sägte is Faderviech schunt oam Bette nim und schlug derbei, als wenn's Objsicht wär, is Licht im.

„Beest, du krittatschiges!“ schimpfte Fernand; do hurrt a se hingerem Ufen ei der Hölle rimkloppern, und nu hott a 'n Bloan. A ließ de Stube finster und krabste uf ollen Bieren langsem hien, wie de Koge zum Sperliche. Ge Grief, und a hott se.

„Sie giebst nei!“ hub a derno de Zudecke und stact se drunder.

„Nu ihs deresch Maul gestuppt,“ lacht a, do a wieder Licht hotte und sich gemüttlich de Stiefeln auszug; „ihs konnst mer de Flühe wilde machen.“

Wie a bequäm woar, borbß und ei Hemdeärmeln, do noahm a a Gefangenen wieder avür, und 's woar Zeit; denn de Puste fing schunt van und ging 'm aus. Doch wuhien? A woar müde und wullde schlofen gieh.

„Bind ich ihr a Schnoabel zu und de Flüsse und de Beene zunander?“ ducht a, „und ich stieh murne früh zeitlich uf und seze se ei de Küche uf de Ufenbanke?“ —

„Doch nee, do derstickt se mer; asu a Viech braucht doch ooch Luft.“

A woar werflich übel droan; denn doas Schnoabel-haln hott a soat. Do uf eemol sproang a freedig uf. Draußen stoand ju de Boadewonne! Doas woar a Gedanke! „Gelt, du willst eis Wosser?“ streechelt a a Schecker übersch Kreuze. „Ich hoa's schunt bei der Uder gemerkt!“ Flink stuppt a'n noch amol underesch Bette, hullte sachte de Bonne, füllt se mit Wosser, brockte a Stücke Brut derzune, doas a beim Sägner fer senn Zweek-beener ausgesponnt hotte; a schniet 'm de Flügel kurz, und nu soht a a Schwimmvogel nei.

Doas poßte dam. Bale verschnabliert a 'n Bissen Brut, und bale noahm a a Schnoabel vul Wosser und

rackte a Rupp ei de Hüh, und derzwischer nei, do macht a'n lustigen Zug durch de Wonne.

Fernand war nu sälig. A druckte sem Vieblinge noch'n Schmoß uf — a troaf 'n freilich bluß uf a Schwanz, weil a nich stille hielt — und derno macht a sich peapee eis Bette und sielte sich vergnügt ei de richtige Loage.

Dodruf schien ünse Audiat ei der Wonne bluß gewort zu hoan. Denn „watsch!“ lät a wieder luß, „watsch! watsch!“ als wenn de ganze Wonne vul Stiefelwize wär, und mit a Flügeln schlug a, doß is Wosser hoch über a Rand nausschwuppte.

Hurrjeh, fuhr do a Gist ei a Fernand. A koaschelte ei de Underhosen — meher Zeit noahm a sich nich — „watsch! watsch!“ schrier der Breetchnoabel und noch amol „watsch!“ und do woar ooch Fernand schunt durte und machte Joab uf 'n.

„Biste stille, du Schandviech du!“ schimpft a; „de Sophie!“ Doch wie roasend fuhr de Ente eim Wosser hien und har und schlug mit a Flügeln — „watsch! watsch!“ — und wenn a se packen wulde, do tunkt se uf a Grund. Lange freilich tauert's nich, do verguckt si's. A fuhr ihr anoch ei de Tiefe und brucht se oam Ruppe ruf. A woar hoagelmäßig wilde. Nu hott a's soat. Labendig kunnnd a se der Sophie nich ufhaben, doas soahg a ei.

„Gelt,“ meent a, „du denkst, ich war de ganze Nacht bei der sitzen und a Schnoabel drücken! Dar Spoot bleibt. Fulgste labendig nich, krumpbeeniges Schandviech du, do fulgste tut. Har de Gurgel!“

A noahm is Bolbiermasser hingerm Spiegel avür, quetschte is Schlachtupfer zwischer de Knie, frigt se beim Ruppe und schniet dam ormen Schlucker uf enn Streech roßekoahl a Rupp weg.

Ein selben Ogenblicke sproang a ooch schunt uf wie tälsch, und de Ente flug uf de Arde; denn wie zur Rache

hing'm der Rupp oam Finger. Ein letzten Ogenblicke hott si'n beim Finger derwuscht und sich ei der Todesangst feste verbissen. 'S woar enterich oanzufahn, und a schlenkerte mit em Rucke a Rupp ei de Ecke. A brinkel a weech Gemütte hott a, und wie a goar vunt is Blut soahg, wu a immer a Grauen dervüre hotte, do überfoam 'n reen a Grusel, und a Schüttelfrust überlies 'n — 's funnde wull ooch miete vo der Kälde sein; denn a woar klatschenoß — doß 'm urndtlich schlecht wurde imz Eiwendige. A blies is Licht aus, doß a doas Bild wegkrigte und fuhr derno flink eis Bette, wu a a Rupp horte oan de Wand druckte und die Ogen feste zumachte.

'S schüttelt 'n noch monchmol, eb a eischlies; desto besser schlies a oder derno, und groade de Ente woarsch, die 'm a Schlof a su süsse machte.

A tromte. 'S woar Mittig, und a soaß oam Tische, de reene Salviette mit em großen Knoten im a Holz geknüppt und wuschte sich sachte is letzte Restel Entensuppe vo der Gusche. A machte a freindlich Gesichte, als wie a Bräutjam und schielte immer alleene amol vergnügt uf de Rükenthüre nüber, indäm doß a mitm Wasser oan der Goabel nunder- und rufwekte. Endlich ging de Thüre uf, und de Sophie foam fluschnich mit der Pfonne rei.

„Doas ihs amol a Staatstier, jung und quotichig!“ meent se und gukte bale verliebt uf de Ente und bale uf a Fernand. „Doas huste a mol recht gemacht, Aler; dodervüre verdienste noch 'n Schmoß extra. Niem der ocke de Beene; mir ihs is Hingerstücke is Liebste. Nee, 's ihs werflich a Staatsviechel!“

Fernand zinnte reen ver Freede; ma wußt's bluß nich recht, eb meher uf de Sophie oder meher uf de Ente. Doch wie a ufftoand und teeln wullde, do merkt ma's, 's goalt der Ente. Doas woar a Duft, dan a ei de Noase krigte, und is Wasser lief'm eim Maule zinander, doß a sich jugoar eim Schlofe mit der Hand im

de Schnute fuhr. Doch wie a de Goabel eispißt und ver Genißlichkeet schunt holb und holb zubeßt, do gieht's „watſch! watſch!“ und der Vogel ſpringt labendig aus der Pfonne raus, ſu doß Fernand ver Schreck uf a Stuhl zurüdefällt. Ei damſelben Ogenblicke woar a ooch schunt munter; denn a hotte a Rupp awing ſtork oan de Wand gekloppt.

„Watſch! watſch!“ ſchlug's do uf eemol oan ſei Uhr.

„Woas tauſend ihs doas?“ ſoasß a mit em Rucke eim Bette und fuhr ſich mit a Händen ei de Hoare. „Hoot denn der Bieſe ſei Spiel dahie! Durt ſtieht die Wonne; do liegt de Ente, und hie — brrr! — do ihs is Blut.“ A ſchielte ei de Ecke: „A Rupp koan doch nich ſchrein!“

„Watſch! watſch!“ ſchlug's do wieder deutlich oan ſei Uhr. Doasmol merkt a's, 's koam aus der Küche, und nu ſing woas oan und dämmerte bei-n-im. 'S kunnde nich andersch ſein: de Sophie hotte ooch 'n Ente gekoft!

„Groade heute!“ ſoate Fernand. „Ich bien wull bluß zum Unglücke uf der Welt! Wu bleibt nu de Freede fer de Sophie? Herrjeh nee, muß die Optit gehoat hoan uf 'n Ente, wenn ſe ſich bei ihrer Nutigkeet ſalber eene keeft! Wie hätt ich mich do eingehuben, wenn ich mit menner 'n Tag ehnder koam! Und jiße? „Nee 's ihs zum Verrücktwarn! Woas wird ſe ſoan, wenn ſi's ſitt, doß nu is Geld tuppelt ausgegan ihs! Und wenn ſe goar vunt die ganze Geſchichte aus'm Kürbſe derſoahrn ſellde! Fümſmol vier Viehm Eiſoß, 'n Uſloage Rißling und derno noch 'n Mark, und nu ſiß ich do und bien viel ſchlimmer droan, als wenn ich niſchte mietegebrucht hätte! Und goar vunt de Beſchärung hie ei der Stube! Die Käfſe uf der Diele, is Blut uſm Teppiche, meine rutgeſprenkelten Ünnerhoſen und hie eim Bette — meine Glütte, woas ihs denn doas? — Doas ihs ju Stiefelwixe!“

Freilich woarſch Stiefelwixe; denn a hotte ju de Ente

mitm bewixten Schnoabel under de Zudecke gestackt. A lamentierte noch lange, bis a endlich oangezoin woar und a wogt's, doß a mit der Ente naußtoaperte.

Wie's 'm derging, do se olles wußte, doas foan jedes leichte derroaten. Se macht's och nich a Hoar besser miet 'm, als wie a sich's ausgemoalt hotte. Se macht'n su kallibarsch schlecht, doß kee Hund meh a Stückel Brut von-im gemucht hätte, und a andern Mittich, do verloas si'm de Lewitten noch amol. Denn is Viech woar alt und zähe, doß se kaum zu derbeißen ging. Doderzune foam, doß se de Sophie ei der Buust nich amol urndtlich geruppt hotte und de Faderkielen wie Stuppel uf i'r stoanden. A hotte nich fern Dreier Optit und 's wär 'm drim ganz recht gewast, wenn se werkllich labendig gewurn und aus der Psonne rausgehoppst wär, wie a's eim Tromme gesahn hotte.

Die Geschichte hoot a Fernand ganz verknucht gewurmt, vunzemol do de Kugelbrüder ausm Kürbse Wind frigten dervone, und a woar lange Zeit tücksch uf seine krummen Beene; denn die woarn bluß schuld, doß a sich ei de Kägelei eigelon hotte. Wägen enner Ente oder, doas verschwur a huch und teuer, sullde keene Kugel meh ei seine Hand kummen. Und a hoot Woort gehaln.

Übertrumpft.

Heute woar Laben eim Kratschem ei Seibersdurf. 'S woar Gebote gewast, und do blieb immer a Stampel vo a durstigen Brüdern quetschen. Se tischferierten über Bulletik und Krig, überich Viech und a Acker, über a Mist und de Butter, und ins Ende do derzahlte der Kratschmer gewöhniglich 'n lustige Geschichte, die a wu gelaßen oder selber ausgetistelt hotte; denn a lug nich schlecht!

Su hott a och heute a Stückel derzahl't, wie zwee gerissne Brüder ju em Überflug de zwee besten Pfare obgeschwindelt hotten. Gene Porte gleeht's und die andre nich, und do woar der Tischkurfch eim schinften Gange.

„Doas gleeht ich nich!“ schrier der Kringel-Bäcker ausm Heffen raus. „Su tump wird a Mensch doch nich sein, vunzemol a Schulze; doas mußt a ju schunt beim erschten fahn, doß a's mit em Schwindler zu thun hotte.“

„Und 's ihs werkllich woahr“, soate der Kratschmer; „ich hoa's erscht die Tage ei em Kalender gelaßen, und do stoand gleich uben drüber: „Eine wahre Begebenheit!“

„Ich gleeht's ganz gerne“, goab 'm der Unverricht-Bauer recht. „Geroade de Klugen die solln ufte oam ollertiffsten nei!“

„Wenn's erscht goar vunt ei em Kalender gestanden hoot“, meente do der Stieglitzke-Stellner ausm Niederdurfe, „do is's ganz sicher a Schwindel.“

„Woas hoot eim Kalender gestanden?“ froite do uf eemol 'n tiefe Stimme vo der Thüre har. „Woas ihs a Schwindel?“

'S woar der Schulze, dar amol derheeme gewast woar und su die ganze Geschichte verpoßt hotte. Neuschierig woar a wie a Rutkatel, doas wußte der Kratschmer, und a guder Gost woar a och und ubendruf noch der Überschte ei der Gemeene, und do derzählt a die Geschichte noch amol.

„Im zwee Pfare handelt sich's und 'n Schulzen,“ joat a. „Dar duchte, a hätte de Klugheet gepacht und wär su huch über der Gemeene, wie is's Dach überm Kaller. Zwue Langfinger vo der huchen Schule, die hoan 'n oder amol gründlich bolbiert. A hotte nämlich a poar Pfare, reene Prachtstücke, mit dan a uf de Ausstellung wullde. A Tag dervüre, wie a se geroade eim Hofe hotte, soam a seiner Herr und meente, doß a ees keesen wellde. A but vo selber viel meher, als wie se wart woarn; bluß probiern wulld a, uf welchem doß sich's besser reiten thät. Mei Schulze lät a Sottel uf und macht se zum Reiten fertig. Geroade wie nu dar Fremde drufflattert, do kimmt a andrer Herr, ehnder noch seiner als wie der erschte und wil och ees keesen. Der andre schapperte währenddam mit ollen Finessen a poarmol im a Hof. Doch uf eemol goab a 'm Pfare de Spörner — Spörner hotten se nämlich olle beede — und joate zum Hingerthore naus wie Deiwel, a Feldwäg zengsthien, über a Golgenberg weg, und furt woar a. Der Schulze woar zuirchte wie uf a Rupp geschloan, und dernocht jommert a, doß der Koro oan der Hütte ver lauter Mitleed miete winfelte. Do spricht uf eemol dar andere: „Von si's gutt sein; die Sache ihs nich asu schlimp. Weit kimmt a nich! Die

Kanallje fang ich, ju woahr wie ich a ährlicher Kerl bien!" A springt uss zweete Psard, und eb der Schulze 'n Gedanken fassen koan, do ihs a ooch zum Thore naus und furt fer immer. Uf de Ausstellung ihs der Schulze uf die Dart nich gekummen. Und dar Schulze hieß — woas meenst De wull?" dräht a sich zum Schulzen, dar goar eegen druf hurchte — „dar hieß Danjurge, groade ju wie Du! Su stieht's eim Kalender!"

Doas Letzte woar nich woahr; doas hott a voern nich gesoat; doas lug a. A hott's bluß derzune gesoht, weil der Schulze ooch ju a Überflug woar. Wenn dar sich a Rupp uffokte, do hotte ar bluß recht, bluß ar, höchstens noch holb und holb der Landroat.

„Wenn doas a Stiech sein sol," meente der Schulze, dar dam Danhängsel nich traute, „do koan ich d'r bluß soan, doß's bluß enn Danjurge hoot, dar asu tump ihs. Ich hätt's da Brüdern gezeigt!"

„Na, na, fräh ock nich zu zeitlich," soate der Furbrich-Tone; „'s sein schunt viel Klügere im a Rupp gemacht wurn als wie Du!"

„Do ihs vo Krähn keene Råde," vertesentierte sich der Schulze; „hust De schunt amol enn gesahn, dar mich tump gemacht hoot? Mich übertrumpft kenner!"

„Woas heut nich ihs, kimmt murne," meente do der Kratschmer. „Dar kimmt schunt noch, dar Dich amol gründlich eiseest!"

„Mich eiseest? Woas?" koam der Schulze do mit sachte ei de Hize. „Hältst De mich fer tump! Dan wil ich jahn, dar a Schulzen vo Seiberichdurf hinger de Fichte führt!"

„Sachte, Herr Schulze, sachte!" meente do der Furbrich-Tone. „Doch Du wirscht noch amol eitunken und doas tief nei. Do verluß Dich sicher druf. Sulchen Grußmäulern, wie Du ees bist, dan besurgt der liebe Herrgott beizeiten 'n Maukturb!"

Doas woar schunt a wing grob; alleene se hurrtens olle gerne, bis uf a Dansurge natürlich, weil si'm schunt lange goar nich recht grün woarn wägen sem Stulze. Seine Marie nämlich, a prächtiges, praves Madel, sullde durchaus 'n steereichen Kerle heiroaten und wenn's is grüßte Unfloot woar, oß bluß nich a Stenzel-August, dam se ei der Seele gutt woar. Denn dar woar 'm zu orm mit sem Güttel vo verzig Murgen.

„Schwerkanon!“ schlug der Dansurge uf a Tiesch uf, „lußt mich zufriede, eb ich grob war! Dar mich zum Offen machen wil, dar sol mer a ausm Wäge gieh. Denn woas ich schunt voern soate — 's hoot bluß enn Dansurge, dar asu tump ihs!“

„Nu ja, doas foan stimmen,“ meente do der Klippel aus der Lehmannerei, dar mitm Schulzen vo jehar nich recht preiß'ich woar; „die andern sein halt noch viel tümmer!“

Als wie wenn a 'n Backpfeife gefrigit hätte, sproang do der Schulze uf und wullde uf a Klippel neigiehn. Doch a bezwoang sich, denn a wußt's, woas usm Spiele stoand. Uf die Dart richt' a bei da Brüdern nisch aus, und wenn a sich goar bunt als Schulze prügelte, do woarsch olle mit sem Pusten, und do lacht a su vo uben runder uf die Bloase und meente, indäm doß a sich recht geschwulln uf senn Schemmel sogte: „Na do schreit oß; de Schose schrein ju ooch! Zum Tumpmachen gehiern andre Kerle! Mich übertrumpft kemmer! Doderbeine bleibt's, obgemacht, punktum.“

„Ja mit Psaren,“ meente do der Bäcker; „denn do wißt's ju jiz, wie si's machen, de Sitzbuben.“

„Nee, ei jeder Sache!“ pläkte der Schulze, „ei jeder!“

„Na do wird's nich lange tauern, und du ligst drinne,“ lachte der Klippel.

„Ich drinne?“ thoat der Dansurge wichtig, „ehnder

do trifft de Dschermietwuche uf'n Durnschtig! Fünfhundert Thoaler ga ich, wenn mich enner übertölpelt!

„Woas sein fünfhundert Thoaler fer Dich,“ meente der Kratschmer, „a reenes Tringeld!“

„Gutt“, soate der Schulze wichtig; „do sulln's i'r tausend sein.“

„Und tausend ihs nich viel meher,“ soate wieder der Kratschmer.

„Tausend und mei schinstes Pfard, der Schimmelhengst!“ proahlte der Schulze und schlug uf a Tiesch, doß's klernte.

„Doas ihs ehnder woas,“ goab sich nu der Kratschmer zufriede. „Bir sein Zeugen! Oder doß Du nich ernt a Schimmel izunder schlechter fütterst! Über kurz oder lang do hull ich mer'n!“

Doas woar 'n Lust fer de Seiberichdurfer! Su woas woar noch goar nich dogewast, und 's wurde a Teebz, dar gruß woar, und haderüber und hadenüber ging's im's Geld und is Pfard a ganzen Obend, bis se sich ju weit eenigten, doß dar, dar a Schulzen übersch Uhr hub, is Pfard und is holbe Geld kriegen sullde, und die andere Hälfte sullde verteeilt warn.

Der Schulze thoat stulz und sicher bis zum Feierobende, und wie a drim heemging und der Kratschmer meente zu-n-im: „Na, bind a Schimmel lucker; uf de neue Wuche hull ich mer'n,“ do verkält a: „Kenn Schimmel hullt'r und kenn Heller; doas soa ich Euch! Wenn mich enner übertölpelt, do wil ich der Hons sein ei der Gemeene, und oan de Krippe luß ich mich binden und frasse Hä!“

Dodermiet plicht a de Thüre zu, und naus woar a.

„Tausend Thoaler!“ brummte der Kratschmer, wie a alleene woar. „A Pfard! Dan de Krippe binden und Hä frassen! Doas ihs ju a verknuchter Kerle, dar Schulze!

Wenn ber'n kōnnden amol neidbrāhn, 's wār a Hauptvergnügen!" — — —

*

*

Wie der Schulze ein Kratschem dicke thoat und sich pārschte, do stoand seine Marie mit ihrem Auguste derhingen ein Goarten bei der bemoosten Mauer under der grußen Linde, wu se schunt monches Moal gestanden hotten, und se floaten sich ihr Leed.

„Mag kummen, woas wil," noahm de Marie a August oan der Hand, dar goar trübselig a Kupp hängen ließ; „vo Dir luß ich nich, su lange wie ich labe, und wie ich's hie Dir soa, su soa ich's oochm Voater, und Du wißt's, mei Woort hal ich! Also luß de traurigen Gedanken soahrn und siech wieder freindlich. Wenn ich's nu ooch asu machen wellde, do müßt' ber ju goar verzweifeln."

„Freindlich sol ich sein? Wie gerne!" soate der August und druckt'r de Hand und guckt'r dankboar tief nei ei de treuen, bloen Ogen. „Bei Dir bien ich immer freindlich und glücklich; denn doß Du mir gutt bist und treu, doas weess ich. Alleene, wenn ich halt monchmol oan a Voater denke, wie grob doß a zu mer ihs und häßlich und ich sah goar kenn Auswag nich und keene Huffnung, do möcht ich halt ollen Mut verliern, und's zieht mersch Herze zusommen, als wenn ich eis tiefste Wosser müßte."

„Sprich nich asu, August!" noahm 'm de Marie do a Kupp zwissher de Hände und soahg 'm geroade nei eis Gesichte. „Sprich nich asu; do bien ich Dir nimmeh gutt. Doas ihs Sünde. Ihs Dir doas nich genung, doß ich Dir treu bien hä? Wie de Sterne oan a Himmel, su gehier ich zu Dir! Und ich ga de Huffnung nich uf — a muuß noch ja soan, der Voater, a muuß!"

„Ja wenn a nich su oam Gelde häng!" soate August. „Denn woas hoot a sußt gāgen mich? Ich labe urndtlich; ich bien sporsen; ich trinke nich, nahm keene Koarte

ei de Hand, nischte! Ich bien 'm bluß nich reich genug!"

"Doas ihs freilich woahr", nickte de Marie. „Als wie wenn is Geld alleene bluß a Menschen glücklich machen könnde! Ich hoa 'm olles gesoat, wie De bist; alleene a hiert nich druf. „Woas ihs a denn?“ soat a, „a Steller, meher nich; denn woas sein verzig Murgen? Goar nisch!“ Do hoa ich 'm floar gemacht, doß Du doch nich dervüre konnst, wenn Du nich meher hufst; ihr woart acht Kinder, und do koan ooch a reicher Boater nich viel mietegan. Do meent a: „Ja, wenn a zuwingste olle Joahre woas derspoarte, doß a amol zu woas käm. Doch sei Acker ihs sandig; Schulden hoot a ooch meher, wie Flachbriche uf'm Dache; woas bleibt do übrig? Gieh amol nuf ufs Frühjoahr uf senn Boden — nich a Soamen hoot a do zur Aussoat, viel winger erscht noch Brutgetreide! Nee, immer winger wird bei-n-im stotts meher! 'N Battelmoan mag ich nich zum Schwiegersohne!“ Do wurd' ich biese und soate: Und da reichen Töpfer-Lieb, dan ich partuh heiroaten sol, dar de Mühl-Karline oan der Noase ringefuhrt hoot und jize eene ei Bitterschwale eis Gerade brengt, da groben Püffel, dar sich oan der eegnen Mutter vergriffen hoot, dan mag ich nich und wenn a ein Gulde säß bis über de Uhren; do verluß Dich sicher druf! Doas soat ich 'm und ging zur Stube naus. Woar doas recht su? — Und nu derklär mer doch amol August — mir konnst De de Woahrheet soan — stieht's werkllich asu schlimp mit Dir, als wie der Boater thutt?“

„Gott sei's gedankt!“ meente do der August, dar ihr mit stiller Freede zugehurrst hotte, „su is's nich! Ich hoa jugoar olle Joahre woas uf de Seite gelät. Zum Bielspoarn freilich is's noch nich eigericht! doch Deine Råde hoot mer Hufnung gemacht. Zum Frühjoahr wil a's derkennen, eb ich vurwärtz kumme oder nich, hoot

a gesoat? Gutt, a sol kummen! Breng 'n asu weit, doß a kummt, und a wird zufriede mit mer sein!"

"Su gefällst mer!" soate de Marie. Se derwusch 'n beim Kuppe und druckt 'm 'n derben Schmoß uf. "Bluß nich trübetimplig sein! Du hufst doch juste immer is Herze usm richtigen Flecke gehoat; warum sell'd's do jike nich meh giehn?"

"Bies nich biese," boat se der August und druckte ihr fluges, fursches Köppel oan seine Brust. "Ich sah's ei, 's woar Tummheet. Doch izunder do bien ich wieder der Ale. Hoa kenn Kummer: Du sullst Deine Freede hoan."

"Hoa Dank!" soate de Marie und machte sich sachte lus. "Nu wil ich erscht recht geduldig worten und aus=haln." —

Noch a letzter Schmoß, und dernochtern woarsch stille derhingen under der Linde.

*

*

*

Is Frühjoahr foam, und werflich — der Schulze ging zum Stenzel Auguste und wullde sich a Getreideboden oansahn. De Marie hott 'n su weit gebrucht und der Unverricht, darsch immer gutt mit ihr und mitm Auguste gemeent hotte. Seine Gedanken freilich kannten se nich. A ging nich hien, weil a viel Getreide finden wullde, nee, weil a sich über a Stenzel lustig machen, weil a jenn Spoot miet 'm treiben wullde!

Doch wie derstaunt a, do a uf a Bodem foam! Do stoanden zahn grüße Tunnen mit Kurn, Garschte und Hoaber, gestrichen vul und jugoar noch a Kosten mit Weeße! Doas hott a nich derwort! 'N Wertschoft vo verzig Murgan, und Danfang März noch su viel Getreide! Do derstorb 'm freilich der Spoot uf der Zunge, und a wußte 'n Weile goor nich, woas a soan sullde, bis a sich endlich zum Auguste drähte und ernsthoft froite: "Ihs doas olles Ihr Getreide, oder is's ernt geburgtes?"

„Alles mei's!“ soate August. „Durt stiehn ooch noch a poar Sackvel Mahl!“

Nu wurde Dansurge zusahends freindlich, und a brumnte su woas wie „gude Wertschoft“ fer sich hien. Bluß vom Ushäben ei Tunnen, meent a, do wär a kee Freind; ar schütte lieber de Körner uf a Bodem, weil a se do besser beobachten könnde und durcharbeiten, wenn ja amol Ungeziefer neikäm, wie fermeinswägen der Krabs.

August oder meente: „Doas thu ich engtlich aus Liebe zu mem Boater, dar is ale Getreide immer ei Tunnen thoat, weil a meente, doß do de Luft vo ollen Seiten derzu könnde; denn sune Tunne schließt doch nich ganz genau. Uf die Weise kimmt der Krabs nich nei; de Mäuse können schlecht derzu, und ma weeiß ooch immer, woas ma hoot. Feuer bien ich überhaupt recht zufriede. Mei Acker wird olle Joahre besser, a wil bluß behandelt sein. Mei Burgänger woar kee Landwirt nich. Alles Getreide, dodroan hal ich feste, doas muß ma immer usm Bodem hoan; doas brengt 'n urndtlichen Viehmen Geld und ihs immer a Beechen, doß 'n Wertschoft eim Stande ihs.“

Der Schulze schmunzelte; doch zu kenger rechten Freede koam a nich; denn a hotte su woas wie Gewissensbisse, doß a su ufte uf a August ausgeschutt hotte, ja doß a'n sugoar 'n Battelmoan gehießen hotte! Der August selber derkannte, doß de Gelägenheet günstig woar, und do frigt a'n bei der Hand und froit 'n noch amol ernstlich wägen der Marie.

Dansurge soate nich ja und nich nee. A sellde noch amol zu-n-im kummen, meent a, und do wärn se die Sache besprechen. —

August ging; de Marie holf, und woas kee Mensch geducht hotte, geschoah: verz Tage druf schmiß se der Pforr is erschte Moal vo der Kanzel!

Nu scheinte uf eemol de Sunne freindlich uf se runder;

doch nich lange, do zug schunt is Gewitter über'n zusammen.

Amol noachmittigs nämlich — 's woar noach'm zweeten Afgebote — wie August geroade uf's Feld foahrn wullde, do koam der Schulze reigestürzt und verlangte, doß a'n uf a Getreidebodem führen sellde.

„Uf a Bodem? Zu woas denn?“ froite August, und a Schreck durchfuhr'n bis zur grußen Ziehne nunder.

„Doas wirscht De schunt sahn,“ knurrte Dansurge. Se duckten sich seitm erschten Afgebote.

Raum woarn se druben, do goab a der erschten Tunne 'n Stuß mitm Fusse, doß se inslug und is Getreide uf a Bratern loag. Und wie viel woarsch? Raum 'n Make! Denn der August hotte de Tunnen imgedrählt und a Bodem mit Körnern beschutt!“

Doas woar freilich storker Tobak. De Marie und der Unverricht hotten drim gewußt. Se hott 'm selber zugeredt, de Marie, doß a's asu machen sellde. „Denn,“ meent se, „wenn bersch nich mit List oanstellen, do derreech ber nischte; doas ihs mer floar. Und 's ihs ju ooch nisch Viejes nich. Wenn a's sahn wird, wie glücklich doß ich bien und a sitt's, doß De vurwärts kimmst — mei Mutterteel muß a mer suniewu mietegan — do wird a herzlich gerne zufrieden sein.“

Doß die Geschichte ju flink rauskommen wär, dodroan hotten se nich geducht. Der Unverricht nämlich hotte eim Kratschem miet 'm Händel gekriegt und beim Heemgiehn ei der Tuselei a paar Wörter solln lon, wudraus sich der pfißige Schulze flink die ganze Dangelägenheet zinandergereimt hotte.

A kochte ver Buust, wie de Tunne uf a Bratern loag und a soahg de Betrügerei leibhostig ver a Dgen. „Ihs doas de Liebe zum Boater?“ schrier a'n oan. „Hust De doas vo-n-im gelernt? Do koan de Lust freilich gutt derzune, und 's kimmt kee Krabs nich nei. Und

der Acker wird olle Joahre besser; ma sitt's! Schupp, do fullerte ooch de zweete über a Bodem. Doch bei der dritten vertroat 'm August a Wag. Entweder — oder, ducht a; isunder muß's biegen oder brechen; a woar uf olles gesoßt.

„Mich tump machen?“ roaste der Schulze. „Mich, a Schulzen vo Seibersdurf?“

A troat derbeine nohnde ver a August und hullte ei der Butt holb und holb aus als wie zum Schlage. Doch dar behielt seine Ruhe und troat ooch kenn Zull weit zurücker; bluß a Ruckärmel streest a sich langsam a Stückel ruf. Der Schulze verstoand 'n und troat wieder zur Tunne zurücker.

„Mich übertölpeln?“ schimpft a wetter. „Nee, su tump bien ich nich. Mich übertrumpft kenger!“

„Und Du bist schunt übertrumpft, lieber Herr Schulze vo Seibersdurf!“ soate August ei oller Ruhe. „Woas ich hoan wullde, hoa ich derreecht: de Marie wird meine!“

„Ja, uf a Nimmermärschtag!“ höhnte der Schulze. „Bis jike seid Ihr noch nich geträut. Und is Usgebote nahm ich zurücker, heute noch! Doas merf Dir ocke!“

„Gutt, gutt! Mach woas De willst,“ soate August; „ich mache oder ooch, woas ich wil! Fersch Erschte do drummel ich die ganze Kumpanie vo dozumol zunander ei a Kratschem und derzähle die Geschichte.“

„Doas schodt goar nischte. De Marie frigt De doch nich! Über die bestimme ich und nich de Gemeene!“

„Su? Schodt nischte? Wie stieht's denn do mit der Wette, hä? Wenn ich derzähle, wie Du vandächtich do-gestanden huf ver a imgedrähnten Tunnen, verm Kosten mit tuppeltem Boden, und Du huf mich wägen dar „guden Wertschoft“ uf a Pforrhof geschickt, doß ich is Usgebote bestelle — wenn ich doas olles derzähle, woas denn do? Do wird der Schulze ei Seibersdurf der

Hons ei der Gemeene, und oan de Krippe wird a gebunden, und Hä muß a frassen! Durte lig't's schunt."

A zeigte aninger naber de letzte Tunne, wu werkl'ich a stork Gebund langstürdliches Hä loag, mit dam a die Tage uf der Windseite a Dooch eim Dache verstuppt hotte, weil a nich gleich 'n Schieferdecker frigte.

A Schulzen troaf jedes Woort wie kales Wosser. A soahg's ei, a hotte recht, der August; a woar neigelot'scht, gründlich! Woas sulld a oansangen? A simlierte und soand ni'scht, bis uf eemol der Burn wieder Überwosser frigte, und a fing oan und drohte.

"Derzähln?" schrier a, "Du? Nee, doas wirscht De nich! Denn wehe! soa ich, wehe! Wenn ich ei de Wutt kumme, do kenn ich mich nich, und ich weeß nich, woas Dir possirt! Wehe! soa ich, war a Schulzen vo Seiber'schdurf beleidigt!"

"Ich fercht' mich nich," fluschte August, dar immer deutlicher merkte, doß a de Portie gewoan; ich fercht' mich nich, ver kenn ich, ooch verm Schulzen vo Seiber'schdurf nich! Ich hoa a „Riesen“ usm Firmerte vergangne Buche imgelät wie 'n Mahlsaak; Du huf't's ju selber gesehn. Wehe dam, dar mir nohnde kimmt!"

Dar Trumf woar also unjufte ausgespielt. Woas jüze? A schub de Mäße usm Ruppe hien und har und soahg uf de Urde — a woar ei der Schlinge und kumde nich raus.

August merkt's und schlug flink druf lus.

"Und mitm Hä i's noch lange nich olle!" soat a langsam und bedächtig. "Die tausend Thoaler sein ooch nich schlecht und der Schimmelhengst erscht recht nich! Wie warn sich die Brüder frän, vunzemol der Klippel, wenn se hiern, doß ich a Schulzen vo Seiber'schdurf übertrumft hoa! — Na, krieg ich de Marie

oder nich?“ dräht a sich uf eemol zu-n-im. „Du hufst de Woahl: de Marie oder de Wette!“

„Verflufft!“ stompste der Schulze a Fuß uf de Brater, doß's frachte, und de Butt stieg wieder ei-n-im ruf. Doch a schluckt se äbent asu flink wieder nunder; denn a derkannte seine Voage zu gutt. Und do lenkt a uf eemol ei.

„Hm, hm!“ kuzt a. „Nu jee — wenn de Marie — hm, hm — doß se — hm — und se bestieht eemol druf — hm, hm — do wil ich ihr nich ein Wage sein. — Ma ihz doch eemol — hm — der Boater — hm, hm — und ma hoot doch ooch a Herze, und überhaupt — hm, hm — bien ich ju goar nich su dergägen — hm — 's woar meher iz Gethue — hm, hm. — Wenn also de Marie und se wil — hm — do — do sullst Ihr Euch hoan.“

A hullte tief Odem, wie enner, dar 'n schwere Arbeit hinger sich hoot. Doch August frigt 'n ver Freede im a Holz und soate: „Hoa Dank, Boater! Ich wußt's — entzweeder machst De mich glücklich zeitslabens oder unglücklich. Du hufst mersich Glücke gegant! Hoa Dank! Denn ohne de Marie koan ich nich laben! Du sullst's nich bereun! Wie a Suhm wil ich Dich behandeln, wie Dei August, dar draußen ei Frankreich ligt und ruht.“

„Aber gelt,“ soate Dansurge, dam iz Wosser ei de Ogen kummen wullde und dar doch mit a Gedanken vo der Wette nich lus kunnde, „gelt, die Geschichte bleibt under üns?“

„Sie, meine Hand!“ beruhigt 'n der August. „Doch keene Silbe sol über meine Lippen kummen, und woas a Unverricht oanbelangt, dan war ich schunt breetschloan. Sieh ruhig heem und grüß mer de Marie.“

Acht Tage druf goab de Marie 'm August verm Altoare de Hand. Der Schulze hoot's keemol bereut; denn se labten wie de Kinder.

Mitm Geheemhaln vo dar Tunnengeschichte woarsch freilich 'n biese Sache. Der August hoot wull kee Starbenswort gesoat; bluß der Unverricht funnde is Maul wieder nich haln. Doch die Affärije lief besser ob, als wie's der Schulze geduchte. Holb und holb woarn die Brüder ju schunt wieder gutt uf'n, weil a de Marie und a August doch noch zunandergegan hotte; denn de ganze Gemeene woar da beeden gutt, und do woarn se zufriede, doß a a poar Tunnan Baierisch ufläte und 'n gude Frassante goab.

Is Broahln oder funnde der Schulze nich lon. Bluß dodrinne hott a sich geändert, doß a a August vo jize ob immer derzune noahm und soate: „Mich und menn Schwiegerfuhn übertrumpft kenger!“

Der Sunntichjäger uf der Treibjoad.

„A lso, 's bleibt derbeine mit der Treibjoad uf a Sün-
nabend über acht Tage!“ pläkte der Schulze vo
Tunkwitz eim Kraschem zum zwanzigstenmale und
schlug uf a Tiesch uf, doß sem Rupper, 'm Timplich
Läberecht, der Kurnelius aus 'm Gloase schwuzte. „De
Hojen sein ausgewaren, is Pulver ihs gekooft, de Flinten
sein gepuht, und de Treiber hoot mer der Kanter schunt
lange zugesoot.“

Alle nickten; ocke blußig der Timplich Läberecht, dan
se fer gewöhniglich zum Offen machten, nergelte noch. „Ich
bien ooch dervüre,“ meent a, „oder bluß under dar Be-
dingung, doß nich wieder dar derbeine ihs aus Brassel,
der huchnäfige Krause Anton, dar üns immer Sunntigs
de Furchen breet tritt, der Farenmacher mit der drähnigen
Perkussijonsflinte; do ihs ma's Lääbens nich sicher; dar
wädelt ju mit dam älenden Schißprügel rim und nim,
wie der Hund mit'm Schwanze.“

„Woas Du immer mit der Perkussijonsflinte hufst,“
sokte der Burgemeester a Dämpfer druf; „früher hiß's
Perkussijon, jitz ihs doas Leferscheh, und wenn a rim
und nim wädelt, do ihs doch de Flinte nicht schuld droan.
Du bist'm halt überhaupt nimmeh grün, weil a Dir do-

zumol eim Busche die neumalte Biege fern Rehbusch der-
schussen hoot. Zur Treibjoad oder müß bern eiloaden,
schunt aus purer Dankbarkeit. Wibel Hoasen hoot ber
früher uf ünsem Acker, hä? Uf zahn Murgan soam hüch-
stens immer enner; seit oder der Krause uf ünjen Feldern
rimragelt, do wudelt's ocke asu. Äster üster, doß a und
a kimmt har und a schoßt, aster meher kummen harge-
rannt; aus ollen Revieren hoan ber-sche do. Ein ganzen
Kreese, su groß wie a ihs, do hoot's gewieß kenn een-
zigen Hoasen drunder, darich nich steif und feste gleehte,
doß's der Krause herzlich gutt miet'n meente, doß die
ganze Schiffferei blußig Spoß ihs. Und derwägen, dächt
ich, do verstieht sich's doch fer sich ganz alleene, doß a
bei der Joad derbeine sein muß, nich hä? Siste doas
nich ei, Läberecht?"

"Na," brummte dar, "doas sah ich wull ei, doß a
wägen der Bekanntschoft mit a Hoasen derbeine sein möchde;
könnt' a do nich lieber miete Treiber sein?"

Wie Läberecht merkte, doß a dodermiete atwing zu
tief eis Wespennast gestäfert hotte, do lenkt a flink ei
und meente: "Na fer meinswägen, do mag a kummen,
oder doas soa ich bale burneweg, naber'n stell ich mich
doasmol nich; irschtlisch schunt stinkt mer sei Pulver zu
mörderlich viel, und fersich andere koan ich ooch sei ewiges
Geschwindel fer a Tud nich ausstiehn. Doas koan sich
a andrer oanhieren; dar loigt ju is Bloe vom Himmel
runder. Redt a mer nich is lekte Moal vür, doß a und
a sähg's enner oangefraßnen Runkelrübe uf zahn Schriete
oan, ebs a männlicher oder a weiblicher Hoase gewast
ihs und jugoar, wie alt doß a woar, eb a schunt Junge
gehoat hoot und su furt. Und irscht doas Gepruckniere
hingerhar! Ich könnte nich zielen, hoot a mehr schunt
hundertmol gesoot. "Ich," su schreit a, "ich reiß bluß
de Flinte rim, lä se oan der Hoase lang hien," — a hoot
freilich ooch'n Titte fer dreie — "und do hoa ich de

Richtung raus!“ und doderbeine trifft a doch nischte. Bis uf da lehten aus Aldersschwäche gesturbenen hoot a doch noch kenn eenz’gen Hoasen vo ünjen Feldern rundergebrucht.“

A hätte noch lange geschimpft, der Läberecht, wenn nich de andern olle heemgegangen wärn. Alleene woar ’m nich wuhl eim Wertshause, und do glöckelt a miete heem. —

Der Treibjoad=Sünnabend koam. Lange schunt, eb der Murgen groote, do woar Läben uf’m Felde; de grüße Familie Lompe woar schunt lange munter. Gruß und kleen, alt und jung, Har und Sie, ging über de Felder wie Deitschel, olle ufs Forr=Erlich zu, vunzemol a grüßer, aler; dar schmieß is Schwänzel ei de Hüh und deuste wie a kaiserlicher Atjutante kreuz und quar über de Bäte weg und schuppte de Langsamen under de Blume, doß se grüße Stücke flugen.

Endlich woarn se durte ei der Tille hinger’m Forr=Erliche; der ale Lompe woar ganz hinger’m Odem. Hiehar hott a se bestallt, de languhrige Verwandtschaft, schunt a Tag dervüre.

A woar nämlich a geriebener Kunde woar a, durchtrieben und weitgereest; de holbe Schläsing kannt a, und ooch mit’m Krause Anton woar a schunt lange bekannt; doas heeßt ar kannte a Anton, oder Anton kannte ihn nich. Doas woar nämlich darselbigte Lompe, dar’m uf a Schwenkwißer Feldern ver eenigen Joahren amol Summersch, wie a under enner Weide ’n kleenen Nicker machte, de Frühstücksschniete aus der Tösche froaß; darselbigte Lompe, dar dernochte oan der Flinte rimschnupperte, die der vursichtige Jäger oan de Weide gelahnt hotte, bis se und se ful im und ging lus. Krause derschroak und derwachte, und ooch Lompe derschroak. A machte ’n Schnepper ei de Lust und über a Krause weg; doas heeßt, a wullde über’n weg; do oder Krause groade sich ufrieh’t, do

iproang a'm ei de Biesasche und zerfrozt 'm a Richer. Doas woar nu freilich Malähr; denn wenn der Jäger blutt und der Hoase nich, do ihs doas doch schunt quase 'n Plamasche. Doas wurde ooch 'm Jäger mit der blutigen Gurke noach eeniger Zeit floar, su doß a ei'n su löstervändige Butt foam, doß a, wenn ooch der tücksche Lompe schunt lange übersch Bargel nüber woar, doß a zuwingste ei dar Richtung, ei dar Lompe quiettschvergnügt obgesockt woar, 'n Dublette lusplähte.

Darselbigte Lompe also woarsch. Wo der Treibjoad hott a bale Wind gefrigt, und derwägen hott a ooch de ganze languhrige Verwandtschaft ei de Tilke hingerm Forr-Erlische zunandergedrummelt. Wo durte aus wullen se olle uf Anton lus und bei-n-im vurbefägen.

„'N Treibjoad,“ meente Boater Lompe wull, „doas ihs freilich kee Spoß, und bir könnnden üns ju ooch bale aus'm Stobe machen; alleene wenn ich weefß, doß dar aus Brassel und a ihs derbeine, do“ . . . a mußte pluze ushiern mitten eim Soße; denn kaum, wie a, doß a und a meente: „Bir könnnden üns ju ooch bale aus 'm Stobe machen,“ do läten ooch schunt a poar de Löffel ei a Nacken, se schmießen is Hingerschte rim und rissen aus wie Schoslader. Wie der Bliß sozt a'n oder anoach. „Märzrüpel, verknuchter!“ joat a zum erschten, wie a'n derwuschte und stieß'n mit der Schnauze a poarmol ei a Schnie. „Fulgen wirschte oder ich stupp d'r wieder amol de Löffel vul Disteln, wie dozumol, do's de mer de Radießel weggefrassen hust. Range, älende!“ Doas zug, und mei Aufreißer schapperte windelweech wieder zurücker, und ooch der andre foam wieder.

„A stieht oam Schmiedetiümpel bei der hohlen Weide, ünser Freind aus Brassel,“ derklärte nu Boater Lompe wetter. „Doas merkt euch genau; uf Krause Anton beruht ünse Rettung, und nu jib lus! Gott verläßt kenn Deutschen nich, und wenn's a Hoase ihs!“ —

Krause stoand underdessen bei der hohlen Weide und zählte de Patrum. A machte a richtigen Gewitterflunsch; denn a hotte de Kurnjackslosche uf der Boahne vergassen, woas fer'n „leidenschaftlichen Jäger“ em Unglücke gleichkimmt; ooch ihs sune Versaubeutelei immer'n biese Burbedeutung.

A woar vo Gewerbe engtlich a Stückel Beomter, der Krause; wie 'm oder der Schwiegervoater, dar a poarmol ei der Luttrie die griften Kartuffeln gehoot hotte, meher hingerließ, als wie a brauchte, do schmieß a a Krempel hien. A koste sich'n gruze Schare und schniet fleene Zädel vo gruzen Briesen, und de übrige Zeit trieb a Pullitik eim „Weinstuck“ oder a ging uf de Zoad. Su hieß a's zuwingste, wenn a mit senn pullezeiwidrig krummen Stalzen uf a Feldern vo eenigen Rupperdörfern rimgragelte und hinger ollem, woas labendig woar — de Menschen natierlich ausgenommen — eemol oder ooch zweemol ei de Lust plätzte.

Also a stoand oam Zimpel bei der hohlen Weide. De Figur woar de schinnste groade nich. A hotte wull spurmoagelneue Zoadstiefel oan und Zoadstrümpe bis nohnde nuf, wu der Rücken oansängt; alleene a frur zu jämmerlich, und die eene gruze Ziehne woar zu nohnde bei der andern, indäm doß de Farschen zu weit ausnander stoanden. De Flinte hott a zwischer de Knie gequetscht.

Nich weit vo-n-im weg stoand der Blootsch-Fernand, woas der Flugschütze woar, mit em dicken Prenzel, wie's bei der Treibzoad Mode ihs.

Blootsch woar kee Guder nich. Denn irschtlisch meckert a awing stork. War aber meckert, dar koan nich viel soan. Hott a Händel, do machte sich der andere Lust und prüllt'n oan; ar oder drockerte imjuste, a wurde rut eim Gesichte und bruchte keene Grobheet raus. Kee Wunder, wenn'm de Hize zu Ruppe stieg, und a wurde wüttend. Zweetens gehurrt a als Flugschütze doch zur

Behärde. „Ich, der Schulze und der Gerichtschreiber,“ doas woar seine Rädensoart, wenn a woas vo der Gerichtsboarkeet vermeldte. A woar also ooch huchmüttig. Drittens kunnd a keene Städter nich ausstiehn, weil amool enner Spoot miet'm gemacht hotte wägen jenner Meckerei. A redte also kee Wort.

„A ihs ju bei üns zu Goste,“ brummt a, und do wort' a, bis Krause oanfing. Krause oder fer seine Perschon, dam woar Plootisch viel zu tump, und do betracht' an urnar fer nich meher als wie fer Luft und thoat, als wenn a'n goar nich sähg. Ärgern freilich thoat a sich doch übern, weil a immer alleene amol'n Wuppdich aus'm Starsäckel noahm, und wenn a sich's Maul belackte und aus Herzensgrunde ähhh! ähhh! machte, do schielt a tückisch nim zu=n-im, als wenn a's wüßte, doß a de Kurnjackflosche verdrähnert hätte.

A poßte und poßte, der Krause nämlich, kee Hoase foam nich, und do fing a oan und tremerte awing fer sich hien. Uf eemol floppt'n woas uf de Mütze. A nimmt se runder, und siechderdo, do woarsch woas Beeches vo enner Schworzkrohe, die groade langsam übern wegflug. „Doas ihs ju'n Hoagelsgemeenheet,“ schimpft a, „groade heute, do ich de neue Pelzmütze is irschte Moal uffs ho!“

„Gemol huster'n Maß mit mer gemacht, schworzer Teiwel Du,“ schrieg a, „eemol und nichmehr!“ A riefß de Flinte ei de Hüß und druckte ob. Do a oder zu hitzig woar, und do a ubendruß die tumme Dangewohnheet hotte, doß a beim irschten Schusse de Dogen zumachte, do riß's 'm halt beim Ausdrücken a Schißprügel rim, und de Loabung troaf a Plootisch-Fernand, dar sich is Lachen knopp verbeißen kunnde und zum schworzen Attentäter nufzinnte, vo der Seite ei doas, woas ma uf deutsch a Hingern heeßt.

A Glücke woarsch, doß de Laderhosen awing bottlich

woarn; seine fünf Buchstoaben hätten löchrig ausgejahrt wie a Sieb; ju riß's 'm bluß'n Floaden vo a Laderhosen weg. Schanierlich blieb's derwägen noch genug, vunzemol bei dar Hundekälde! Woas sullde Krause machen? Der Schuß woar fatal. „Toapermichel Sie!“ sing Plootsch schunt oan zu resenieren; „hoan Se denn a Hühnderplinz, doß Se mich fern Schworzkrohe oansahn!“ und do ging a flink hien und stuppt'm de Pelzmütze hingennei, und ar boand sichs Hoalstüchel im de Uhren.

Do uf eemol woarn de Hoasen do; se machten'n klenn Ogenblick ver'm Halt, schlugen mit a Fingerben'n uf de Urde, wie de Kanickel, machten dernocht wie uf Rummando 'n Dart Diener und scharshierten links und rechts verbei. A schuß wull oder natierlich imjufte. Überm Timpel drüben hielten se noch amol stille und machten Mandel wie tälsch. Anton wurde nu roasend; a rieß de Flinte wieder eis Gesichte und fasserte ei a Heffen nei, woas huste, woas konnste, und werkllich — fost klingt's wie Spoot und ma möchde drüber lachen, alleene 's ihs woahr, und woas woahr ihs, doas koan ma ooch derzählen — a troaf! Ge Schrutkörndel ging 'm alen Pompe durch a rechten Löffel!

Dar hielt's fer Tüdschheet vo sem Freinde Anton, und wie a sich drim sei Unglücksuhr mit der Verderfute versch Doge rimdruckte und a soahg is Löchel und die zwee oder drei Tröppel Blutt, do floppt a 'n Dogenblick wie versteenert uf's Hingerteel nüber. Da Dogenblick benutzte Plootsch, und a schmieß'm a Brenzel über a Tümpel nüber uf a Däß. Doas woar zu groob; a ful uf de Seite, is Schwänzel zug a ei, de Beene strackt a vo'n sich, und do hotte der ale Pompe is Zeitliche gesägnet.

A tuter Hoase! Endlich, endlich! 'M Krause lachte is Herze eim Leibe. Dan muß a hoan; ocke bluß nüber, nüber! Ja plompe, wenn der Timpel nich gewast wär.

Raum ihs a druffe, do gieht's krach und platsch! Is Eis woar noch zu dünne, und Krause sticht em Wasser weit über a Magen nuf. „Plootsch! Plootsch!“ schrieg a und schnotterte ver Kälde wie de Gänse; „flink, Plootsch, eb ich derfaufe!“ Ma soahg's, wie a zusahends zusommenschmurrte; gutt ok, doß ma de Beene nich soahg.

Plootsch oder hott's nich ängstlich. „Gelt,“ lacht a, „jit ihs Jhn' wull ooch nimme siehr worm uf der Nordseite? Hä? Hoa ich recht? Alleene ich denke, besser is's immer noch treuge, als wie noß.“ Krause wulld'm schunt 'n Groobheet soan; die Stichelei brucht'n truz der großen Kälde doch ei de Hitze; do a'n oder zum Hausziehen brauchte, do bieß a sich uf de Zunge, a su gutt wie's ging, und a woar stille.

Plootsch foam ooch werflich uf'n zu und wulld'm aus'm Luche halfen; alleene ei damselfigten Dogenblicke foam a unglücklicher Lompe, dar a Dauschluß verpoßt und a Ding ei a linken Fingerloof derwuscht hotte, hingerm Krause oam Reene rimgehinkt. Und nu foam is Hauptpech fer ünjen Unglücksjäger.

Plootsch duchte nämlich: „Hoa ich schunt em suna Languhr a Goaraus gemacht, do muuß ooch noch der zweete droan.“ A läßt a Krause Krause sein, nimmt a Reserveknüppel, hüllt aus und schmeßt. Krause denkt, a schmeßt noch ihm; denn 'm Plootsch turst a nich traun; a hott'n zu siehr grußnäsigg behandelt, und de Hosen-schifferei woar ooch ke Geburtstagsgeschenke nich, und ei ferner Angst duckt a sich und tunkte mit'm Ruppe undersch Wasser, doß bluß noch der Knoten vom Tichel a Brinkel drüber nusschielte. A foam zwoar plutze wieder ei de Hüh, alleene geschahn woarsch doch; a woar der Dhn-macht nohnnde; zur Rut, doß a die zwee Eisstückel ausspucken kinnde, die 'm beim Hundertunken eis Maul ge-soahren woarn.

Und do zugen si'n nu endlich raus, schwoppenoß vo

a Hühnderoogen oan bis zum Zwerbel auf. Is Wosser loatscherte oan'm runder, wie aus der Dachrinne, lange freilich nich; denn ei dar Hundekälde gefrur a knollenfoll. Nu woar a vullgens fertig. Sei ärgster Feind mußte Mitleed miet'm hoan. De Dogen kunnd a bluß durch vieles Reiben uffs behaln, und doas brinkel Boart hotte sich under der Eiskruste ganz verkriemelt. De Hosen woarn steif wie a poar Stiefelschäfte, und 's woar 'n Lust, wenn a lief. Alles woar oan'm gefroern, bluß eenzig ei a Stiefeln, do quatschte noch is Wosser, und doas kunnd a sich groade ooch fer kee Vergnügen rechen.

Ei em sitten Afzuge kunnd a sich a andern Schützen natierlich nimmeh zeigen, und do dräht a sich uffs Durf zu. Ohne Lompe wulld a oder nich gieh'n; denn a duchte oan seine Ale, dar a ju gutt wie geschwoern hotte, doß a heute und a brächte enn miete, 'n Lompe, und oan a Spoot vo a Bullitikern eim Weinstuck, und do Blootsch da derschmißnen underm Thoaler nich hargoab, do muß a halt eis Portmonnee greifen.

Freilich ging's 'm Blootsche fer da Thoaler gleich biese. Krause mußierte sich drüber und zoahl't'm de Niedertracht heem, indäm doß a'm de Pelzmütze wieder wegnoahm. Nu fief 'm der Blasius ju mörderlich oan de Beene, doß 'm pluge floar wurde, doß ooch fer ihn de Treibjoad aus wär. Bluß meent a noch tückisch: „Woas krieg ich denn nu oder fer meine Hosen?“ „Nu, ich denke,“ meente Anton, „dar Thoaler ihs wull gruß genug!“ „Woas, genug!“ pläkte Blootsch; „ju a huchnäfiger Stoadtsaffer! Wort, jiz hull ich menn Hund! Zieh ich da Menschen aus'm Wosser und rett'n vom Tude, und nu dar Dank! Rappo, du sullst mei Rächer sein!“

Berdunnert, fuhr doas 'm Krause durch de Glieder; a Rappo kannt a, und knollenfoll avanciert a mit sem Lompe, dan a oan der Seite oangeschlungen hotte, uffs Durf zu. Die Arbeit woar ei sem Zustande nich leichte;

alleene de Angst die trieb'n furt. Zum Bräuer wulld a eis Niederdurf, mit dam a uf Du=und=du stoand und im=ziehn und heemfoahrn zur Mutter; denn de Zoad hott a dicke.

'S wurd'm urndtlich worm bei sem Gejeche*) bis eis Durf; flink mußt a sein, doas wußt a, und a woar flink. Denn a hurrt e schunt eim Geiste a Plootisch lachen und a Kappo hinger sich hargedeußt kummen, und 'n Waffe hott a nich; denn de Flinte woar'm eigefroern. Jonas nee, woar doas 'n Angst. Gutt bluß, fuhrsch 'm durch a Kupp, doß nich ooch noch der Timplich Läberecht bei dar Affärije derbeine woar.

Raum oder wie a und a hoot doas geducht, do kimmt Läberecht ooch schunt links bei der Goststoldecke ringehinkt mit enner Krücke ei der Hand. A hotte sich nämlich vergangene Woche nim ei der Tuselei 'n Knuche verdräht, und do kunnd a nich miete uf de Zoad. Ei de Keene wulld a'n oder zuwingste giehn, knolln wulld a's hiern, und de tuten Hoasen wulld a jahn. Und nu muß der Teiwel Melden kochen und a muß'm Krause ei de Hände loofen! Doch dar wußte Roat. A kannte vo enner alen Liebschoft har a Looch eim Baune vom Bräuergoarten. Woarsch ooch schunt tüchtig verwagen, ganz egoal, a quängte sich durch und ließ de holbe gefrorne Klost, die atzwee broach wie Zwieback, ei a Sträuchern hängen. Verm Läberecht oder hott a sich gesichert, und doas woar de Hauptsache.

Wie a endlich beim Bräuer eim Hause woar und a machte de Thüre zu, do fiels'm wie zahn Bentner vo der Brust runder. Raum oder doß a und a grefft noach der Klink vo der Stube, do reßt'n woas uf de linke Seite nieber, doß a sich kaum derhaln kunnde, und zerrte oan'm rim und schlug'n ei de Kniekahlen und frogte und schlen

*) Schnelles Laufen.

ferre, doß'n Lust woar. Und war woarsch, dar schunt wieder Kareffen miet'm machte, mit'm Antone? Kee andrer woarsch wie Pompe oan jenner Seite, der ale Pompe!

Der Schlag mit'm Knüppel hott'n bluß bloomächtigt gemacht, und jiz woar a wieder labendig gewurn. Gutt, doß an oangeschlungen hotte, der Thoaler wär weggewast. Su'n tückische Kräte! Gerne hätt a'n derwuscht und derwürgt, alleene a frigt'n nich, und su wurde bei dar Bolgerei seine unglückliche Hoase vullgenz zugericht't. Endlich derwuscht a'n doch; de tumme Geschichte hätt'm jozt worm gemacht. A kannte sich nimmeh ver Butt; a packt'n beim Genicke, noahm de Märrer raus und nurfelt'm a solches Lustlooch ei de Kahle. Weg woar a!

Doasmol woar Pompe warfhostig mausetut; blußig ährlich gesturben woar a nich, doas koan kee Mensch nich joan. Denn a geschlachter Hoase, doas ihs kee Hoase nich, 's mag sein, wiesz wiel. Doch ünsem Antone woar doas siehr egoal; a noahm'n miete heem und verzährt'n wie'n derschuffnen.

A woar wull noch awing zähe, alleene doas woar'm groade recht; denn nu hott a'n Grund, doß a sich noch amol urndtlich oan ihm rächen kunnde, und a läute uf'm rim, als wenn a bezohlt frigte, doß'm der Schweetz übersch Gesichte lief. Die ganze andere Hoasengesellschaft oder veracht' a vo dam Tage ob gründlich; a ging nimmeh uf de Zoad; a loofte kenn meh; ja wenn a usm Morfte verbeiging und a soahg se hängen, do dräht a sich uf de andere Seite und spuckte aus.

Su rächte sich Krause Anton oan Pompe und jenner grußen Familie!

Vom Bäcker Hausewind.

Glücklich jeder, dem der Herrgott is Gedankenfäkel unndtlich zusommengeriegen hoot.

Beim Bäcker Hausewind ei Töppelwude woarsch nich asu; bei dem stoand's uffs als wie bei em Morstweibe der Schubsack, und die Gedanken flugen raus und ausnander als wie de Flaumfaden eim Winde.

Geroade stork ausmöbliert war sei Überstübel überhaupt nich, schunt vo kleenuf nich, und su woarsch ooch mit a Gedanken mährschtenteels medorde bei-n-im. Und wenn die poar, die a hotte, goar vunt ei der Weltgeschichte rimreesten, do koan ma sich's wull denken, wie's monchmol goar siehr kunfufe im sei Heet ausgesahn hoot.

Schusrig hätt a heeßen sulln; denn schusrig war a, doß drei Bäcker droan genug gehoot hätten, und doas reichlich. Doch Hausewind poßte ooch ganz gutt. Denn wenn und der Drähner hott 'n wieder amol gepackt und 's war ihm 'n wichtige Sache under a Händen verschwunden, reene wie verzeebert, und a hotte keene Starbens-oahnung wu a se wiederfinden könnde, do saust a werflich wie a bieser Wind durch Kommer und Stube, aus em Winkel ei a andern, und packte, woas a frigte, und

wenn a zahnerlee Dinge undernandergeschmissen hotte, do soand a doas, woas a suchte, erscht recht nich.

Su stoand's mit dam ormen Sausewinde, und olle Joahre wurd's schlimmer miet 'm stotts besser.

Schunt bei der Huxt koam die Drähnerei is erschte Moal zum Durchbruche, indäm doß a nämlich beim Heemfoahrn — de Huxt woar druben ei Vogelgesang — ei 'n fremden Woan klatterte.

A woar halt uf eemol weg, der Bräutma, kee Mensch wußte wuhien. De Marie-Franze*), woas de Zumser Braut woar, die suchte; de Schwiegermutter suchte; der Schwiegervoater suchte; de Huxtgäste suchten — alleene kee Bräutma soand sich nich. Endlich kriegten si's raus, doß a derhingen ei em Woane soaß, und woas doas Tullste woar, bei em Weibsbilde! Bei em fremden Weibsbilde, und de Zumser Braut suchte sich reen de Dgen aus noach 'm! Doas soahg freilich biese aus; denn die Sache schmieß a verfnucht schlecht Licht uf da ormen Sausewind.

Und doch hott's zum orggebenklich sein kenn Grund nich, ooch keene Spur nich; denn woas ma'm bei dar ganzen Tummheet fer übel hoan könnde, doas woar seine Schusrigkeit. Denn die und nisch andersch hott 'm die Suppe eigebrocht.

Die ganze Noorrheet hott a recht eefach Gesichte. A ganzen Noachmittig und Obend nämlich bis ei de Nacht nei hatten se gehuxt, woas is Zeug hielt, und do woar de Gesellschaft mit sachtm müde und marode gewurn. De Frassante woar olle; zu schnablieren goabt's also nisch meh; hinger de Binde gegussen hatten se ooch genug, und do de Weibsbilder schunt do und durte oanfangen und einickten und a poar Monne Arach frigten, do woarsch Zeit, doß und de Huxtereie noahm a Ende.

Olles, woas noch uf de Beene furtkunnde, ruckte a

*) Maria Franziska.

Stuhl zurücke und stoand uf und suchte Hutt oder Mütze, Mantel und Überzieher oder woas se just noch fer Klunfern uf de Seite gelät hotten, und do ging ooch de Zumber Braut eis Hingerstübel und suchte sich ei de kale Nachtlust naus 'n wärmere Klost zusommen.

Der Saufewind, dar geroade mit em Müller über de huchen Mahlpreise straußierte — doas woar nämlich doas eenzige Thema, wu a gesprächig wurde; just woar nich viel rauszukriegen vo-n-im — dar hotte keene Dahnung dervone. A merkte halt uf eemol, doß se weg woar und fing oan und suchte, und do ooch de andern, die a ei sem unverhufften Struhwitbertume froite, nischte vo-n-ir wußten, do wurd 'm halt ganz angsthostig zu Mutte, und wie 'n flügelhängige Gluckhenne, die is Junge verloern hoot, sampert a zwischer a laren Floschen und oangebissenen Kuchenstreefeln rim und suchte noach der verlornen Saufewinden.

Su foam a endlich ooch nunder ei a Hof und suchte bei a Wamm*). Verleichte hoot se doas Geteebse ei der Stube soat gehoot, ducht a, und se hoot sich derweile ufgesoßt. A schraubte sich also zwischer der Lusche und a Woanradern durch bis zur Scheune zu sem Woane. Wenn's ooch kohlroabenfinster woar, do foand a sich doch leichte zurechte; denn a richt'te sich noach der Deichsel vom Brautwoane, diede, wie a sich ausnoahmsweise gemerkt hotte, weil se beim Reisoahrn durte hale ümgeschmissen hätten, ufs Scheunthor zugericht woar.

Doß der Brautwoan jike dervurne oan der Hausthüre stoand, doas wußt a nich, und do a hie derhingen 'n Woan foand, mit der Deichsel nich weit weg vom Scheunthore, do woarsch natierlich sei Woan. Doß a mit zwee Schimmeln gekummen woar und doß jike a Poar schworze Pfarde oangesponnt woarn, doas ful 'm ei

*) Wagen.

sem ehlichen Glücke nich uf. Und do a goar vunt 'n großen Pöpel, dar su de Furm wie a Weibsbild hotte, drinne sitzen soahg, do woar a vunt derheeme, und a hoferte mit puchnigem Herzen zu sem neugebacknen, wiedergefundenen Weibel nei.

A woar oder leider mit senn Gedanken org dernaber geroaten; denn a Weibsbild soaß wull drinne ein Woane, od bluß nich de Marie-Franze, nee de Tante vo-n-ir! Die wieder hotte geducht, 's wär ihr Moan, dar ei a Woan reikoam, und do se sich äbent drinne ei der Stube tüchtig miet 'm gehändelt hotte, do woar=sche verbußt uf'n und soate kee Woort. Der Sausewind wieder, dar verknuchten Respekt ver der Marie-Franze hotte und duchte, se wär biese uf 'n, weil a nicht ufgepoßt hotte, do se sich hotte zum Heemfoahren uffetzen wulln, und dam ubendrus is Herze schwupperte ver lauter Säligkeet, doß a endlich verheiroat woar — denn schunt seit sieben Joahren lief a uf Rehfüßeln rim, und nernt nich wulld's 'm glücken, doß a eene uftrieb, die's miet'm versucht hätte — der Sausewind also soate ooch nischte. A wort'te lieberst, bis sie oansing, und sie wort'te wieder, bis ar oansing.

Lange soaßen se nich, do koam der Kratschmer aus Töppelwude; dar woar der erschte, dar doas wunderhofsige Boar ufgoabelte.

„Bist De verrückt im a Stöppel!“ ranzt a'n oan; „woas sulln denn de Leute denken!“

Wie a kaum ausgeredt hotte, do woar ooch schunt der Schwiagervoater do. Bei dam kochte is Tippel leichte über, schunt wenn a nüchtern woar, heute also do a 'n urndlichen Hertschweeflich gemacht hotte, erscht recht.

„Schmeißt da Kerle raus!“ pulwert a lus, wie a die Beschärung derkannte. „Dar ihz a urndtlich Madel nich wart! Meine Marie-Franze frigt a nich! Verderhand is se noch derheeme, und se bleibt ooch derheeme,

Su woahr wie ich der Boater bien! Naus mit dam Kerle!
Naus, soa ich!"

Wie 'm Sauſewind wurde, uf dan die ganze Loadung runderſchlug, unverhufft als wie a Dunnerwater vom blauen Himmel, doas wußt a ſalber nich. Subiel bluß macht a ſich floar, doß 'n gruße Niederträchtigkeit gägen ihn eim Spiele ſein mußte.

'S woar 'm ſu lomper gewaßt naber ſem Weibel, ſu heemlich und glücklich wie 'm Bauer ver der Kermis, wenn de Scheune bis under de Dachreiter nuf dohnde vul Getreide ihs. Und jiße ſullde ſeine Freede und ſei Glücke rausgeriſſen warn aus ſem praven, guden Bäckerherze bis uf de Wurzel nunder! Verheiroat ſulld a ſein und doch kee Weib hoan! Nich ims Träugeld woarſch 'm, nee im ſei Läbensglücke! Und wie a drim hurrte: „Schmeißt da Kerle naus! Meine Marie-Franze frigt a nich! Die bleibt derheeme!“ do koam's über'n als wie 'n Dart Heldenmutt, und a frigte ſeine geliebte Rupp-ern mit a treuen Bäckerormen zu packen und imormvelt ſe ſu krompshoft, doß ſe wie ei em Schraubſtucke ſoß, und a ſchrier derbeine: „Und ich ga ſe nich har, macht woas ihr wullt! Ich ga ſe nich har! Meine bleibt ſe und wenn's mei Läben kußt!“

Ehnder hätt a ſich 'n Hambel Boarthoare ausreißen lon, als wie doß a de Marie-Franze hargoab.

Die wieder woar äbent bei dar Råde ooch vunt glücklich derzune gekummen und hurchte ſchien, do de Stimme vo ihrem verlornen Sauſewinde aus em fremden Woane rauskoam. Und wie eim nämlichen Ogenblicke goar enner a Schwafelhölzel brennig ſtrieb und ei a Woan neileuchte, und ſe ſoahg doas Imormveln drinne, do ſchrier ſe uf der Stelle laut uf und ſlennte, doß ſe der Buck ſtieß, und eemol überſch andre Moal float ſe: „Ne ſu a Moan! Su a Moan! Wenn ich eenzig bluß nich geträut wär, do wüßt ich, woas ich machte! Wenn ich

eenzig bluß nicht geträut wär!“ Und wie ooch die der-
schrockene Tante, do se a Irrtum derkannte, da ormen
Sausewind zum Woane nausgestußen hotte, do lamentiert
se immer noch: „Wenn ich bluß nich geträut wär! Su
a Moan! Su a Moan!“ Und zulezte ruft se der
Tante selber uf a Leib, eb se sich nich schamte, ju a
ahlt Weib, sich mit em andern Monne ei a Woan
zu setzen; 'n Schande wärsch fer de ganze Verwandt-
schaft!“

De Tante woar nich ei der Stimmung, doß se jene
Danfloage uf sich sitzen ließ, und se waterte zum Woane
naus, doß ihr der Odem knopp wurde, se hätte kenn
Moan neigerufft ei a Woan; doß dar Äsel neigekommen
wär, dodervüre könnnd se nich; ju enner dreimoal eige-
teegten, verschubenen Bäckerbiesasche wär äbent olles zuzu-
traun. Sie hätte sich freilich 'n andern Moan ausge-
sucht und nich ju 'n Timplich und Pimplich, dar weder
gackst noch gackst. Sie hätte da Luntrich nich gemucht
und wenn a vo Gulde wär!

Nu wurde de Kamedie erscht recht lustig. A Luntrich
und Timplich sullde der Bäcker sein! Doas konnd sich de
Marie-Franze, die sich 'n doch zum Monne derwählt
hotte, nich gefolln lon, und ju drähte sich die ganze
Morrheet ju, doß de Marie-Franze zuguderlezte ihren
Sausewind gehärig rausstried und a langen Gufte, woas
nämlich der Tante ihr Ehefrieppel woar, ganz derbärmlich
runderpuzte. Su ging's haderüber und haderüber, und
is Ende vom Liede woar, doß de Marie-Franze mit der
Tante ei Feindschaft und mitm Sausewinde ei Freindschaft
heemfuhr!

Dan Achtung hotte dar durch die Geschichte freilich nich
bei=n=ir gewonnen, und wenn a nich mit der Bäckerei ju
'n selbständige Gägend derheeme gehoot hätte, do hätt
si'n wull schunt is erschte Berteljoahr undergeputtert.
Baden konnd se zwoar ganz gutt, doch nich uf die Dart

als wie der Meester Saujewind. Denn mitm Bäckerbrute hoot's ju seine eegne Bewandtnis; 's sol groß sein, doß de Leute zufrieden sein, und doch sol ooch nich viel Mahl derzune sein, doß der Bäcker viel verdient.

Doch mittlerweile richt se sich ooch uf die Kunst ei, und ooch die andere Pomperai und Bäckerei lernt se ausm ff. Se verstoand sich uf Maultoschen und Mohbabe, uf geflochtne Sammel und Fraußstädter, uf Gebäck und Zwieback, uf Sträselkuchen und Kranzkuchen, uf Milchsammel und Striegel, ja sugoar uf Splittergebacknes und woas sußt noch fer lederfestiges Zeug hoot, besser als wie der beste Geselle. Und doas woar gutt. Denn der Saujewind ging rücklig als wie de Krabje. A wurde immer schufrigier und monschte monchmol 'n Noacht zunander, doß sich's de Bäckern schamte, ei a Loaden zu län.

Wenn a nu z. B. Salz stotts Zucker ei a Teeg schmieß oder 'n Klecks Ruchenteeg ei a Brutteeg, oder wenn a Brutmahl eiteegte zum Kuchenbacken und a merkt's erscht, wenn a de fertige Woare ausm Backusen rauszug, oder wenn a de Sammeln ju kulpig und klobig machte, doß olle Welt über doas pückliche Zeug lachte, do künnde de Marie-Franze natierlich nich ruhig zusahn.

Au sucht a sich freilich rauszuräden, indäm doß a meente, a sähg nich gutt. Die viele Hitze und dar seine Mahlstoß hätte sich uf de Ogen geschmissen, und wenn a nich 'n Brille frigte, do wärsch noch schlimmer warn.

A wing plärreegig woar a; doas stimmte, und do hotte ooch de Meestern gägen de Brille nißchte eizuwenden. Doch wie a se hotte, wurd's derwägen nich besser, und 's koam 'm nich druf oan, doß a amol 'n Schwoaben fer Rusinke miete eiteegte. Ja doas eene Moal brucht a's sugoar ju weit, doß a stotts der Gewürztitte de Schnupptobaktitte derwuschte! Und ju koam's, doß halt de Hühnder ei der Bäckerei die eene Wuche nißcht andersch nich zu frassen frigten als wie Babe! Schnupptobakbabe

nämlich! Der Hoahn woar su verbufst über die Dart Futter, doß a verz Tag lang nich krähn muchte!

Bo dar Zeit ob verbut 'm de Meestern is Schnuppen ganz und goar. Ohne de Priße kunnd a oder nich läben, und do ließ a sich vom Schneider ei a Ruck 'n geheeme Tosche machen, wu a de Tuse drinne verstecken kunnde, und wenn a sullde uf a Boden oder ei a Kaller gieh'n, oder hinger a Loadentiesch knien — amol schnuppen muß a!

Nu wulld's is Unglücke, doß die Tuse da enn Tag halt weg woar. De Marie-Franze woar zum Koffee eingeladen bei der Inspektern usm Hofe, die gerne woas Süßes und Gudes oafß und destholbig mit der Bäckern gutt stimmte, und do wullde der Sausewind jenner Noase amol urndtlich beene thun. Ja plumpe — de Tosche woar lar!

Wie a Stießer uf de Taube, su fuhr a nu ei olle Ecken nei; olle Schübe rieß a uf, und do a wie a bieser Wind durchs ganze Haus gefoahrn woar, do hott a de Tuse immer noch nich, und a hätt se ooch sei Läbtaga nich meh wiedergekriegt, wenn nich der Rupper Kratschmer oam andern Murgan mit em oangeschnietnen Brute, doas a gestern obend hotte hulln lon, gekummen wär, wu menner sere — de verlorne Tuse drinne stackte!

De Tuse eim Brute! Sausewind, Sausewind, doas ihs a stork Stücke! Is Brut eiteegen und auswerfen woar noch doas eenzige, woas a machen turfte, und nu schmeßt a ei jenner Drähmigkeit de Tuse ei a Teeg und merkt's nich! De Marie-Franze woar ferchterlich giftig, und se pußt 'n runder noach der Kluster. Ja se übertrieb's uf de Letzte, su doß der Sausewind, dar is Ufmucken so gutt wie verlernt hotte, sugoar 'n Versuch machte und sich uf de Hingerbeene sohte.

Denn wie si'n oanschrier: „Wenn Du a Weib wärscht, do wär de richtige Schlompe fertig!“ do goab a'r pruß-

nig zur Antwort: „Und wenn Du a Moan wärscht, do wär der richtige Grobian fertig!“

Doch die Lufemäuligkeit bekoam 'm schlecht. Denn verбуst wie de Marie-Franze woar, grobscht se halt uf eemol 'n Hammel Brutteeg ausm Backtroge — wenn's zuwingste Ruchenteeg gewäst wär — und klatscht si'm oans Maul, doß a a Psloster drusse hotte fost bis zu a Uhrn nim.

„Woas!“ soat se, „Du willst mer noch Widerporte gan! Do hufst de is Maul gestuppt! Bies fruh, doß ich Dich nich noch ei a Backusen schiebe, bis der Teeg recht knusprig ihs; do wär doas luse Maul zu fer immer!“

Doß der Saujewind noach oll da Kunfusetäten nich der Herr eim Hause woar, verstiecht jedes Kind. War de Hosen oanhotte, doas woar de Meestern. Ar woar bluß ju a Stücke Geselle bei-n-ir. Und woas 'm oan Verdrähtheet noch fahlte, doas bruchten si'm beim Kratschmer bunt bei, vo ollen burneweg der Kratschmer salber.

Su hott a'm doas eene Moal vürgeredt, doß ma jize ei jeder großen Bäckerei noach der neuen Mode knatt*), nämlich mit a Füßen! De ale Mode, mit a Händen, die togt nißt; do braucht ma zu viel Zeit, und der Teeg wird ooch nich urndtlich durchgearbeit! Wenn ar sune große Bäckerei hätte wie der Saujewind, do hätt a schunt lange die ale Mode obgeschofft und die neue eingeführt.

Der Saujewind fing natierlich gleich uf de neue Methode Feuer, und wenn 'n ooch de Marie-Franze dermiete uf a Schwung bruchte und doas mit Dompfe, do ging's doch bale eim ganzen Durse rim, doß a werklich a Gebäcke mit a Füßen geknatt hätte und woas doas Tullste woar, doß a derbeine jugoar vergassen hätte, de Socken auszu-ziehn! Sune Schandmäulerei!

Sulche Stückel ärgerten de Meester Bäckern natierlich,

*) knetet.

und do woar=sche fruh, wenn si'n aus der Bäckerei naus=hotte, und su mußt a monchmol 'n Gang machen bis nei ei de Stoadt, uf Nimptsch, und mußte eiskeesen, woas uf'm Durse nich zu hoan ihs oder zuwingste nich gutt genug. Freilich mußte se do verslijcht überm trichtern, eb a obsocte, just kunnd's possiern, doß a wiederfoam und geroade is Wichtigste und Rutwendigste vergassen hotte, vunzemol do, wie gesoat, seine Drähnigkeet vo Joahr zu Joahr zunohm.

Su rufft si'm ooch wieder amol ver a Pffingstfeiertagen zu: „Mach Dich zurechte, Saujewind, zu Wittige mußte ei de Stoadt!“ Und wie a su weit woar, do drückt si'n ei enner Ecke uf 'n Stuhl, doß a hübsch stille soaß, und dernochte noahm si'n eis Gebate wie 'n Rekruten, dar is erschte Moal uf Wache zieht.

„Gefährn thust De underwägs nich!“ verklärt se; „doas soa ich D'r bale burnaweg. Du giehst geroaden Wägs ei de Stoadt, just frigst De a andermol ooch kenn Pfennig Geld meh miete. Und nu hurche druf, woas De bringst. Erschtens zwee Pfund Rüsinken, grüße, verstiehst De, vo a besten brauchen se nich zu sein . . .“

„Vo a besten,“ plopperte hie der Saujewind aus lauter Freede, doß a wieder amol enn haben könnte heute ei der Stoadt, der Meestern ei de Käde nei, „vo a besten hoan ber ju überhaupt noch keene nich gehoat!“

„Ruhig bist De!“ kummandiert se do ooch schunt und zeigte uf a Backtrog, wu wieder frischer Teeg drinne woar. „Hust De mich verstanden, Mohgote, Du! Ja richtig, Moh bringst De ooch miete; andertholb Pfund, meher nich, doas reecht uf lange. Su hofadiche braucht a nich zu liegen. — Kleene Rüsinken, do hoot's noch woas do, do bringst De ee Pfund; mit dan strät ma weit. Na, besser ihs besser, ma wees nich, woas die Feiertage olles kimmt — bring ock a Bertelsfund meher. Hust Dersch gemerkt? Erschtens zwee Pfund grüße Ru-

sinken, zweetens andertholb Pfund Moch und drittens fünfviertel Pfund fleene Rusinken. — Herr Jeese, woas machst De denn wieder fer a dämliches Gesicht! Do möcht ich wull enn miete schicken, dar sich's fer Dich merkt, woas De keesen sullst! Do brengt ma ju ei em Retter*) meher Wosser furt als wie Du Gedanken ei dem Kuppe! — Na, do breng och vo jeder Surte zwee Pfund, verstiehst De, Schlofmücke, zwee Pfund, netto zwee Pfund! Ich sah's schunt, just wär woas Schienes rauskommen! — Und nu, Audiat, jitz knöpp de Löffel uf, jitz kimmt de Hauptsache: ooch Sofroan bringst De miete, verstiehst De, Sofroan und doas fer fünf Viehm! Denn de Inspektern vom Hofe die hoot immer nich genug Gelbee eim Kuchen und ei der Babe; dar muß amol urndtlich is Maul gestuppt warn! Und nu scheub ob, und wehe Dir, wenn De mer a Sofroan vergißt! Du kimmt, wenns De kimmt, und wenn's mitten ei der Nacht ihs — bringst De kenn Sofroan miete, do joa ich Dich wieder nei ei de Stoadt uf der Stelle. Doas merk D'r, und nu zieh Leine!"

Furt woar a!

„Wenn ich och bluß a Sofroan nich vergäß,“ brummt a immeraneene amol fer sich hien. „Wenn ich och bluß a Sofroan nich vergäß; denn 's ihs woahr, der Inspektern dar muß mit dam Gelbee amol urndtlich is Maul gestuppt warn.“ Und holb ängstlich, holb vergnügt bieselt a festeweg uf Nimpisch zu.

Wie a heemkoam, do hub a schunt vo weitem is Schächterle ei de Hüh, und freedig schrier a, do a über de Schwelle ei de Stube stulperte: „Na, hoa ich a Sofroan vergassen, hä? Hoa ich a vergassen? Wie sprichst 'n jitz?“

De Marie-Franze oder soahg sich 'n oan und soate nischt als wie: „Bu hußt De denn de Rusinken und a Moch?“

*) Retter = großlöcheriges Sieb.

„De Rusinken und a Moh?“ soate der Sausewind und machte hinger jedem Woorte 'n Pause. „De Rusinken und a Moh? Die—hoa—ich—vergassen!“

Erscht wullde de Marie=Franze biese warn. Doch se überläte sich's noch zur rechten Zeit; se betracht' sich 'n mit em Blicke wie: Du bist mersch a nich wart, soate goar nisch und ging naus. Bluß acht Tage räden thoat se nich miet 'm.

Wo do ob mußt a derheeme hütten, und de Meestern hullte sich ihre Woare selber.

Dan em sulchen Tage woarsch, wu 'n der Kratschmer troaf, dar 'n monchmol besuchte, doß a bei der Hingerthüre ei em Biegen über de Schwelle hoppste und derzune soate: „Hie hott ich's — hie verlur ich's. Hie hott ich's — hie verlur ich's!“

Erscht lachte der Kratschmer; dernoctern oder wurd 'm angst; denn a duchte nich andersch als wie a wär übergeschnoppt. A reecht 'm de Hand; a ruft 'm: „Sausewind! Rupper Sausewind; woas ih's D'r denn? Woas hust 'n gehoat, und woas hust 'n verloern?“ Alles imfuste. A goab keene Antwoort und hielt ooch nich stille. A hoppste rei — „hie hott ich's;“ a hoppste naus — „hie verlur ich's“ und wieder rei — „hie hott ich's“ und wieder naus — „hie verlur ich's,“ und su ging's ei enner Veier furt, bis a glühte wie a küpperner Ufentupp und ohne Odem reen drähnig uf 'n Banke flug.

Wie a sich derhullt hotte, derzahl't a nu 'm Kratschmer, doß a alleene derheeme wär, und Seine, de Marie=Franze, wär ei der Stoadt. Eb se oder furtgegangen wär, do hätt si'm noch woas ufgetroan, woas ganz Wichtiges, doas a ja machen sellde. „Mei drähniges Heet oder, Du wißt's ju, doß ich eemol uf a Rupp nich weit har bien, doas hoot mer wieder amol 'n Striech durchgemacht, und ich hoa's rogakoahl vergassen! Wie ich nu su betippert dostoand, do foam a Moan rei, dar mer

ooch gleich oanmerkte, doß mer woas fahle, und do a mich drim froite, do derzahl ich 'm die Geschichte. Nu wulld a's wissen, wu ich's denn gemerkt hätte, doß ich's vergassen hotte, und da soat ich, oan der Fingerschwelle. Gutt dam Dinge, meent a, do fällt's Ihn' ooch wieder ei. Sie derfen bluß über die Stelle, wu si's vergassen hoan, immer rüber und nüber hoppfen und sprechen: „Hie hott ich's; hie verlur ich's,“ und wenn's Ihn' ooch nich gleich eifällt, doas schodt nisch; hoppfen se ock wetter; doas Mittel hilft sicher. Und do bien ich halt gehoppft. Bluß tump is's, doß asu lange tauert, eb's eem eifällt. Oder doas Mittel hilft sicher, soate dar Moan.“

Mit dar lekten Råde hullt a schunt wieder aus und wullde wetter hoppfen. Doch der Kratschmer hielt 'n feste und meente: „Ja, doas Mittel hilft sicher; doas ihs richtig; 's hilft eem nämlich vo senner Sache! Dar kluge Moan ging voern mit em Packse Sammel und Brute ob!“

„Mit Sammel und Brute!“ soate der erschrockene Sausewind und rannte ei a Loaden. Ihunder wußt a's nämlich gleich, woas de Marie-Franze gesoat hotte. „Poß mer ja gutt uf a Loaden uf!“ hott si'm gesoat. Und woas muß a jike sahn? Drei Brute, zwei Striekel und de grifste Babe woarn ganz weg; eenige Sachen woarn oangebissen, und de Loadenkasse woar — lar! Und der Spitzbube woar furt über olle Barge! — —

Su trieb a's, der Sausewind! A reenes Allende woarsch miet 'm, und de Marie-Franze hotte wercklich ihr Leiden mit dar Toaperseele, bis sich der Herrgott eis Mittel late.

Wie a gelabt hotte, der Sausewind, su storb a ooch. Wie su monches Stüdel hott a nich oangestift, unverhufft, doß de ganze Gemeene rebellisch wurde und de ganze Wuche vo nischte anderm nich redte, als wie vom Sausewinde! Und su unverhufft, wie olles bei-n-im foam, su

lät a sich ooch amol unverhufft hien und morschierte ob zur grußen Ormee. Und doas woar, bei Lichte betracht', sei schlechter Streech nich; denn nu woar ihm wuhl und der Marie-Franze ooch.

Doas woar is letzte grüße Gerade ei der Gemeene über a Meester Sausewind. —

Nu troaf sich's, doß zur selben Zeit, do a storb, uf eemol a Sturm luszbroach überich Durf, wie a schunt lange nich dogewast woar, a Sturm, dar desto schlimmer aussoahg, weil's lange Zeit dervüire ganz stille und heemlich gewast woar. Und su hotten se ooch eim Wertshause kee ander Thema nich, als wie da grußen Wind, und enner wunderte sich immer meher als wie der andere, wu dar Wind denn oan dam schienen Tage uf eemol hargekommen wär.

„Ja“, meente do der Kratschmer und zwinkerte mit a Dgen, „doas ih's der Sausewind! A findt is Vooch nich ei a Himmel!“

Wie's 'm Knauer-Schuster dergoang, do und a wullde ei Brassel a Kaiser sahn.

Denn woas a richtiger Preiße ihs, dar muß ooch a Kaiser sahn, und bir Heederschdurfer woarn immer gude Preißen, su lange wie de Urde stieht, foan ma soan. Drim woar ooch der ale Friße a Heederschdurfern su gutt, und jedesmol, doas hoot mer mei Grußvoater sälig ufte derzahlt, jedesmol, wenn a durchreeste, do ihs a ooch durte übernacht geblien.

Also 's stoand feste bei mer, wies Amen ei der Kerche, uf Brassel wird gefoahrn! Doas heeßt — und nu kimmt awing 'n schwache Seite vo mir — blußig bei mir stoand's feste, oder noch lange nich bei mem Feldwäbel, bei der Marie-Vorber.

'S kust'te mich also verflischt Brust, eb ich se su weit ringekrigit hotte, doß se mit menner Reese eiverstanden woar.

Ich schniet mer 'n Ramste Brut ob, hullt mer aus der Kommer a Stücke Noochersleesch; ich soht mer a Cylinderhut uf, stadt mer zwee Zwanzigmarkstückel, die ich mer schunt ver langer Zeit amol fer su'n Foll uf de Seite gemacht hotte, stoofstille ei de Tösche und sockte ob.

Doch oam Gotter frigt se mich noch amol oam Ruckknoppe und kummandirte: „Halt, Audiat! Trschte versprichst De mer, daß De meine Schwaster miete besuchst; suste konnst De glei wieder imdrähn und Deine Roomtütte — doder= miete meent se menn Hutt — wieder rundernahmen. Vermittigs jist D'r a Kaiser oan; nachmittigs giehst De zur Schwaster, und obends bist De wieder do; verstanden!“

Olles versproach ich i'r, olles, wenn mer de Sache mit dar Schwastar ooch ganz derquare koam. Denn dar Schwägern woar ich spinnegroam und die mir ooch. De Schwägern nämlich die woar noch zwee, dreimol schlimmer als wie de Marie-Borber. Und doch hott ich se 4 Joahre lang ei mem Hause usm Holse gehoot, und wenn ich se nich derwuscht hätte, wie se geroade menner lieben Marie-Borber 'n Thoaler muppste, do wär ich se mei Läbtz= tage nich lus gewurn. Doch jizunder do woar der BURN bei der Marie-Borber su gutt wie verrocht, und do ihre liebe Schwaster goar vunt uf die alen Tage geheiroat hotte, do woar=sche natierlich ganz neuschierig druf, wie's denn bei-n-ir aussahn möchde. Und su mußte ich Upferlomm also nei ei de Löwenhöhle.

Na uf der Boahne soaß mer a dicke Kerle groade= über mit em grußen Backse oan der Seite. A soahg aus wie a Fleescher und awing siehr verbummelt derzune. Dar Mensch gefiel mer nich. A hott mer de Ogen zu nohnnde beinander und wenn a mich oansoahg, do soahg a immer bei mer verbei. Dar Dart trau' ich nich. Und als wie wenn a meine Gedanken wüßte, do gries a uf eemol ei de Tosche und but mer 'n Priese. Woas oder de Priese oanbetrifft, do hal ich's nämlich mit mem Grufßvoater, dar immer soate: War eem 'n Priese giebt, dam koan ma vertraun; denn a bieser Mensch dar hoot keene Priese nich!

Doas Woort hotte bis hiehar immer gestimmt; warum sulld ich also jize 'n Ausnoahme machen? Und su

foam ber bale ei a schinnsten Tischkursch; denn der neue Rupper wußte goar viele Neugkeiten, vunzemol lustige, und jugoar vo ünsem Herrn Landroate derzahlt a mer eenige Norrnstücke. Ma mußte sich wundern, wu a olles har hotte.

„Sie machen wull ooch uf Brassel?“ froit' a mich, wie ber a Stücke gefoahrn woarn und schielte derbeine uf menn Cylinder.

„Ja wull,“ soat' ich; „denn woas a richtiger Preiße ihß, dar wil ooch a Kaiser sahn.“

„Ganz meine Meenung!“ goab a mer recht; „Upfer muß ma brengen! Geld muß's kusten! Doas ihß Boaterlandsiebe!“

A redte schien dar Moan, und ich wurd'm urndtlich gutt. A schankt mer a poarmol aus jenner Flosche; ich teelte is Flesch miet'm und is Brut, und zulezte macht ber goar Bruderschost.

Eb ich's geduchte, woarn ber ei Brassel.

Wie ber nohnde oam Ausgange vom Boahnhofe woarn, do knitt' a uf eemol zusommen und meente: „Bruder, thu' mer da Gefollen und troa mer a Packß awing. Ich dermach's nich meh; su hoa ich's eis Kreuze gekrigt.“

„Herzlich gerne,“ soa ich und nahm a Saak under a Drm.

Raum oder mach' ich a poar Schriete, do kloppt mer enner mit blancken Knöppen und 'm Dägen uf de Agel: „Herr Nachbar, was Steuerbares?“

„Woas fer Zeug? Steuerboares?“ soa ich und mach' a tummes Gesicht; denn ich verstoand vo der ganzen Geschichte doch nischte. „Sol ich ernt goar Steuer zoahln?“

„Nu warum denn nicht?“ meente dar mit a blancken Knöppen. „Wie hot schunt moncher Steuer gezoahlt.“

„Woas andere machen, ihß mer ganz und goar schnuppe,“ soat ich nu dreihärig. „Ich ga derheeme Steuer

genunke; do war ich die Tummheet nicht ooch noch ei Brassel machen.“

Ich dräht 'm a Rücken und ging. Doch do hott' mich ooch schunt enner oam Rucke; a andrer rief mer a Saak underm Orme abür, und eb ich mich's versohg, do hott a'n usgemacht, und zwee schiene Speckseiten guckten raus! Nu denk ich, jize wird sich mei Freund eis Mittel län; doch dar woar weg wie weggeblosen, und nu fing's oan und 's dämmerte ei mem Stöppel. O die Karnallje, die! Also deswägen woarsch 'm eis Kreuze gekummen. Und nu hott ich is Fleisch uf'm Holse und is Unglücke miete, und do mucht' ich's Blooe vom Himmel runder räden; mucht ich's zahnmol beschwären, daß doas Fleesch mem Reiskeslegen gehierte mit da nohnden Dgen und daß ich der Knauer vo Heederschdurf wär und menn Speck uf der Bodentommer hätte; mucht' ich batteln oder fluchen: ich mußte a Saak hargan und zahnsächtige Strofe bezoahln; im fünf Thoaler leichter, wie ich neigekummen woar, ging ich zur andern Thüre naus aus'm Boahnhofe. Ge Zwanzigmarsstückel woar also bale weg, eb ich a irschten Schriet ei der Stoadt gemacht hotte.

O, hott ich 'n Gift uf da Gauner, und ich zitterte uf da Dgenblick, wu ich a amol wär zwischer de Finger kriegen! Goar vunt, wie ich uf a Striegauer Ploß naus foam! Durte läm' a rei, der Kaiser, hott' a mer uf der Boahne vürgeredt, und a hott's doch gewieß ganz gutt gewußt, daß a uf'm obereschläschen Boahnhofe oankummen wär'. Und ich Äsel gleebe da Schwindel!

Ich bieselte also zurücker und staltte mich uf der Schweinzer Stroaße noch zur rechten Zeit uf. Der Ploß woar nich schlecht; ich stoand ei der erschten Reihe, und do vergoß ich ollen Kummer; denn nu muß' ich a Kaiser sicher sah'n.

Doas ärgerte oder eenige windige Brüder hinger mer, und do tauert's nich lange und se fingen oan und stichelten.

Ich möchte mich sehen, soaten se; de verderbchten Plätze wärn fer de klenn Leute bestimmt, und su 'n Lärmstange wie ich die gehierte hingen hie. Zuwingste jellb ich mei Angstruhr obnoahmen; ei de Garschte wär su a „Riss“ gutt und uf a Kerschboom, nich oder under oanständige Leute; die Turm wär groadezu pullezeitwidrig, und a Schurnsteen-fäger möchde a solches Ungetüm höchstens usm Dache ufsetzen. Ei dar Dart und monchmol noch viel tälscher, goang's wull 'n holbe Stunde lang.

Ich thoat oder wie tump, als wenn mich's goar nischtoangäng, und wiech nich vo der Stelle. Do wurde enner niederträchtig und troat mich uf's rechte Hühnderoge. Ich hoppste ei de Hüh und troat derbeine menn Rupper ooch uf's Hühnderoge, und dar troat wieder a andern Rupper, und su goang's furt, doß ei dar ganzen Gägend de Hoppferei eirieß, und a Gestuße goang lus, a Geschimpfe und Gezerre, doß ich, eb ich recht zur Besinnung koam, su ziemlich hinger 'n Selterbude zu stiehn koam.

Do uf eemol wurd's labendig uf der Stroaße; Reiter sprengerten vorbei; Wane koamen gefoahren, und is Hurra-geschreie koam wie a Sturmwind de Stroaße ruf, immer nähnder und nähnder, immer lauter und lauter. „A kimmt!“ soaten se naber mer; „a is's!“ und de Hütte flugen ei de Hüh. Mei Herze puchte zum Berspringen, tief hullt' ich Odem, tief, tief; denn schrein wulld' ich, doß de Häuser wackelten.

Do groade, wie ich de Hand noach'm Hütte habe, do schlät's wie a Bahnpfänder runder, und mei Cylinder fährt mer über a Kupp weg, doß merich holb de Uhrn obrest. Mei Hurra bleibt mer eim Holse stecken; 's summt mer ei a Uhren, als wenn ich a Kupp ei enner Pauke hätte; ich wil schimpfen und koan nich, und nu verstoand ich's, warum ma su 'n Hutt a Angstruhr heest.

Wie ich a Kupp wieder aus'm Futteroale raus hotte und 's woar wieder Tag im miech, do woar der Kaiser

natierlich schunt lange furt. Ich verzug mich wie a begussner Pudel und staltt' mich 'n Weile ei a Haus, wu ich mem gedemühtigten Hütte, so gutt wie's goang, wieder awing Ufrichtigkeet beibruchte.

Ziemlich betippert lunterte ich dernocht uf a Ring zu. Do derfuhr ich ei em Loaden, wu ich mer ei mem Ärger 'n Flosche mit Pfaffermünze kooft — Rummel-Gemengten macht ich nich meh do woar mer schunt usm Boahnhose de Flosche rundergefoln — doß der Kaiser ei zwee Stunden wieder zurückekäm. Zis wurd' mer wieder wüller; denn nu kunnd' ich a werflich doch noch sahn und och noch de Schwägern besuchen.

Ich sucht mer a schienes Plätzl, nich weit vo der Brunnade, und durte blieb ich stiehn de ganzen zwee Stunden, doß mer de Beene brumnten wie em Aderschimmel. 'S hätt mer ganz gutt gefoln, denn de Gesellschaft woar durt siehr oanständig, wenn och de Pulzisten nich gewast wärn. Trishtens woar a Heffen do ohne Pfard.

Zweetens woarn eenige do usm Pfarde. Kägen die hoa ich heute noch 'n Zurn, wenn ich droan denke. Die kunnden nich andersch reiten, als wie derquare. Zhs doas 'n Dart, hä, wenn eem is Pfard nischte andersch zeigt, wie die Seite, wu's blind druf zhs, und 's wädelt eem mitm Schwanze eim Gesichte rüm! Ich stoand ei der erschten Reihe und wees wie's thutt. Ich hätt's a zeigen wülln, wie ma oanständig rett!

Und groade su a Pfard woar schuld, doß ich a Kaiser wieder nich soahg. Wieder flugen de Hütte ei de Luft; wieder gings „Hurra!“, doß de Fanster zitterten, ich salber schwenkte menn Hutt huch ei de Hüh; aber groade wie der Kaiser im meine Ecke bug, do stellt' sich su a Schandviehch derquare ver mich hien, doß ich ooch nich amol de Rader vum Woane sahn kunnde. Doas woar zu viel fer meine Geduld. A holben Tag schunt woar ich uf a Benn; zwee ganze lange Stunden hott ich

hie uf enner Stelle gestanden, und nu woar olle Mühe imfuste! Dar Gedanke wurmte mich su, daß ich dam Hoagelspfarde 'n Dunnrich ei de Seite goab, daß klatschte. Doas Viech verstoand oder folsch; 's buckerte, drähte sich und schlug aus, und wenn mich's ooch nich schorf troaf, do troaf mich's doch geroade oan die Stelle, wu meine Pfaffermünze ei der Tösche stachte, und doas neue Unglücke woar fertig: de Scherbe blieben wull ei der Tösche, oder de Pfaffermünze die trupppte filtriert unden zum Ruckzippel raus!

Su 'ne Gemeenheet! Ich kunnd mich nich haln und soang oan und schimpfte laut. Doch de andre Minute druf schunt do koam a Pulziste uf mich zugestürmt und prüllte „Ruhe“, als wenn ich uf beede Uhn tob wär, wie derheeme der ale Schafer. Und Ogen macht a derzune noch tälscher, als wie de Marie-Borber, und doas wil viel soan.

Groade dar Gedanke oan de Marie-Borber schlug mer ju ei de Glieder, daß ich mäufelstille dar neuen Unglücks-gägend a Rücken drähte. Do frigte mich a freindlicher Herr oam Orme, dar mich schunt muchte 'n Weile beobacht' hoan, und redt mer gutt zu, daß ich mich nich zu ärgern brauchte; denn a Kaiser könn ich sicher noch sahn; a käm da Noachmittig noch a poarmol de Stroaße rundergefoahrn; 's ständ olles ganz genau ei der Zeitung, und ich brauchte bluß ei a Wertshaus zu gieh, do könn ich's lasen ar selber wüß't's ooch nich meh genau, just thät a mersich gleich soan.

Nu guckt' ich wieder freindlicher ei de Welt, und ich froite, wu denn ei der Nähnde a Wertshaus wär.

„Gieh se ock uf de Junkernstroaße zu Rißling,“ soat a und schmunzelte. „Durte ihs is beste Bier ei ganz Brassel; ich kumme derno ooch amol hien.“

Doas poßte mer; denn a gutt Gloas Bier trink ich fer mei Läben gerne. Ich gieh also zu Rißling, sohte

mich ei 'n Ecke und bestallte 'n Kuffe vo dam guden Biere. Nu troanken dreie oan dam Tische schworzes Bier und enner helles. Vo schworzem Biere hal ich nich viel, und do ruft ich 'm Kellner anoch: „'n Kuffe helles!“

Ich sogte oan und machte 'n urndlichen Zug. Herrjeh, muß ich 'n Flunsch gezoim hoan! Denn sulchen verknuchten Zucks vo Biere hott ich mei Labtige noch nich eis Maul gekrigt. Erscht woar mersich, als wie wenn und ich hätte 'n Berschte getrunken und dernocht, als wie wenn mer ees mit enner Schleeße eim Holse aninger gerochert hätte; 's zug mer a Schlung zunander, doß ich mit a Bänn eis Gloas beißen mußte. Und doch turft' ich baleibe nisch merken lon; denn 's woar eemol is beste Bier ei ganz Brassel, und wenn ich gesoat hätte, doß und 's schmeckt mer nisch, do hätt's gehissen: Su a Bauer vom Durse verstieht's halt nisch besser!

Die Plamasche turft' ich mer nisch oanthun, und do wurgt' ich die Kocherlusche ruckweise nunder; is Wasser foam mer jedesmol ei de Dgen, wenn ich de Kuffe oansogte, und meine Zunge muß ims Ende ausgesahn hoan, als wie a Pelzstuck.

Do foam dar Herr, dar mich zu Rißling geschickt hotte. A derkannt' mich ooch gleich, sogte sich zu mer und froite mich, wie mersich Bier schmeckte.

„Jhn' foan ich's ju soan“, meent' ich sachte, „spootschlecht; ich bien verrochert ei mem Holse, doß ich mer a Essakähr bestelln möchde.“

Do sitt sich mei Freind de Neege oan und lacht: „Doas gleeß ich; doas ihs ju Gräßer; is schworze ihs Rißling.“

Und nu bestallt ich 'n schworze. Ich seze oan; ich ziehe — herrjeh, wenn doas de Marie=Vorber gesahn hätte — ich kinnde goar nisch meh ushürn. Ja doas woar a Bierla! Noach dam verschimmelten Gräßer ducht' ich, ich kām ei a Himmel, wie's su samste und weech

über de Zunge lief; ich koan's goar nich beschreiben, wie lomper doß mersich thoat, und ich hätte da erschten Schluck goar nich nundergeschlungen, wenn ich's nich gewußt hätte, doß noch viele, viele derhingerkummen wärn.

Mitm erschten Gloase woar ich also flink fertig, mei Rupper ooch. Nu possierte a närrsch Ding. Wie 'm nämlich der Kellner is Gloas wegnoahm, do stalt a sich ooch fer mich hien, soahg mich schorf oan und froite mich ganz treiste: „Nuch ein' Schuster?“ „Schuster,“ „Schuster,“ soat dar Mensch! Nu do schlo doch 'n Budelmütze nei, denk' ich, ooch hie bist de schunt wieder bekennt! Und doch, wenn a mich kennt, warum heeßt a mich nich Knauer und warum groade Schuster? Ich wullde schunt rappelköpsch warn; alleene wenn sich's mei Rupper gefolln läßt, ducht ich, warum sol ich do biese sein? Bluß rauskriegen wulld ich's, wu a de Bekenntschost har hotte, und do froit ich a: „Wuhar wissen Sie's denn, doß ich a Schuster bien?“

Nu plokte wie uf Kummendo die ganze Gloase oam Tische raus, und se machten mer kloar, doß hie jeder Schnitt Bier „Schuster“ hieß. Und sunderboar, vo jitze ob wurd's worm oam Tische; 's woar werkllich 'n siehr gemüttliche Gesellschost, und woas das Schinnste woar, se kannten olle Heederichdurf ganz genau. Der eene hotte 'n Schwaster durt verheiroat'; der andre hotte 'n Schwoger durte, noch a andrer 'n Bruder; ja enner wußt's jugoar, doß ich amol a Schulzen beim Schofkuppspielen behumpft hotte.

Se woarn mer olle gutt, und se lachten, doß de Bäuche wackelten, wenn ich ennige Stückel vo a Heederichdurfern derzahlte, vunzemol vo der Marie-Borber, und se ließen mich partuñ nich furt, weder zum Kaiser noch zur Schwägern. A Kaiser könn ich murne früh noch sahn, soaten se, do wär grüße Parade und a käm de Friedrich-Wilhelmstroaße reigerieten, und vo der Schwägern könn

ich i'r ju da Rettig vürreiben, doß und se wär nich derheeme gewast.

Und doß mer de Marie-Borber nich ufhuken künnde, do soht a se uf der Stelle 'n Tepesche uf, doß und ich hätte a Obendzug verpoßt. Die Tepesche frigte der Kellner; dar sulld se im a seze rim furtichiden; denn im dreiviertel uf seze goang der Zug.

Und nu wil ich's gleich vurnaweg soan, doß der Bote die Sache vertuselte und de Tepesche hale obtrug, su doß se de Marie-Borber schunt 'n holbe Stunde ei der Hand hotte, eb der Zug vo Brassel obrutschte. Doas Gewitter, doas nu derheeme ufzug, soan sich jeder vürstellen, und ich Unglückswurm, uf dan's runderschlön sullde, hotte immer überhandsweilen friichen Schaum ei der Ruffe und pietichte lustig wetter. Glücklich woar ich wie a Bar, dar 'm Treiber ausgeruckt ihs.

Enner vo da Quetschbrüdern bestallte sich woas zu assen. Ich duchte erschichtlich, 's wär Moh, su schworz soahg's aus, und wie's nähnder foam, 's wärn Psafferkörner mit awing Goalert, bis mer mei Rupper soate, 's wär Kaviar.

„Su, su, soa ich, ihs doas Kaviar? Do hoa ich schunt asu viel dervone gehurrt; doas muß ich mer gleich ooch bestelln. Oder gan Se mer vo dam schworzen Zeuke awing meher, soat ich; doas ihs fer mich bluß wie: kumm har und thu mer nisch', und ooch meher Sammel; su a Rühoge verdrück ich uf enn Bissen.“

Ich frigte ooch werkllich su ziemlich tuppelt su viel als wie dar andere, oder groade woas Feines woarsch nich; denn 's schmackte wie Rocherharich; do ich oder glücklicherweise Rocherharich garne asse, do braucht ich mich zuwingste nich zu ärgern.

Underdessen hotte ooch noch a dritter Kaviar bestallt. „Wissen Se,“ soat ich zu-n-im, wie a groade oansangen wullde; „wie doas Zeug aussitt? Wie Froscheer, die

eim Frühjahre uf'm Wosser schwimmen; doas sein ooch sulche schworze Rörndel" . . . Wetter koam ich nich, do wurd 'm schunt schlecht. Woar doas a gamerlicher Mensch! Ich redt 'm gutt zu, Froscheer wärn doch goar nischt Bieses nich, und wenn a se amol sahn wellde, do türft a bluß oan a Heederichdurfer Mühlteich kummen; doch 's holf olles nischte. Do macht ich kurzen Prozeß und soate: „Und doß Se's sahn, doß 's nischt Bieses ihs, do war ich's beweisen.“ Und do noahm ich a Taller rüber, bestallt mer noch 'n Sammel derzune und verspulte da Duorg ooch vunt.

Dar Durst oder, dar jiz koam! Ich kinnde kee vules Gloas meh sahn und ooch kee lareß. „Wu ee Schuster ihs, do koan ooch noch a andrer sein“, soat ich noch monch liebes Mol, und immer koam a neuer Schuster oangeruckt. Oder die Schusterversammlung vertrug sich mit der Zeit nich; die Strangstücke frigten niederträchtig Händel mitnander, und de helle Kusse goang wie a wüttender Pulziste undern rim. Kurz und gutt, 's wurde siehr 'n drähnige Geschichte draus.

Nu wees ich nich, hoa ich Händel gekrigt, oder hoa ich nich Händel gekrigt — ees bluß dämmert bei mer, doß ich nämlich 'n ferchterliche Bäre Geld bezahlt hoa, doß ich ganz gutt achtzig Gefache dervüre gekrigt hätte, und doß mich enner oam Orme noahm und oan de Luft bruchte.

Wo hie ob ihs 'n große Lücke. Wu ich rimgetreemert bien, wees ich nich; wie ich wieder hollwäge floar woar, soaß ich eim „Schweinscha Kaller“ — ooch 'n schiene Gägend, vunzemol fer mich; denn ich soahg ei mem Zustande so ziemlich olles tuppelt.

Doch hie woar de Gesellschaft siehr gemüttlich, und jeder oam Tische fräte sich, do ich mich hiensohte. Heederichdurf kannte kenner; oder Rißling kannten se olle, und do derzahlt ich die Geschichte vom Kaviar.

„Raviar frigst De hie ooch“, soate mei Rupper, dar schunt de erschten fünf Minuten Bruderschost mit mer machte, verlechete ooch ich mit ihm; ganz genau weefß ich's nimme. „Schläschen Raviar nämlich, de Purzjon 25 Pfennig.“

Doas woar billig, und do ließ ich mer brengen. „Herrjeeses!“ schrei ich, „doas ihs ju Schmärquorg! Mit dam füttert mich de Marie-Borber su schunt de ganze Wuche; doas Zeug mag ich nich!“

„Do aß birsch“, soate enner, und ich hotte nisch dergägen; denn ich woar werflich siehr gemüttlich.

Blußig a poar Zwippelrührel behielt ich mer. Mit dan wullt ich nämlich 'n ale Schaloster oam andern Tische schmeißen, die sich schunt a poarmol ingesahn hotte. „Se ihs menner Schwägern ahnlich“, soat ich zur Entschuldigung; „do is se nich meher wart.“

Do ich nu, wie gesoat, monchmol tuppelt soahg, do troaf ich mährschtenteels 'n andere. Genige brumnten wull; doch 's blieb Ruhe. Alleene, wie ich mem Rupper 'n Harichkupp vom Poppiere noahm und wieder 'n Folsche troaf, do goang der Krempel lus, und zwee Minuten druf woar ich oan der friichen Luft.

Do jize ob ihs wieder 'n gruze Lücke. Bluß doas weefß ich noch, doß mer a Wächter aus Verbormung ei em Wertshause 'n Schlofstube besurgte und doß ich durte 'n furchtboaren Spektakel machte, weil a fremder Kerle underm Bette loag. Wie oder de Leute zunanderrannten und noachsoahgen, do woarn's meine eegnen Stiefeln, diebe drunder loagen.

Do ich a andern Tag uf a Nikolai-Platz morschierte, do hott ich 'n Rupp, dicke wie a Scheffelkurb. Ich koam goar siehr spät, und Menschheet stoand oan Menschheet, su doß ich halt wieder ei de letzte Reige mußte. Zum Glücke koam a Morktweib mit em Tische. „Immer druff, meine Herrn“, schrieg se, „Stück fer Stück fünf Böhm!“

Ich hott mich su oan's Geldausgan gewähnt, doß ich su-
firt ei de Toische gries.

Nu hott ich 'n Bloß, wie ich a wünschte, und groade
ooch zur rechten Zeit. Denn kaum stoand ich druben, do
koamen schunt die Trumpeter vo a Kürassiern. Verklufft,
die blusen schien! Durch Worts und Been goang's eem.

Derhinger koam der Kaiser. Mei Herze puchte wie
a Schmiedehammer ver Freede; denn noch a poar Ogen-
blicke, do mußt ich a sahn, a Kaiser, uf dan ich schunt
zwee Tage wort'te. Und dernoht sullde vergassen sein
olles, woas mersch Schicksal bis jiße usgesielt hotte.

„Runder!“ prüllte do uf eemol a Pulziste naber mer.
„Wam gehiert dar Tiesch?“ Und do hott a ooch schunt
a Büchel ei der Hand und foang oan und schrieb. Doas
Weib stieß mich ei de Kiefahln, doß ich pluze runder-
hoppfen mußte, sußt ful ich runder, und derno. wulld se
ausrücken.

„Halt, erscht menn Fümfbiehmer!“ soa ich und hal
se feste. Do gieht's hinger mer wie a Gewitter: „Hurra!
Hurra!“ Ich luß se lus und drück' mich derzune; doch
Hütte soahg ich und Köppe, sußt nischt. Und wie ich
endlich zu enner Lücke durchsahn kinnde, do bug der
Kaiser oam Stoadtgroaben nim und drähte mer a Rücken!

Also wieder nich! Jiße ducht ich werflich, de Urde
frigte a Vooch und ich foahre nunder. Ihs su woas em
Heederschedurfer schunt amol possiert? Hie mußte der
Biese ein Spiele sein, der Leibhostige salber! Ich soahg
nich; ich hurte nischt; ich kinnde nich meh denken, und
wie ein Tromme gragelt ich ei dam Gewudel de Friedrich-
Wilhelmstroaße nuf.

Do sielten sich uf eemol zwee Kerle zu menn Füßen uf
der Urde rim. Prügelten se sich? Woarn se besuffen?
Ich hoa's nich rausgefrit. Oder wie a dritter über-sche
stulperte und mich miete imrieff, do frigt ich's raus, doß
ich groade uf dam Kerle loag mit da nohnden Ogen. „Hoa

ich Dich, Karnallje!" schrier ich und stompt a a poarmol ei a Rinnsteen. Alleene do frigt mich enner oam Beene, und ich loag eim Rinnsteene, und do's a ganzen Murgen vo Himmels throne gerant hotte, do soahg ich, do ich ufstoand, schlimmer aus als wie 'n Wiedehuppe.*) Und woas doas ärgerlichste woar, dar Kerle mit da nohnden Ogen woar wieder weg als wie durch de Lüste gefohrn.

Ei zwee Wertshäusern joaten se mich erscht raus, eb ich ei enner alen Spelunke 'n Bloß frigte, wu ich mich obtreugen und reenmachen wullde. Ich woar der eenzige Gost, bis a poar Minuten druf a andrer koam und sich oan a selben Tiesch sohte. „Herrjeh“, soat a, wie a mich genau oangesehn hotte, „Sie sein wull dar, dan se voern durt drüben ümgestußen hoan? Ja 's ihs weit gekummen mit der Menschheet; su 'n Gemeenheet woar juster nich. Oder dodervüre sulln Se mit mir a Gloas Bier trinken, doß Se nich denken, ei Brassel sein de Leute olle asu.“

Ich hotte Vertrauen zu dam Monne, und do berzählt ich 'm meine ganzen Verlabnisse hoarkleen vo der Eisenboahne bis hiehar.

„Do hoan Se wull ooch nich de Beste derwuscht“, spielt a dernoehert uf meine Alle oan.

„Nu hiern Se“, soa ich, „de reene Hölle hoa ich uf der Urde!“ Und nu molt ich se ob und doas gutt. Der andere hurchte oß immer.

„Do derfen Se ei dam Zustande ooch nich heemfoahrn“, meent a ganz richtig. „Warum sol ich Ihn' nich da Gefollen thun — ich bien nämlich Schneider und wohne hie eim Hause; ich ga a mem Gesellen, und dar koan a reen machen. Überhaupt ihs a uf der rechten Seite goar awing geploßt, do koan a'n gleich miete näh.“

Die Sache thoat mer groade possen, und ich goab 'm

*) Wiedehopf.

a Ruck. „Bringen Se mer noch a Gloas Bier!“ ruft a 'm Werte derhingen, dar holb schlief, „und dam Herrn ooch ees; ich bien gleich wieder do.“

Ich wort'te 'n holbe Stunde; ich worte 'n ganze Stunde; a kimmt nich, und nu mach ich Spektakel. Ich froie a Wert; dar kennt a nich. Ich froie ein Hause; do wohnt überhaupt kee Schneider. Ich stürze ei de Ruppereschhäuser; kees hoot da Kerle gefahn. Kurz und gutt, der Ruck woar weg, und zuguderlechte mußte ich ooch noch is Bier fer da Gauner bezoahln.

Wie 'n holbe Verzweiflung foam's nu über mich, und 's woar mer, als wenn sich is ganze Einwendige ei mir imdrähn müßte, aus Ärger über meine Tummheit und aus Butt über su 'n tuppelte und dreifächte Raffeniertheit. Ich hotte Brassel soat, wie mit Löffeln gefrassen, und bluß enn Gedanken hott ich noch: heem, fuste nischt ock heem, und wenn zahntausend Marie-Borbern uf mich worten.

Ich kooft mer bei em Juden fer a paar Thoaler 'n gebrauchten Ruck, hullte dernoct a Kringel Wurscht und a Wein, dan ich der Marie-Borber versprochen hotte, und fer die lekten paar Viehmen, die mer übrig blieben, kooft ich 'n Krause Semst; dan ist de Marie-Borber gerne, und do sulld a mer-sche miet begitscheln halsen.

Dernoct beenerte ich uf a Boahnhof, woas ich kinnde und rutschte ob. Wie ich ei Heederschdorf ausstieg, wulld ich's goar nich gleebe, doß mer underwags nischt posfiert woar.

Groade gutt woar mer im's Herze freilich nich. Denn woas sulld ich der Marie-Borber vom Rucke joan? Ich goang hingerim Durse heem, do woar der Wag wetter, und simlierte und simlierte. Endlich woar ich mit mer eenig und ich woagt mich heem.

Bale wie ich ei de Stube troat, wußte ich's, doß mer nischt Gutts blühte; denn de Marie-Borber hotte is

Gewittergesichte ufgestadt. Do hielt ich i'r flink de Geschenke als Blikobleiter hien; doch se soahg sich se ersicht goar nich oan.

„Woas hufst 'n fer'n Ruck oan?“ grunzte de Marie-Borber. Ich kannt' se, se mußte 'n furchtboare Butt nunderwurgen.

„Doas ihs 'n kom'sche Geschichte“, soat ich; „bluß ich foan nich dervüre. Ich troaf nämlich beim Kriegervereine ei Brassel ale Kriegskumroaten, und do lernte mich ooch der Major kennen, und dar ließ nich ehnder lucker, bis ich nich mitm Kriegervereine mietmorschierte. Do frigt ber natierlich 'n Uniform uf a Leib, und ünse eegnen Kleeder lät ber olle über enn Heffen, bis ber wieder zurückfoamen. Wie ber üns oder imzugen, do wurd mer mei Ruck vertauscht, und dar hie blieb fer mich übrig. Oder die Sache wird undersucht; entzwerd krieg ich a Ruck wieder odersch Geld.“

„Su, su?“ zug meine bessere Hälfte do is Maul breet; „do hufst De wull ooch a Kaiser gesahn?“

„Nu und wie!“ soa ich, „ich stoand ju eim erschten Gliede. A hoot jugoar perschönlich mit mer geredt, und wie a mer zum Obschiede de Hand goab, do soat a ausdrücklich: „Grüßen Se mer auch Ihre liebe Frau recht schön.“ Ich weefß salber nich, wu ich a Mutz zu dar Schwindelei harnoahm; denn ich foan just nich lügen, und wenn ich ooch wellde.

„Su, su?“ grunzte de Marie-Borber wieder, und ihre Ogen wurden immer grüßter; „und de Schwaster?“

„Die woar nich derheeme“, soat ich traurig; „'s hoot mer recht leed gethoan.“

Ei dam Ogenblicke goang da Kommerthüre uf und — meine Schwägern foam raus! Und menn Ruck — ich derkannte die großen Psloster uf der Stelle — dan brucht' se ei der Schwäbnige miete!

Wenn mich ees gestochen hätte, 's wär kee Blut gekumma; su derschroak ich. Mich bluß de Dga rieß ich uf, nee ooch is Maul, und su blieb ich wie versteenert stiehn. Ich koam erscht wieder zur Besinnung, wie mer de Marie-Borber zuprüllte: „Mache zutwingste de Frasse zu!“

Und nu goang der Tanz lus. Doas woar ein „Schweinscha Kaller“ also werkllich de Schwägern gewast, und uf der Friedrich-Wilhelm-Stroaße, wu se wohnte, hott se vom Fenster aus die ganze Affärie miete oangesehen; se hott's ooch gesahn, wie ich ei de Aneipe goang, und do hott se mer ihren Moan anochgeschickt, dan ich doch noch goar nich kannte, und ich Hons derzähle dam Kerle meine ganzen Derlabnisse und schimpfe ooch goar noch uf de Marie-Borber. Nu brauchten se bluß noch menn Ruck als Beweisstücke, und do woar ich drinne ei der Folle. Mitm selben Zuge, mit dam ich fuhr, koam ooch de Schwägern miete, und wie ich noch hingerm Durse nimlotschte, do hott se der Marie-Borber schunt meine ganze Keese derzahl't.

Und wie gerissen woarn se nich — erscht muß ich mich festelügen, doß ich nicht vurwärts und nich rückwärts kinnde; dernoht erscht dackten se ihre Roarte uf, und nu kinnde de Schwägern schwindeln wie se wullde, ich hätte a Kaviar pfundweise gegassen, de holbe Menschheet mit Weechquorg gefüttert, ganze Hariche rümgeschmissen und mich uf der Friedrich-Wilhelm-Stroaße rümgprügelt — ich kinnd mich nich reen waschen; denn woas ich soate, golt ser Lüge; ich muß mich schlecht machen lon, doß kee Hund meh 'n Bissen Brut vo mir gemucht hätte.

Su knüppeldicke hotte mich is Unglücke ei mem ganzen Läben nich derwuscht, wie die zwee Tage, und wenn ich's ooch heute su ziemlich vergassen hoa, do soa ich doch: Uf Brassel brengt mich kee Mensch meh, und wenn ich a Kaiser sahn wil, do soahr ich uf Berlin. Durte hoa ich ooch keene Schwägern nich.

Der Däsig-Korle und is Krokodil.

Der Korle woar a guder Junge;
Der Kanter turste selden floan;
Doch hott a ei sem Überstübel
Halt leider nich viel rimzutroan.

A soahg halt ewig biehmsche Berge
Und kunnde nisch nich prometiern;
A glöckelt blußig ei de Schule,
Im doß a thoat senn Bloß poliern.

Wenn ar sich ja ernt amol meldte,
Do woarsch ihm sicher ooch vermacht,
Doß a noach senner Mederräde
Gehärig wurde ausgelacht.

Nu woar amol Naturgeschichte,
Der Korle hielt dervo nich viel;
Doch heute spißt a stork de Uhren:
Der Kanter sproach vom Krokodil!

A thoats 'n goar genau beschreiben
Und fuhrts 'n ooch eim Wilde vür.
A macht doas Beest goar lundersch grußlig;
A hiß's doas ollerbiss'te Tier.

'S hätt 'n Rachen ganz unbändig,
De Zähne wärn goar roasnig schorf,
Su doß beim ollerdickesten Beene
A eenzigmol bluß beißen dorf.

Doch hätt's 'n Panzer, hort wie Knuche,
 Ei dan wärsch feste neigezwängt;
 Doas groade wär der reene Sägen,
 Weil's gleech a Menschen Rettung brengt.

Denn wenn doas Hoagelsviech, doas biese,
 Biel noach der andern Seite giehn,
 Do muß's, weil sich's doch nich foan biegen,
 'N grußen, weiten Bogen ziehn.

„Und nun merkt auf, ihr lieben Kinder,
 Wer sagt von Euch es schnell mir an,
 Wie sich der Mensch, wenn er verfolgt wird,
 Vor diesem Tiere retten kann?“

Da Ruuß goab a'n nu jiz zu knacken,
 Und siech, 's wußt's och jeder glei;
 Denn ei de Hüh fuhrn flink de Hände —
 Sugoar der Korle woar derbei.

Der Kanter hotte seine Freede;
 Beim Korle doch wulld a nich droan.
 Doch weil a goar su ängstlich zoppelt,
 Do ließ a'n seine Meenung joan.

„Ich wiß's!“ schreit Korle nu ganz freedig,
 Ma kunnd's drei Häuser weit verstiehn,
 „Ich wiß's!“ und soahg sich im goar pfiffig,
 „A muuß halt immer hinger m giehn!“

Wie der Kaiser heeßt.

Hei, woas ihs eim Hingerstübel
 Heut a gruüßes Tischleriern
 Und a lustig Toffenkloppern
 Und a biese Reseniern;
 Denn beim Koffee sitzt de Sauern
 Heute mit der Poat Gebauern.

„Woas hufst Du fern schiene Toffe!“
 Sing de Sauern endlich oan;
 „Woas hoot's do fer schiene Blumen
 Und fer gruüße Richel droan!
 Und ringsrim die breeten Streesen
 Liegen drim wie gulb'ne Reesen.“ —

„„Aus der Stoadt brucht ich je miete
 Zum Geburtstich fer menn Moan;
 Siech, 's ihs woas ganz Aportes;
 Do stiecht ooch der Moame droan!
 Keene Toffe ihs mer lieber;
 Willst dersch oansahn, hufst je nieber.““

„Menner Seele: Franz Gebauer! —
 Doch ihs woas nich wunderboar?
 Denf, Dei Moan heeßt wie ei Östreich
 Drüben ju der Kaiser goar!“ —

„„Wärsch doch eenzig, Muhme Sauer?
 Heeßt der Kaiser ooch Gebauer?““ —

Mei Schoß.

Mei Schoß, dar ihs a frisches Blut,
 A Madel goar scharmant;
 Ich woar ihr ooch gleich seelensgutt,
 Raum wie ich se gekannt.

Aus ihren bloen Guden lacht
 Der Himmel hell und floar,
 Und wenn si's Guschel spizig macht,
 Durchfährt mich's wunderboar.

Mei Schoß, dar ihs a schmudes Ding,
 A Madel drall und nett;
 Se dräht sich wie a Madel flink,
 Goar zierlich und adrett.

De Wangen wie de Rusen blühn;
 Doas macht ihr fruher Sinn.
 'S stieht ihr ooch goar wunderschien
 Is Grübel ei 'm Rinn.

Mei Schoß, dar ihs bluß eenem gutt,
 Und doas, doas bien halt ich.
 Wie doas mir herzlich lomper thutt,
 Doas froit oß sachte mich.

Und tauscht mit mir a Keenig gleich,
 Ich wär besinnen mich:
 A hoot und wär a noch su reich,
 'N Schoß wie ich doch nich!

Noch a Grund.

Ilint und jung noch mußt de Ruthern
Mit 'm Lude schunt derwo.

Sieben Kinder, Goot verborm sich,
Dieß se nu als Waisen do.
Keemol sein drim ooch asu viel Leute
Uf a Kerchhof hiengerannt wie heute.

Tief eis Herze sproach der Mummert,
Woas der ale Paster woar,
Doß der ollerhärteste Sünder
Ufgeruhrt woar ganz und goar.
Alles floate laut und schrier und fiennte,
Ale, Junge, Freinde und Bekennte.

Enner bluß stoand oan der Mauer
Und soahg treuge ver sich hien,
Doß sei Rupper brummig froite:
„Thutt Dirsch goar nich nohnde giehn?“
„Jee“, spricht dar und frogt sich woas oam Deene,
„Ich gehier ju nich zu dar Gemeene!“

Der fursche Rühprinz.

Sreizig woar der Klimpel-Bauer,
Wie ringsrim lee zweeter nich;
Wenn's Gesinde Hunger frigte,
Woar a tütsch und ärgerlich.

Arbeit goab's de helle Menge
Assen oder immer knopp;
Selden, doß der dicke Rühprinz
Brucht a Hunger uf a Drobb*).

Summersch ei der griften Hitze
Goab's zum Brute Weechquorg bluß;
Do a'n ju spootbillig hotte,
Woar de Schüssel ziemlich gruß.

Gemol frigt de Klimpeln Mitleed
— Klimpel brummte freilich stork —
Und se schmieß a Stücke Butter
Mitten uf de Schüssel Quorg.

Wie se nu zu Tische koamen,
Jedes uf de Butter schielt.
Doch der Klimpel moahnte ängstlich:
„Äßt od Quorg, der Quorg dar kühl!“

Wie erschrocken fuhrn de Masser
Bei der Mitte nu vorbei,
Dan der Butter sachte nunder
Ei a weechen Schmärquorg nei.

*) Trab.

„Meine bleibst se“, duchte Klimpel,
Doch a hotte flink verspielt;
Wie a sproach zum zweetenmoale:
„Aht od Quorg, der Quorg dar kühlt!“ —

Nacht der Rühprinz: „Ach, ich woag's halt“,
Und a schniet de Hälfte lus,
„Ganz eegoal, ich asse Butter,
Wenn ich gleich verbrennen muß!“

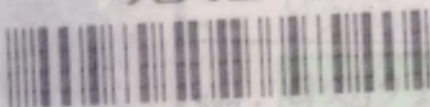


20 -



Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

9342 S



001-009342-00-0